Z Krause

Der
Rußische Krieg

vom Beginn der Verwickelungen 1852 bis zum Schluß des Jahrs 1854.

Nebst einer

Chronologischen Tabelle der übrigen Ereignisse des letzten Jahres.

Von

H. Krause,
Collaborator am Gymnasium zu Stade.

Stade,
Verlag von Fr. Steudel.

Druck von J. H. Jantzen.

I. Der Krieg von 1854 und dessen Ursprung.

1. Rußisch-türkische Wirren bis zum Kriegsmanifeste der Pforte, 2. October 1853.

Der Krieg der Westmächte, die bewaffnete Neutralstellung Oestreichs, Preußens Friedensversuche fallen in das Jahr 1854; der Krieg zwischen Rußen und Türken entbrannte schon 1853 im Herbst, die diplomatischen Vorbereitungen Rußlands, welche man zum Theil erst nachträglich als solche erkannte, wurden schon im Frühling desselben Jahrs gemacht; Vorläufer des beabsichtigten Sturzes der Türkei traten schon 1852 zu Tage.

Den Trieb zur Ausdehnung nach Süden und Westen*) hat Rußland vom Anbeginn seiner Geschichte gehabt; Einfluß auf die Donaufürstenthümer Wallachei und Moldau, mit der damals Bessarabien noch vereinigt war, gewann es als Vertheidiger moldauisch-wallachischer Rechte zuerst in dem oft genannten Frieden von Kudschuk Kainardschi (1774) und dessen Erklärung von 1779, und befestigte ihn — Bessarabien und den Theil der Moldau bis an Donau**) und Pruth an sich reißend — im Ver-

*) Schon 1836 ließen rußische Federn einen rußischen Hafen auf Christiansöe bei Bornholm wünschenswerth erscheinen, 1848 hätte Rußland fast Bornholm selbst bekommen, der Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 sichert ihm eine nähere Beerbung des dänischen Königshauses. Vielleicht schirmt schon deshalb Rußland jetzt den Sundzoll durch Nichtzulaßung der Schiffe, die den Zoll nicht zahlten.

**) Dieses „bis an die Donau" dehnte Rußland durch Art. 3. des Adrianopler Friedens bis an die westliche oder St. Georgs-Mündung aus, und ließ die für größere Schiffe allein zugängliche Sulina-Mündung darauf versanden, trotz seiner vertragsmäßigen Verpflichtung sie auszubaggern.

trage von Bukarest 1812. Die darauf folgenden Frieden oder Verträge (Adrianopel 1829. Balta Liman 1848) gaben ihm immer größere Rechte bis zur Befugnis der Intervention; alle diese Traktate sollten so gut wie die beförderte Losreißung Griechenlands die Zerrüttung der Türkei fördern und schließlich die Besitznahme Konstantinopels anbahnen. 1852 glaubte der Kaiser die Zeit nahen zu sehen, 1853 hält er sie für gekommen. Er sah die Westmächte einander entfremdet nach dem Pariser Staatsstreich (2. Dec. 1851), der Aufhebung des parlamentarischen Wesens in Frankreich, der Confiscation der am 7. Aug. 1830 verschenkten Güter Louis Philippe's und dem angeordneten Zwangsverkauf der Orleansschen Güter (22. Jan. 1852) einerseits, und der Entlassung Lord Palmerstons durch die Königin Victoria (Ende Dec. 1851) von der andern Seite. Dazu war jetzt nach dem Sturze des kurzlebigen Toryministeriums Derby-d' Israeli (18. Dec. 1852) in England der Rußland zugethane Earl (Graf) von Aberdeen erster Lord des Schatzes, d. h. Ministerpräsident geworden.

Der beiden Höfe von Berlin und Wien hielt der Kaiser sich vollständig versichert; von letzterem sagte er es geradezu dem Lord Seymour. Hatte er Oestreich doch in Ungarn „gerettet," im Jahre 1850 Preußen durch Kriegsdrohung gezwungen, ihn als Schiedsrichter zwischen sich und jenem anzuerkennen*), und nach Abschließung des dänisch-rußischen „Warschauer Vertrags" über die Erbfolge im Gesammtstaate Dänemark (5. Juni 1851), durch den die Westmächte sich verblenden ließen, nicht nur das schon früher bereite Oestreich, sondern sogar Preußen den Londoner Tractat vom 8. Mai 1852, der den Inhalt jenes Vertrages aufnahm, unterzeichnen sehen.

Der Prinz Christian von Holstein-Glücksburg war als Erbe des Dänischen untrennbaren Staates von den Großmächten anerkannt, auch von der frühern Vertheidigerin Schleswig-Holsteins. Alle dazwischen liegenden Erben waren beseitigt; auch der Kaiser von Rußland

---

*) Erklärung des englischen Ministers Lord Clarendon am 15. Februar 1854 im Unterhause.

hatte schon in Warschau eventuell zu des Prinzen, seiner Gemahlin und ihrer beider männlichen Leibeserben Gunsten verzichtet, bis zum Aussterben der letzteren; er rückte durch diese offengehaltene Eventualität der dänischen Erbschaft ja weit, weit näher. Der Vorbehalt wurde daher vom rußischen Gesandten in London, v. Brunnow, in einer Note an den dänischen daselbst, v. Bille, am selben Tage noch ausdrücklich aufrecht erhalten und von diesem am 24. Mai anerkannt. Die Proteste des Prinzen von Noer (1852—53) haben bis jetzt nichts geholfen. Am Ende des Jahrs 1852 hatten sich nach der persönlichen Zusammenkunft des östreichischen und preußischen Herrschers in Berlin beide Höfe vollständig ausgeglichen und schienen Frankreich gegenüber ein gemeinsames Anlehnen an Rußland ausgemacht zu haben, wenigstens abwarteten sie Rußlands Schritte in Anerkennung des französischen Kaiserthums; wie bös es Louis Napoleon aufgenommen, bewies er in der Aufsehn machenden Rede, worin er am 22. Jan. 1853 seine bevorstehende Vermählung dem Senate anzeigte. Am meisten hatte ihn die vom Kaiser Nicolaus neu erfundene Anrede „mon cher cousin" statt der üblichen „mon cher frère" erbittert. Die weit entfernt liegende Gefahr einer Hinneigung einer der deutschen Großmächte zu Frankreich gegeu Rußland schien so gänzlich beseitigt, besonders seit der Handelsvertrag zwischen Oestreich und Preußen am 20. Febr. 1853 abgeschloßen war.

Jetzt muste Rußland England gewinnen, um mit der größten Sicherheit seinen Schlag gegen die Türken führen zu können. Es bereitete sich aber auch vor im Nothfalle England durch eine Diversion zu schrecken, und glaubte vielleicht schlimmsten Falls, daß es in Frankreichs neuem Gewalthaber stets noch einen Alliirten für gute Beute finden könne.

Eine gute Gelegenheit zur ersten Reibung in Konstantinopel war gleichzeitig gegeben durch den Streit der griechischen und lateinischen (katholischen) Geistlichkeit um die Schlüßel des heiligen Grabes in Jerusalem, in welchen das junge französische Kaiserthum, das der Thätigkeit nach Außen zu bedürfen glaubte, sich etwas

unvorsichtig und herausfordernd als Schutzherr der Katholiken des Orients mischte. Das Andrängen Frankreichs in Konstantinopel rief natürlich den Widerdruck Rußlands hervor.

Ein anderer Brennstoff begann an der östreichischen Grenze aufzuflammen. Unter rußischem Schirme besteht der freie Räuberstaat Montenegro oder slavisch Tschernagora („schwarzes Gebirge") in den unzugänglichen Bergen gleiches Namens, zwischen Dalmatien und der türkischen Herzegowina eingekeilt. Seine Bewohner, Südslaven, von Viehzucht und Raub auf türkischem Gebiete lebend, hatten ein geistliches Oberhaupt, den Vladika, der den Kaiser von Rußland als seinen Patriarchen anerkannte, die Türkei hatte immer auf Montenegro als einen Theil der Herzegowina Anspruch erhoben. Am 21. März 1852 erklärte der neue Vladika Danilo Petrowitsch Niegosch mit Rußlands Genehmigung sein Ländchen für ein unabhängiges, weltlich-erbliches Reich, um als Fürst Danilo weiter zu regieren. Zugleich fielen seine Leute in die Türkei ein, Aufstände regten sich in Albanien und Bosnien, die ganze christliche Schutzbevölkerung (Rajah) kam in Bewegung, um gleiche Rechte mit den Türken zu verlangen. Anderer Seits droheten alttürkische Revolutionen gegen die reformatorischen Maaßregeln, welche von Konstantinopel ausgingen. Die Aufstände schlug der Renegat Omer Pascha (Lattas aus österreichisch Kroatien) nieder, der darauf im Herbst gegen Montenegro beordert wurde, welches das schlechte türkische Fort Zabljak genommen hatte und später schleifte. Der Krieg ward grausam und resultatlos geführt, der Gebirgswinter nahm die türkischen Soldaten hart mit, und dabei kam die Pforte damals schon aus einer Geldverlegenheit in die andere. Eine Anleihe war im Sommer 1852 in Paris versucht, dann — man sagte aus muselmännisch-religiösen Gründen — aufgesagt; im December weigerte sich gar die türkische Bank das Staatspapiergeld anzunehmen.

Es konnte nicht befremden, daß Oestreich bei einem Kriege an seiner Grenze ein Heer dort aufstellte, in Verwunderung setzte aber die Welt, daß im Januar 1853

Graf Leiningen als außerordentlicher Botschafter von Wien nach Konstantinopel abging, wo schon Rußland für Montenegro thätig war. Oestreich forderte unter Drohung bewaffneten Einschreitens Einstellung der Feindseligkeiten; ferner die Anerkennung der östreichischen Hoheit über die See um die türkischen Landzungen Kleck und Sutorina, zwischen denen Cattaro liegt, und durch welche allein die Herzegowina ans Meer reicht. Dieses war speciell östreichisches Interesse. Leiningen stellte am 12. Febr. sein Ultimatum, französische und englische Vermittlung lehnte er ab, die Pforte bewilligte seine Forderungen. Noch bis jetzt ist nicht recht klar, ob Oestreich damals im engen Anschluße an Rußland handelte, da der Kaiser Nicolaus dem Lord Seymour erklärte, keiner von beiden Staaten könne die Unterdrückung des freien christlichen Montenegro dulden; oder ob es, während Rußland es ganz im Schlepptau zu haben wähnte, schon anfing seine eigenen Wege in der orientalischen Politik zu gehen, nachdem es durch seine neuen Gesetze den Bauernstand in Ungarn mehr an sich gekettet hatte. Ein geheimer Vertrag mit Preußen, den Oestreich am 3. Mai 1851 geschloßen, und wodurch jenes zur Vertheidigung seiner italienischen Besitzungen sich verbindlich gemacht haben soll, wurde schon dahin gedeutet, eine neue rußische Intervention abzuwenden, obwohl ein solcher Bund damals eher gegen Frankreich gerichtet gewesen wäre.

Wie dem sein mag, noch im Februar wurde Montenegro von den Türken geräumt, und kaum war Leiningen zu Hause, so rüstete sich schon Rußland, der Pforte neue Daumschrauben aufzusetzen. Am 22. Februar 1853 gingen der russische Marineminister Fürst Menzikoff (Menschikoff), Graf Dimitri Nesselrode, Fürst Labanoff, Fürst Gallizin, eine stattliche Gesandschaft von Petersburg nach Konstantinopel ab, in der offen ausgesprochenen Absicht, Milde gegen die christliche Rajah zu befürworten und die Interessen der griechischen Kirche in Jerusalem, — deren Verhältnis Menschikoff in Konstantinopel erst studieren sollte, — gegen die Ansprüche zu vertreten, welche Frankreich für die Katholiken verfocht. Man wollte aber auch den geheimen Zweck kennen, dem geldbedürftigen

Sultan 40 Mill. Piaster oder 2⅔ Mill. ℛ *) für die Besetzung der Donaufürstenthümer in Folge des Aufstandes der Rumänen**) von 1848 abzuverlangen. Genaues ist über die Forderungen, die etwa nach einander gestellt werden sollten, natürlich nicht bekannt geworden; das Schreiben Nesselrodes vom 19. Mai, nach russischem, dem 31. nach unserem Kalender ($^{19}/_{31}$. Mai), zeigt wohl das Geringste der Forderungen; rußische Quellen versicherten damals, Menschikoff sei milder gewesen als sein Auftrag.

---

*) Die Meinung, daß solch eine Forderung gestellt sei, ist jedenfalls falsch; denn die Kosten der Besetzung der Donaufürstenthümer 1848—50, die der Kaiser rechtlich, besonders für die letzten Jahre, wo die Besetzung derselben nur Siebenbürgens wegen geschah, nicht fordern konnte, hatte er doch 1852 durch eigenmächtigen Befehl an die Hospodaren diesen unglücklichen Ländern aufgewälzt. Der Betrag von 4 Mill. Silberrubeln oder etwa 42 Mill. Piastern sollte in 6jährigen Abschlagszahlungen aufgebracht werden. Die Pforte verbot wiederholt ausdrücklich die widerrechtliche Zahlung, aber den Drohungen Rußlands gegenüber musten die Hospodaren gehorchen. Der Kaiser verbot ihnen sogar vor ihm zu erscheinen, als sie persönlich ihm im Herbst 1852 zu Wosnesensk mit Erlaubnis des Sultans aufwarten wollten, um nicht Erlaßgesuche zu hören, und ihre Deputation durfte von der Sache gar nicht reden. So kamen neue drückende Steuern wider den Vertrag, welcher der Pforte allein das Recht verleiht, zu neuen Steuern zu ermächtigen. 1853 hatten eben die Fürstenthümer die erste Rate „des Unterschieds zwischen dem Friedens- und Kriegsfuß des betreffenden Armeecorps," wie Rußland es zu nennen beliebte, gezahlt, als die Rußen wieder einrückten. — Ein türkischer Piaster ist 2 Sgr., also 15 Piaster 1 ℛ. In den Donaufürstenthümern ist 1 Piaster 2 Sgr. 2 Pf., in Tunis 15 Sgr. 7 Pf.; in Tripolis (span. Piaster) 1 ℛ. Dagegen ist der im spanischen Amerika gültige Piaster meist 1 ℛ 13 Sgr. cf. Hübner statist. Tabelle.

**) Rumänen nennen sich selbst die Einwohner der Moldau, Wallachei, Bessarabiens, eines großen Theils von Siebenbürgen und Südungarn; von den Deutschen, als romanischen Sprachstammes, Wallachen (Wälsche) genannt. Sie haben mit den Slaven gar keine Verwandschaft, ihre Sprache ist der italienischen ähnlich.

Man glaubte auch, da man den Fürsten reichlich mit Geld ausgerüstet wuste, er solle die Pforte bewegen, den wichtigen kleinasiatischen Hafen Battum für eine Kaufsumme abzutreten, der dann mit Anapa den Kaukasus flankiert hätte. Die Hauptsache war die Erregung der griechisch-slavischen Bevölkerung durch imponierendes Auftreten, sie sollte in ihm den glänzenden Stellvertreter des Kaisers, in diesem den allmächtigen Glaubensbeschützer und Befreier sehen. Das Fürwort für die christliche Rajah aber war nichts anderes als die Forderung eines solchen Protectorats über alle griechischen Christen in den Ländern der Pforte, daß es von einer Herrschaft Rußlands über den bei weitem größten Theil der Unterthanen des Sultans in Europa und einem großen Theile Kleinasiens und Syriens nicht verschieden war. Rußland nannte das eine Garantie oder moralische Bürgschaft für Erhaltung der Rechte der orthodoxen, d. h. griechischen Kirche. Man muß aber wißen, daß der griechisch-katholische Patriarch und die Bischöfe dieser Kirche seit der Eroberung Konstantinopels durch Mahomet II. nicht bloß geistliche, sondern auch weltliche Gewalt haben, und die alleinigen Richter über die griechischen Christen ihres Sprengels sind. Rußland erhielt mit einer bindenden Garantie der Pforte ihm gegenüber daher nicht bloß den Schutz über die Kirche, sondern bekam der That nach auch das ganze christliche Gerichtswesen in seine Hand.

Um seiner Mission gefährlichen Hintergrund zu zeigen musterte Menschikoff vor dem Besteigen des Dampfschiffes in Sebastopol 30,000 Mann schlagfertiger Truppen; die Flotte lag segelfertig, das Corps konnte in wenigen Tagen in Konstantinopel sein. Truppenzüge waren schon länger gegen den Pruth hin dirigiert. Auch mit Geld hatte sich Rußland im Winter reichlich versehen, seine Anlagen in englischen Papieren hatte es alle zurückgezogen.*) Grund genug für den Divan, mit Furcht der Ankunft der Menschikoffschen Sendung entgegen zu sehen.

---

*) Im ganzen Winter $18^{52}/_{53}$ gingen bedeutende Baarsendungen, die dem Brunshäuser Zolle viel abwarfen, über Hamburg nach Petersburg.

Unter den Griechen ging aber wieder die dem Zaren wohlbekannte alte Prophezeiung von Mund zu Mund: 400 Jahre würden die Türken in ihrer alten Hauptstadt hausen, dann komme ein Herrscher mit dem Namen des letzten byzantinischen Kaisers, Konstantin, und gebe die Sophia Moschee, ihre Aja Sophia, dem christlichen Gottesdienste wieder. Schon Katharina II. hatte 1779 wegen des zweiten Theils der Vorhersagung ihren zweiten Sohn Konstantin taufen und von einer griechischen Amme säugen laßen. 1453 waren die Türken eingezogen, die Zeit lief ab. Wieder heißt ein Großfürst Konstantin, der vor wenigen Jahren erst sich in Konstantinopel den Griechen zeigte, vor wenigen Jahren erst war auf rußischen Antrieb, durch einen rußischen Baumeister — einen Italiener — die baufällige Sophia Moschee vollständig hergestellt, mit sorgfältigster Bewahrung der byzantinisch-christlichen Wandgemälde unter dem neu aufgelegten Goldgrunde der Wände und Decke.

Menschikoff wurde von den Griechen mit ungeheurem Jubel in Konstantinopel empfangen, unter den Slaven neue Gährung, unter den Hetäristen eine rege Bewegung. Diese Hetärien, ursprünglich geheime Bünde zur Befreiung Griechenlands, dann um die noch unter türkischer Herrschaft stehenden griechischen Länder ebenfalls loszureißen, und wo möglich das griechische Kaiserthum in Konstantinopel herzustellen, — diese revolutionären Verbindungen hat Rußland schon oft, eben wie im jetzigen Kriege, benutzt, obwohl es nichts weniger im Sinne hatte als Herstellung eines griechischen Großreiches.

Als Menschikoff erschien, war der Gesandte Englands, Lord Stratford de Redcliffe, abwesend, und der französische, Lavalette, der Dränger in der heil. Grabfrage, ging am selben Tage von Konstantinopel ab; so wenig dachten damals die Westmächte an ernstere Verwickelungen. Am 7. März sollte feierlicher Empfang sein. Da erschien Menschikoff in dem berühmt gewordenen Paletot, das Gehstöckchen in der Hand, sein Gefolge hinter ihm in gleichem Aufzuge, das aufgestellte Militär salutierte ihn, der Großvezier war bedonnert über die Erscheinung. Dieser Mangel der Form konnte nur auf Herabwürdigung

des Sultans, den der Zar gesprächweise „ce monsieur" zu benamen beliebte, und seiner Minister in den Augen der Griechen berechnet sein. Den Minister des Auswärtigen Fuad Effendi, 1848 den Rußen so genehm in der Wallachei, wolle er nicht sehen, erklärte der Fürst, denn er habe seinen Herrn belogen. Fuad Effendi, ein tüchtiger, energischer und den Reformen zugethaner Mann, wurde sofort entlaßen. Er sollte als Gesandter in Petersburg Zusicherungen in der Grabfrage und in Betreff des rußischen Protectorates gemacht haben, die im Drange der Umstände nicht ausgeführt werden konnten. Menschikoff stellte eine kurze Frist für die Annahme oder Ablehnung der Forderungen; die Pforte wählte das Letztere, griff eilig zu Rüstungen, und der Großvezier ersuchte den englischen Vertreter Obrist Rose um Unterstützung, welcher sofort dem Commandanten des Mittelmeergeschwaders, Admiral Dundas, die Aufforderung zukommen ließ, mit seiner Flotte (6 Linienschiffen und den entsprechenden Fregatten und Dampfern) von Malta nach dem Archipel und der Einfahrt der Dardanellen zu segeln. Dundas hielt sich nicht ermächtigt und blieb bei Malta; die englische Regierung, nach den Unterredungen des Kaisers mit ihrem Gesandten, Lord Seymour, auf Rußlands friedliche Absichten noch bauend, desavuierte ihren Vertreter in Konstantinopel.*)

Wie das Ministerium Aberdeen zu diesem Vertrauen kam, ist erst bekannt geworden, als Englands Kriegserklärung im März 1854 bevorstand, und Rußland dem Ministerium eine Unrechtlichkeit vorwarf, da eine geheime Correspondenz bestehe, in denen England von Rußlands Plänen ganz in Kenntnis gesetzt sei, welche das auswärtige Amt gewilligt habe. Das Ministerium, von der

*) Mitten in dieser Bedrängnis erließ der Sultan am 12. März einen Ferman, worin dem Könige von Preußen zu Gefallen den europäischen Christen ein Kirchhof geschenkt wurde. Vielleicht dachte er an des preuß. Generals von Müffling Einleitung des Friedens von Adrianopel 1829, die freilich ganz zu Gunsten Rußlands ausschlug. Später hieß es sogar mal, die Pforte habe Preußens Vermittelung angerufen.

Opposition schon lange als rußenfreundlich gedrängt, legte als Antwort die ganze geheime Correspondenz gedruckt als „Blaubuch" dem Parlamente vor. Sowohl unter Russel wie seinem Nachfolger Clarendon (21. Febr. 1853) als Secretär (Minister) des Auswärtigen drängte der Kaiser den Gesandten schriftlich und mündlich, England möge mit Rußland einen Vertrag eingehen für den Fall des Untergangs der Türkei, den Rußland durch Montenegro, die türkischen Slaven und Griechenland gehofft zu haben scheint. Die Donaufürstenthümer, Serbien, Bulgarien könnten unabhängige Staaten werden unter rußischem Schutze. England könne Egypten und Candia nehmen. In Konstantinopel aber werde der Kaiser England nicht dulden, ebensowenig ein byzantinisches Reich, auch kein mächtiges Griechenland könne er an Rußlands Schwelle sich bilden laßen, ebensowenig unabhängige Republiken; denn der Stoff zu Gemeindeverfaßungen fehle ganz, sie würden daher nur ein Herd für Revolutionen. Auch Rußland wolle Konstantinopel nicht als Eigenthümer besetzen, als dépositaire (Verwahrer) wolle der Kaiser nicht sagen! Was denn aber mit Konstantinopel endgültig werden solle, davon kein Wort.

Die übrigen Großmächte behandelte der Kaiser in diesen Actenstücken und Gesprächen in Voraussetzung der Einigung mit England ziemlich geringschätzig. Preußen wird gar nicht erwähnt, als gehe es die Sache gar nichts an; um Frankreichs Thun und Laßen im Orient, erklärte er geradezu, kümmere er sich gar nicht; Oestreich folge unbedingt dem, was Rußland thue. Ja, aus dem sehr vertraulichen und geheimen Memorandum des Kaisers vom 21. Febr. scheint hervorzugehen, daß Oestreich gegen das rußische Versprechen, Konstantinopel nicht in Besitz zu nehmen, bestimmte Zusagen gegeben habe. Der Kaiser stellte die Türkei unter dem Bilde eines „kranken Mannes" dar, der dem Tode zueile, und dessen Leben man freilich so lange als möglich erhalten, für dessen Tod man aber auch Fürsorge treffen müße.

Der englische Gesandte wie das Cabinet gehen fein und gewandt dem Andringen nach einem Bündnisse für

den Fall des Unterganges der Türkei aus dem Wege. Sie erklären, solch ein Vertrag erst werde sie ruinieren; sie hätte aber gerade in der letzten Zeit soviel tüchtige Lebenskeime gezeigt, daß bei ehrlicher Hülfeleistung und billiger Geduld man auf eine Stärkung des Kranken rechnen könne. Dadurch schien der Kaiser denn endlich überzeugt, er will mit England die Wiedergeburt der Türkei fördern; seine Zusagen, sein Wunsch der Zusammenkrach komme nicht, klingen so ehrlich,*) daß England es für „unfair" gehalten hätte, dem nicht zu trauen; es weiset nur immer wieder darauf hin, man müße Alles aus dem Wege räumen, was den Fall beschleunigen könnte. Vielleicht meinte es damit die gerade anstehenden Verhandlungen in Konstantinopel; der Kaiser aber hob immer die gedrückte Lage der Christen und sein nur ungern geübtes Schutzrecht hervor.

Das englische Volk wie die englische Regierung ahnten schwerlich, daß schon vor dieser Verhandlung der Zar Anstalten getroffen hatte, für den Fall der Weigerung und gar des Widerstandes die schwächste Seite der brittischen Macht anzugreifen, und entweder mit den Steppenscharen selbst einen neuen Mongolenzug gegen Indien zu unternehmen, oder durch den in Mittelasien erlangten Einfluß die Afghanen den Engländern auf den Hals zu

---

*) Dieselbe Depesche Seymours (23. April 1853), welche zuerst von der Drohung des Kaisers mit Gewaltmaßregeln gegen die Türkei spricht, wenn sie den aus seinem Schutzrecht entsprungenen Forderungen nicht Genüge leisten wolle, brachte als Einlage ein kaiserliches Memorandum, das letzte, nach London, worin nach Aufstellung des Grundsatzes daß keine Großmacht aus der Schwäche der Pforte Vortheil ziehen solle, „der Kaiser erklärt, daß er bereit ist in Uebereinstimmung mit England an dem gemeinsamen Werke der Existenzverlängerung der Türkei zu arbeiten, indem er jeden Grund zu Befürchtungen über ihre Auflösung bei Seite läßt. Er nimmt die Versicherungen des britt. Cabinets über dessen völliges Zutrauen zu der Aufrichtigkeit seiner Gefühle in der Hoffnung, daß auf dieser Grundlage sein Bündnis mit England unfehlbar stärker werden müße, gern entgegen."

hetzen, den Schach von Persien aber in die Mitte zu nehmen und zur Theilnahme am Türkenkriege zu drängen. England und sein Hauptblatt, die Times, verhöhnten die rußischen Andeutungen über diese Unternehmungen, und wiesen auf das unglückliche Ende der Expedition Perowski's 1839 gegen Khiwa hin. Aber 1851 hatten die Rußen die Bestandtheile kleiner Dampfschiffe nach dem Aralsee durch die Kirgisensteppe durch Karawanen transportiert, an der Mündung des Flußes Syr-Deria oder Oxus das Fort Kos-Aral errichtet, und ein neuer Zug Perowskis gelang durch die Dampfschiffe. Die Rußen haben Khokand besetzt. Damit können sie freilich England nicht beikommen, ihre Intrigen bei den asiatischen Höfen, besonders Persien, haben sie aber dadurch viel geltender gemacht, und was das Wichtigste ist, Rußland hat damit die 2 einzigen Karawanenstraßen, die nach Ostasien und China führen, in seiner Gewalt.

Rußlands Voraussicht einer Weigerung war eingetroffen, es war mit seinen vorsichtig offenbarten Theilungsplänen bei England gescheitert, aber ohne sich bloß zu stellen. England hatte indessen den tiefsten Grund der rußischen Pläne doch gesehen und wurde vorsichtig. Daher wird seine Einigung mit Frankreich zu rechnen sein. Denn anfangs war man mistrauisch, besonders wegen der Abreise des französischen Gesandten von Konstantinopel; man traute dem Hofe zu, daß er mit Rußland einen Compromis eingehen möchte, wodurch er, gegen Fallenlaßen der Grabfrage, Rußlands mächtigen Einfluß gewönne, den Pabst zur Kaiserkrönung in Paris zu bewegen. Frankreich zeigte indessen dem Zaren gegenüber Ernst. Als die rußischen Truppen am Pruth sich häuften, nämlich das 4te Armeecorps*) unter General Dannenberg nebst einer Infanterie-Division vom 5ten Corps des Generals Lüders und 7 Regimentern Kavallerie, und diese Truppen sich anschickten alsbald

*) Ein rußisches Infanterie-Armee-Corps besteht aus 3 Divisionen zu 2 Brigaden oder 4 Regimentern, diese aus 4 Bataillonen zu 1000 Mann. Das Regiment hat demnach auf dem Papier 4000 Mann, die Brigade 8000, die Division 16,000, das Armeecorps 48,000 Mann Infanterie.

in die Donaufürsteuthümer zu rücken, während 2 Divisionen des letztern Corps der Einschiffung in Sebastopol harrten, gab Louis Napoleon sofort am 20. März der Mittelmeerflotte unter Admiral Ducos Befehl sich in die Nähe der Dardanellen zu begeben.*) Am 23sten schon stach sie in See. Die Grabfrage hielt er aufrecht, sein Gesandter sollte — nach dem Wunsche der Türkei, dem Menschikoff nachgegeben — an den Verhandlungen darüber Theil nehmen. Man muste ihn also in Konstantinopel vor weitern Schritten erwarten, und die Türkei gewann Zeit, die sie eifrigst zu Rüstungen, zur Zusammenziehung regulärer Truppen und Einberufung der Redifs (Landwehr) benutzte, ohne wohl schon ernstlich an einen wirklichen Krieg zu denken.

Der Kaiser von Rußland, der rasche Entscheidung, nicht langwierige Erörterungen erwartet haben mochte, wurde ungeduldig, Lord Seymour sagt in seiner Depesche vom 23. April, daß er mit Gewaltmaßregeln drohe. Menschikoff benutzte die Zeit zur Ausdehnung des rußischen Einflußes über Griechen und Slaven. In allen Theilen der europäischen Türkei waren Emissäre thätig, oft die griechische Geistlichkeit selbst; in Serbien muste Fürst Alexander den auf Unabhängigkeit von Rußland hinarbeitenden Minister Garaszanin auf rußisches Andrängen entlaßen; in Athen verweilte am 26—28. März der Admiral Korniloff, um mit Griechenland in Unterhandlung zu treten, zu deßen Erbantretung sich Rußland auch eine Aussicht eröffnet hatte. — Am 20. Nov. 1852 war in London von ihm, England, Frankreich, Bayern, Griechenland ein Vertrag zur Regelung der griechischen Erbfolge unterzeichnet, wonach nur ein Prinz griechisch-katholischer Confession auf den Thron gelangen konnte. — Bis nach Asien drang die Aufregung hinüber, in den

*) Zur Beurtheilung dieses Schrittes von Louis Napoleon muß man sich noch erinnern, daß in Paris damals der Börsenschwindel aufs Höchste gestiegen war, und man von einem Umschlage Alles fürchtete. Die am 17ten über Marseille einlaufenden Nachrichten brachten am 18ten u. 19ten den ersten Börsenschrecken hervor; dennoch traf Napoleon diese kriegerische Maßregel.

griechischen Gewäßern zeigten sich Seeräuber als Vorläufer des Krieges, in Smyrna war am griechischen Osterfeste eine Judenverfolgung durch Christen, wobei abermals die alte Fabel von einem durch Juden gestohlenen und geschlachteten Christenkinde auftauchte.

Am 4. April kam Lord Stratford de Redcliffe, der englische Gesandte, in Konstantinopel an, am 6ten folgte der neu ernannte französische, Herr de la Cour. Wahrscheinlich um ihnen den rußischen Einfluß zu zeigen, erregten die griechischen Kahnschiffer vom Bosporus am 12ten einen Tumult, der alsbald als eine tüchtige Revolte ausposaunt wurde. An Lord Recliffe fand die Pforte einen eifrigen Rathgeber und eine große Stütze, seine Kenntnis des Orients und der rußisch-türkischen Verhältnisse scheinen oft selbst das englische Cabinet noch nachträglich zu andern als den beschloßenen Maßregeln bestimmt zu haben. Menschikoff stellte jetzt sein Ultimatum, die Pforte lehnte es am 12. Mai ab, am 13ten wurde das Ministerium entlaßen, ein neues, dem rußischen Einfluße nicht zugängliches ernannt, worin Fuad Effendi das Innere, dagegen der versöhnliche und zum Frieden geneigte Reschid Pascha das Aeußere erhielt. Noch einmal versuchten am 17ten die Gesandten der 4 Großmächte eine Ausgleichung vergeblich, am 21. Mai reisete Menschikoff nach Odessa. Es ward der rußische Adler abgenommen, die Fahne eingezogen. Frankreich rüstete unter der Hand, am 29. April schon berief es 80,000 Recruten ein, auch England machte Seerüstungen. Daß die beiden Westmächte einträchtig handelten, wurde jetzt klar und offen ausgesprochen.

Dem drohenden Kriege gegenüber, dessen Schauplatz noch nicht feststand, suchte sich nun namentlich Belgien zu schirmen, das von Frankreich noch fürchtete und der Verwandschaft der Koburge allein nicht trauen mochte. Schon früher hatte es nach Entlaßung sogar der naturalisierten polnischen Officiere Anerkennung von Rußland gefunden, das einen Gesandten in Brüssel beglaubigte, die Kammern hatten Erhöhung der Armee auf 100,000 Mann ebenfalls schon früher bewilligt, jetzt suchte sich

König Leopold den Nordhöfen noch mehr zu nähern. Nach der als Volksfest gefeierten Mündigwerdung des Herzogs von Brabant, des Thronerben, reiste er mit diesem am 30. April nach Berlin, von dort nach Wien, wo am 19. Mai auch der König von Preußen eintraf. Am 18ten hatte sich der Herzog von Brabant schon mit der Erzherzogin Maria von Oestreich verlobt. Die Höfe von Wien, Berlin und Brüssel ahnten nicht, daß eben vorher der Zar, von England abgewiesen aber nicht gewillt seine Eroberung der Türkei auszusetzen, und noch nicht entschloßen das Wagstück allein zu unternehmen, sich an Frankreich mit sehr annehmbaren, lockenden Anerbietungen gewandt hatte.

Kaum hatte Rußland mit jenem kaiserlichen Friedens-Memorandum, das der Depesche Seymours (cf. p. 11. not.) einlag, England eingeschläfert, und ihm alle rußischen Gelüste nach der Türkei scheinbar wieder ausgeredet, so richtete es, wie nach Bekanntmachung des englischen Blaubuchs der französische Moniteur vom 23. Mai 1854 officiell erklärte, „mehr oder minder directe Anträge" an Louis Napoleon, die „nicht ohne Aehnlichkeit mit denen" waren, „mit denen man England zuerst gekommen war." Auch Napoleon habe diese „Ländertheilungspläne" abgelehnt. Die Times meinte annehmen zu dürfen, daß Napoleon, dem Kisseleff in Paris die Eröffnungen machte, nicht bloß türkische Ländertheile, sondern Provinzen am Rhein auf Kosten Preußens angeboten seien. Die spätere Haltung Preußens läßt doch wohl schließen, daß es sich von der Unwahrheit dieser Angabe überzeugt hat? Das französische Blatt Pays durfte in Paris schreiben, Rußland habe Frankreich ähnliche Anerbieten gemacht wie 1807 in Tilsit. Das hieße nichts anders als eine Theilung Europas, denn nichts weniger soll Alexander unter gemeinsamer Bekriegung Englands seinem neuen Freund Napoleon I für den Besitz Konstantinopels damals geboten haben, während eben der Frieden von Tilsit Vermittlung Frankreichs zwischen Rußland und der Türkei festsetzte. In Belgien wollte man 1854 wißen: der Kaiser

Nicolaus habe 1853 Holland und Belgien dem französischen Hofe als Preis eines Bundes geboten. Hätten Belgien und die deutschen Höfe das gewust, mit welchen Augen hätten sie das Lager von St. Omer angesehn?

Louis Napoleon aber blieb fest und der ausgesprochenen Politik getreu: Erhaltung des Friedens in Europa und Krieg nur gegen den Friedensstörer zur Herstellung friedlicher Verhältnisse. Gemeinsames Interesse kettete nun die Westmächte enger und enger aneinander, am 4. Juni gingen von Toulon und Marseille gleichzeitig die Befehle an die Admiräle Dundas und de la Susse, des zum Marineminister ernannten Ducos Nachfolger, die „vereinigten Geschwader" den Dardanellen zu nähern; am 7ten lief die englische Flotte von Malta aus, bald darauf ankerten beide in der Beschikabucht, hinter Tenedos an der Küste des alten Troja.

Kaum war Menschikoff's Meldung nach Petersburg gekommen, als schon ein Schreiben des Grafen Nesselrode an Reschid Pascha abging (31. Mai), welches in drohendster Weise noch einmal die Annahme des rußischen Ultimatums,*) und zwar „ohne jegliche Aenderung und Bedingung" (sans variantes) forderte. Alle Schuld des etwa eintretenden Bruches wird der Türkei zugeschoben, die sich durchaus weigere „dem kaiserl. rußischen Hofe gegenüber die geringste Verpflichtung zu übernehmen" um den Zaren hinsichtlich der orthodoxen (griechischen) Kirche und deren Cultus zu „beruhigen." „Die sehr große Beleidigung, die man dem Kaiser zufügt" durch ein „unbegründetes Mißtrauen und unentschuldbare Weigerung," könne er nicht hingehen lassen, „er muß Genugthuung dafür erhalten."— Rußland verlangt also ein Binden der Türkei dem rußischen Hofe allein gegenüber, und faßt die Weigerung ihre Suveränität so zu opfern als

*) Dies ist das mit barbarischer Form sogenannte Ultimatissimum. Ultimatum heißt schon „das Letzte," die letzt gestellte Wahl zwischen Krieg und Frieden, Ultimatissimum ist ein neugebildetes Wort.

Beleidigung auf; Nesselrode meldet dann, rußische Truppen würden über die Grenze rücken, um „sachliche Bürgschaft" zu nehmen, bis die Türkei eine „moralische" (!) gegeben.

Noch einmal wurde Frist zur Annahme des Ultimatums gesetzt bis zum 14. Juni. Da erließ um der Protectorat-Forderung auszuweichen die Pforte am 9ten auf Anrathen Redcliffes einen Firman oder Hattischerif, worin die Privilegien aller christlichen Kirchen bestätigt wurden, aber ohne die von Rußland geforderte Garantie einer fremden Macht gegenüber, und am 15ten lehnte Reschid Pascha das Ultimatum in höflicher aber entschiedener Weise ab. Die rußische seltsame Hinweisung auf die türkischen Rüstungen wies er mit der wahren Erklärung, es seien reine Vertheidigungsmaßregeln, zurück und protestierte im Voraus gegen den gedroheten Einmarsch. Den Forderungen Rußlands, sagte er, sei durch den Firman vom 9ten entsprochen, — was allerdings nicht der Fall war, da Rußland dadurch kein besonderer Einfluß eingeräumt ward. Alsbald hinderten auch die rußischen Consuln in den Donaufürstenthümern die Bekanntmachung des Hattischerifs, während am 25sten, allerdings auf Wunsch der Pforte, die 8 ersten Würdenträger der griechischen Kirche in den ottomanischen Landen dem Sultan eine Dankadresse dafür überreichten.

Inzwischen regte sich der altmuselmännische wie der christliche Fanatismus immer mehr, auch die europäisch-revolutionäre Partei glaubte ihre Rechnung zu finden, aber die Diplomatie suchte noch immer den drohenden Brand im Keime zu ersticken. Man fürchtete, daß über den Unruhen im eignen Lande die Türkei zusammenbrechen könnte, Oestreich mochte auch wohl ein Eindringen revolutionärer Elemente nach dem eben beruhigten Ungarn durch die Revolutionsofficiere mit türkischem Commando besorgen. Der Costa-Zwischenfall in Smyrna zeigte wenigstens die Aufgeregtheit der fremden Flüchtlinge. Der am 13ten in Kanstantinopel angekommene neue östreichische tüchtige Internuntius von Bruck suchte daher vorzugsweise unermüdlich zu vermitteln, obwohl Oestreich eine eigentliche Gesandtenconferenz, die

England vorschlug, vorläufig bis zur Besetzung der Donaufürstenthümer vermieden wünschte. Die Gesandten der 3 andern Großmächte wirkten in demselben Sinne, während in Aleppo und Damascus Unruhen ausbrachen, die, gegen die Christen gerichtet, vom türkischen Statthalter unterdrückt wurden; und andererseits von Griechenland aus geschürt in Epirus, Thessalien, Macedonien christliche Bewegungen sich zeigten, die oft ein brutales Übergreifen der türkischen Bevölkerung, besonders der irregulären Truppen, nach sich zogen. Damals ging das Gerede, England habe auf Candia Absichten; wir sahen oben, daß es die von Rußland ihm gebotene Insel ausschlug. Wahrscheinlich ist, daß es Vorkehrungen traf, wenn trotz seiner Bemühungen die Türkei zusammenbräche, daß dann die Insel nicht in andere Hände geriethe; damals mistraueten sich selbst noch die zusammenwirkenden Westmächte.*) Die englischen Rüstungen auf den ionischen Inseln galten sowohl der drohenden Lage der Türkei, wie den auch dort regsamen Hetäristen. Emsig rüstete die Pforte, die Balkanlinie wurde besetzt, die Donaufestungen, so gut es in der Eile ging, ausgebeßert, Omer Pascha aus den westlichen Provinzen nach Bulgarien als Oberbefehlshaber geschickt. Auf seinen Befehl ward Belgrad in Kriegszustand erklärt, gegen Serbien wie vielleicht gegen Oestreich, das damals bei Peterwardein ein Corps concentrierte und in General Mayerhofer einen Agenten nach Serbien geschickt hatte, wahrscheinlich nur um einem etwa losbrechenden serbischen Aufstande zuvor zu kommen, oder ihn von seinem Banat abzuwehren. Der Vicekönig Abbas Pascha von Egypten versprach als treuer Vasall seine Flotte, 20,000 Mann Landtruppen und Vorschuß auf seinen Tribut**); die türkische Flotte

---

*) So legte man die Ersetzung von de La Susse durch Viceadmiral Hamelin im Commando der Flotte in der Beschicabai aus, während sie andererseits für eine Artigkeit gegen England betrachtet ward.

**) Die Flotte, 2 Linienschiffe von 96 Kononen, 4 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Dampfer und 11 Transportschiffe, unter Viceadmiral Hassan Pascha lief mit der ersten Hälfte des Contingents am 18. Juli von Rosette aus.

transportierte unabläßig Truppen nach Varna, besonders freilich später, als die irregulären Massen (Baschi-Bozuks) aus Asien zuströmten. Unter der Hand hatte die französische Regierung 40,000 Gewehre an die Pforte abgetreten oder „verkauft"; vom 9. Juli an ward Abends der Bosporus für die vom schwarzen Meere kommenden Schiffe gesperrt. Nur fehlte es der Türkei an Geld, die Armee hatte oft keinen Sold, die höhern Gehalte wurden um 1/4 herabgesetzt und 50 Millionen Piaster neue Schatzanweisungen ausgegeben. Diese fanden aber schwierige Annahme, und 1 Ducaten galt statt 54 Piaster baar 100 in Papier. Ohne Geräusch rüsteten auch die Westmächte bedeutend. England ließ auf einmal 12 Schraubenschiffe (3 Linienschiffe, 3 Fregatten, 3 Corvetten, 3 Sloops) in Angriff nehmen, während Admiral Corry's Canalgeschwader fortwährend Zuwachs an kriegsfertigen Fahrzeugen ersten Ranges erhielt. Auch setzte es seine Küsten in Kriegsbereitschaft, und im Juli nahm das Parlament die „Seeküsten-Freiwilligenbill" an. Rußland aber suchte durch Zusammenziehung dreier Übungslager bei Warschau, Kowno, Suwalki, dem Westen Achtung einzuflößen; am auffallendsten versuchten es seine Flotten sich den fremden Mächten kriegstüchtig zu zeigen. Die Ostseeflotte, deren ganzes aus drei Divisionen bestehendes Geschwader 20 Linienschiffe 15 Fregatten 2c. mit c. 3000 Kanonen zählt, begann am 17. Juli vor dem Großfürsten Thronfolger im Finnischen Meerbusen zu manövrieren; ganz zur selben Zeit musterte Großfürst Constantin die Flotte des schwarzen Meers vor Sebastopol.

Ein Circular Nesselrode's vom 31. Mai an die Vertreter bei den Mächten, welches auf den rußischen Grenzbruch vorbereiten sollte, nannte der angesehenste Rechtsgelehrte des englischen Oberhauses Lord Lyndhurst eine der trüglichsten, der unlogischsten, anstößigsten und beleidigendsten Urkunden, die er je zu lesen das Unglück gehabt habe. Es folgte alsbald das Manifest des Zaren vom 26. Juni, welches, trotz aller Vermittelungen, das Einrücken in die Moldau und Wallachei seinen Völkern mittheilte, in einer Sprache, die man dem west-

lichen Europa nicht glaubte mittheilen zu können, weshalb die officielle französische Übersetzung die anstößigen Stellen änderte.

„Durch Besetzung der Donaufürstenthümer wollen wir nur ein Pfand in Händen haben, welches uns jedenfalls für Wiederherstellung unserer Rechte bürgt:" so schob man der unglücklichen Türkei die Vernichtung rußischer Rechte zu. Der Kaiser erklärte dann „Wir beabsichtigen keine Vergrößerung unsres Reichs, Rußland bedarf ihrer nicht". Ein Kriegsfall sollte ihm die Besetzung nicht sein.

Am 2. Juli ging eine Division vom 4ten Corps für die Moldau und eine vom 5ten für die Wallachei über den Pruth, bis zum 15. Juli sollte schon das ganze 4te Infanterie Corps unter Dannenberg, seine drei Divisionen geführt von den Generalen Soimonoff, Pawloff, Liprandi, jene eine Division des 5ten Corps (Lüders)*) vom General Martinan, 2 leichte Cavallerie-Divisionen, 6—10 Regimenter (Pulks) Kosacken zu 600 Mann, 2 Regimenter Sappeurs und 1 Battaillon Scharfschützen über den Pruth gegangen sein, im Ganzen 70 bis 80,000 Mann mit 200 Geschützen. Die Avantgarde führte General Anrep, Chef des Generalstabes war von Kotzebue, als Oberfeldherr des ganzen Besetzungsheeres trat Fürst Gortschakoff auf. In die Quartiere des 4ten Corps rückte unmittelbar das 3te unter Generallieutenant Osten-Sacken als Reserve, und am 20. Juli ließ der Kaiser eine neue Recrutierung in der Osthälfte des Reichs von 7 Seelen auf 1000 für den Novbr. ausschreiben. Schon am 1. Juli hatte Fürst Gortschakoff ein Manifest an die Rumänen erlassen, daß ihre Staatseinrichtung und Landesverwaltung nicht verändert werden solle: „die vorläufige Besitznahme hat keinen andern Zweck als den eines unmittelbaren und wirksamen Schutzes" (!?) Aber in der Moldau musten sofort auf Ansinnen des rußischen Generalconsuls 18 Landesdeputierte ernannt

*) Die beiden andern Divisionen standen in Odessa und Sebastopol.

werden, um die Befehle des Fürsten Gortschakoff zu vollziehen, in Bucharest wurde der von einem Besuche in Jassy beim Oberfeldherrn heimkehrende rußische Generalconsul Kalczinski wie ein regierender Fürst empfangen; die regierenden Fürsten dagegen erhielten den Befehl dem rußischen Obergeneral zuerst ihren Besuch zu machen, und am Geburtstage des Kaisers, am 7. Juli, nahm Fürst Gortschakoff in der Kirche vor ihnen den Vortritt. Die Bedürfnisse der Armee wurden durch Lieferungen gedeckt; die Fürstenthümer gehorchten Rußland. Um das vollständig zu zeigen, erhielten denn die Hospodare bald den Befehl ihre Tribute an Rußland, statt an die Türkei, zu zahlen und alle Verbindungen mit der Pforte abzubrechen; Mitte Juli mußten sie daher ihre Agenten abrufen. Den Türken aber drohete Gortschakoff in einem Briefe an Reschid Pascha vom 21. Juli, wenn sie über die Donau zu gehen versuchten, werde er sie mit Gewalt zurückdrängen. Am dem Tage des Überganges über den Pruth ließ Graf Nesselrode über diesen Act eine Circulardepesche an die Höfe gehen, welche offen aussprach, daß aus Rußlands Forderungen „für Rußland das hervorgehe, was man mit Recht ein religiöses Patronat nennen könnte", das komme Rußland aber schon lange im Orient zu. — Die Schuld weiterer Verwicklung suchte er auf die Westmächte zu wälzen, welche durch Einrücken ihrer Flotten in die türkischen Gewäßer zuerst Gewaltschritte unternommen und dadurch die Besetzung der Donaufürstenthümer mit bedingt hätten. Schon früher hatten die Minister der Mächte der Pforte gerathen, nicht Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, ihre Truppen jenjeits der Donau zu halten, und erst das Überschreiten derselben durch die Rußen als Kriegsfall anzusehen; dagegen aber an die 4 Großmächte sich protestierend und Abhülfe fordernd zu wenden, welche den Tractat vom 13. Juli 1841 unterzeichneten, wodurch man die Untheilbarkeit der Türkei hatte sichern wollen. In ähnlicher Weise stimmten die Zeitungen ihren Kriegston herab; zuerst hieß die ferne Besetzung invasion (feindlicher Einfall), dann occupation (Besetzung), dann mouvement (Truppenbewegung.) — Allein vermochte die

Pforte noch nicht sich zu wehren, sie ging auf die Vorschläge der Westmächte und das östreichische Vermittelungsanerbieten ein, obgleich im Divan eine mächtige Partei zum Kriege rieth, voran der Seriasker oder Kriegsminister Mehemed Ali Pascha.

Am 7ten während des Ramadan, wo alle Türken feiern, kam die Nachricht vom Einrücken der rußischen Truppen nach Konstantinopel; die Flotten England's und Frankreich's aber, die erwarteten, erschienen nicht. Spott der Griechen und Türken zugleich häufte sich nun auf die „Franken", welche mit ihren in der Beschicabai ruhig liegenden Flotten nur droheten, nicht zu handeln wagten, man fürchtete einen Aufstand der alttürkischen Kriegspartei gegen die Minister wie gegen die Abendländer. Eine Serail-Intrigue stürzte auch wirklich das Ministerium, der Großwessir Mustapha Pascha und der Reis Effendi Reschid Pascha wurden entsetzt, aber Mehemet Ali bangte bei der letzten Entscheidung vor der Verantwortung, und eine Audienz Lord Recliffes brachte nach 48 Stunden sowohl Mustapha wie Reschid wieder an ihre Posten. Daß Letzterer nicht Großwessir wurde, hatte noch Mehemed Ali durch gegen sein Leben ausgestoßene Drohungen bewirkt.

So war die vermittelnde Partei am Ruder geblieben, die Gesandten setzten ihre Friedensbemühungen fort, und Reschid bot in seiner Protestation gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer am 14. Juli sogar noch einmal die Absendung eines außerordentlichen Botschafters nach Petersburg an, um zu einem beide Theile befriedigendem Übereinkommen (arrangement) zu gelangen. Während Drouin de Lhuys in seinem Circular vom 15ten und Clarendon in seiner Note vom 16ten constatierten, daß Rußland wirklich und ungereizt den Pfad des Krieges betreten, erklärte Sir John Russel dem Unterhause, England, Frankreich und Oestreich hätten für beide Theile annehmbare Vorschläge gemacht. Diese Konstantinopeler Friedensprojecte und die vom Sultan acceptierte Note wurden indessen allgesammt bei Seite

gelegt, da Oestreich jetzt nach dem rußischen Eingriff in den status quo Europa's die Gesandten der Großmächte nach Wien zu einer Conferenz einlud. Am 24. Juli trat sie zusammen, der Gesandte Rußlands erschien aber nicht.

Offenbar scheute Europa nach dem 30jährigen Frieden den Krieg. Die kaum mittelmäßig in Aussicht stehende Ernte schien für England und Frankreich die Zufuhren aus der Ostsee und dem schwarzen Meere nothwendig zu machen, England fürchtete Stillstand seines Handels und seiner Fabriken, auch rußisch-amerikanische Kaper; nicht weniger Frankreich seine bei eintretender Verkehrsstockung so leicht unruhigen Arbeiter und seine gerade im Börsenschwindel so gefährlich gestellten kleinen Capitalisten. Sie mußten bei großem Fonds-Sinken ruiniert werden. Dazu kam, daß beide so oft feindliche Mächte erst allmählich sich aneinander und an ein gemeinsames Handeln gewöhnen, das englische Ministerium ferner seine Zwiespalte ausgleichen, und der als Rußenfreund von der Tory-Opposition heftig angegriffene Aberdeen seine rußischen Sympathien vergeßen muste. Die Hauptsache aber war: beide Mächte waren zur Führung eines Hauptschlages im fernen Osten bei weitem nicht genug gerüstet. In der Zeit der langen folgenden Verhandlungen, während des Winters 18⁵³/₅₄, haben beide erst die furchtbaren Flotten mit rußischem Hanf, Holz und Theer kriegsfertig gemacht und die Landheere zum Kampfe vorbereitet, der trotz aller Friedensvorschläge und Hoffnungen mehr und mehr unabwendbar herantrat. Eine Ahnung des Ernstes zeigten schon die nordwestlichen Mittelstaaten, Schweden und Dänemark übten Geschwader in Nord- und Ostsee, und es verlautete allmählich von einem Seeneutralitätsbunde zum Schutze ihrer Handelsschiffe; in Norwegen wurden 300,000 Rthlr. zu außerordentlichen Ausgaben für die Landesvertheidigung angewiesen.

Die Conferenzen in Wien gaben den Westmächten eine Art Garantie, daß die deutschen Großmächte, in deren Hand die Entscheidung liegen muste, und deren folgsame Hinneigung zu Rußland

nach den Petersburger vertraulichen Eröffnungen mehr als wahrscheinlich schien, nicht unmittelbar für jenes auftreten, sondern mindestens strenge Neutralität halten würden, die allerdings Rußland günstiger werden mußte als Frankreich und England; daß sie vielleicht auch sich irgendwie bänden und gar zum Westen hinüberneigten. Der Erfolg hat die Richtigkeit bewiesen. Die Politik Preußens freilich neigte sich immer mehr Rußlands Auffaßung zu und glaubte sich, merkwürdig genug, nicht direct bei dem Streite betheiligt. Die deutschen Mächte mitzuziehen ist vielleicht manches in der Conferenz berathen auch angenommen, was der Haltung und den früheren Äußerungen des englischen Cabinets und des französischen Moniteurs nicht allzusehr entsprach. Neben den Verhandlungen in Wien suchte der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen durch vertrauliche Missionen bei dem Zaren für den Frieden zu wirken. Der Sendung des Höchstcommandierenden in der Lombardei v. Giulay von östreichischer, des Generaladjutanten v. Lindheim von preußischer Seite zu den petersburger Manövern lag dieser Zweck zum Grunde. In Preußen drängte übrigens die Partei der Kreuzzeitung schon damals den dem rußischen Kaiser verschwägerten und persönlich zugethanen König, sich jenem eng anzuschließen; zwei ihrer bedeutendsten Männer, der General v. Gerlach und der Geh. Reg.-Rath Niebuhr sollten, den Zeitungen nach, dem Könige eine Denkschrift über den Krieg gegen die Ungläubigen übergeben haben; die orthodox-lutherischen Blätter stimmten denselben Ton an.

Die Conferenz in Wien hatte sich über einen von Frankreich ausgehenden, von Oestreich vorgetragenen Vorschlag bald geeinigt, am 2. August ging ein Courier damit nach Petersburg ab, wie die englischen Minister dem ungeduldigen Parlamente*) mittheilten, und Lord Clarendon fügte später zweimal die Erklärung hinzu:

*) Besonders drängend und unzufrieden mit des Ministeriums Politik trat Mr. Layard auf, der im Orient wohlbewanderte Wiederentdecker von Ninive h.

die unmittelbare Räumung der Donaufürstenthümer sei die unerläßliche (sine qua non) Bedingung jeder Ausgleichung. Am 2ten Abends ging ein anderer Courier ab, um Seitens der brittischen Regierung Erklärung von Rußland zu fordern für die Zurückhaltung des Tributs, die eine Losreißung der Fürstenthümer von der Pforte und ein Bruch des in Gortschakoff's Manifest gegebenen Versprechens sei. Die englischen und französischen Consuln sollten für die Dauer dieser Usurpation ihre Functionen einstellen. Die Pforte gab den Fürsten Stirbey und Ghika den Befehl mit ihren Behörden die Fürstenthümer zu verlaßen, als diese aber in Folge der Bitten ihrer Divane mit dem Gesuche einkamen, in ihren Fürstenthümern bleiben zu dürfen, erlaubte es der Sultan.

Die Wiener Note, welche erst nach der Vertagung des Parlaments am 20. August, bekannt wurde, enthielt für die Pforte die Anerkennung der Verträge von Kudschuk-Kainardschi und Adrianopel, des daraus für Rußland entspringenden Schutzrechts über die orientalische Kirche, das Versprechen den griechischen Christen dieselben Rechte einzuräumen, die einer andern christlichen Kirche zugebilligt würden, das Versprechen die Verträge über das heilige Grab zwischen der Pforte, Rußland und Frankreich treu zu halten. Es waren so ziemlich alle Forderungen Menschikoff's in milderer Form. Der rußische Gesandte v. Meyendorff beeilte sich, die ihm (nicht der Pforte) schon vertraulich mitgetheilten günstigen Ergebnisse dem Kaiser zuzusenden, der schon am 3. August, ehe die officielle Meldung ankam, seine Zustimmung gab: er wolle den türkischen Botschafter empfangen, falls die Pforte ohne Änderung jene Note annehme.

Europa schwelgte in Friedensträumen. Am Napoleonsfeste, 15. August, hielt Napoleon, am 13ten die Petersburger Zeitung den Frieden für sicher. In England weilten zwei Töchter des Zaren, die Großfürstin von Leuchtenberg und Olga, die Kronprinzessin von Würtemberg, das schien die Undenkbarkeit des Kriegs zu verbürgen.

An Weigerung der Pforte dachte Niemand im Abendlande, ja rußenfreundliche Blätter und selbst Times und Pays, halbofficielle Organe, aber im Besitze von Börsenspeculanten, predigten, die Pforte müße; manche meinten sogar, die Flotten würden sie zwingen. Die Pforte aber ließ sich nicht „unterfuttern"; der Kriegsenthusiasmus nahm einen religiösen Character an; der Islam sah trotz eines Manifestes des Sultans einen heiligen Krieg vor sich, eben so wie der Kaiser von Rußland ihn seinen Völkern gegen die Ungläubigen gepredigt; und auch die orthodoxen Katholiken Frankreichs (Univers) hofften auf eine Art Kreuzzug gegen die schismatischen Griechen. Ähnliches fürchtete wohl Preußen von seinen Katholiken; nur so laßen sich die noch nicht ruhenden Ausschreiben an die Regierungspräsidenten erklären, auf gemeinsame Verbindungen des katholischen Clerus und der Demokratie gegen Rußland ein wachsames Auge zu werfen.

Die Alttürken drängten den Sultan zum Kriege, die egyptische Flotte lief ein, zugleich kam die Nachricht von der abermaligen Regsamkeit der Bergvölker, auch der westlichen, im Kaukasus, welche am 4. 7. 8. Juli rußische Forts oder Krepoſten überfallen hatten. Ferner zeigte die rußische Thätigkeit unter den Slaven, jetzt wo es Frieden zu wollen vorgab, daß an Ruhe doch nicht zu denken sei, und daß Einmischung über Einmischung folgen werde. Es durchreisete der rußische Gesandschaftsrath v. Fonton ganz Serbien, das auf Omer Pascha's Andringen sein pflichtmäßiges Contingent zu stellen antwortete, es werde strenge Neutralität halten. Inzwischen hatte es alle Waffenfähigen aufgerufen, und selbst Oestreich für seine benachbarten von Serben bewohnten Länder Besorgnis eingeflößt. Die oberste Polizeibehörde in Wien befahl am 27. Juli auf eine dort verbreitete Karte eines Großserbischen Reiches zu fahnden, zu dem Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Kroatien, Dalmatien, Slavonien nebst Syrmien, Woywodschaft und Banat mit ihrer Militairgrenze gelegt waren. Oestreich sprach daher das drohende Anerbieten an Fürst Alexander aus, bei Ausbruch von Unruhen mit 15,000 Mann in Serbien einzurücken. — Außer Fonton war

Baron v. Meyendorff, der Sohn, thätig; er überbrachte dem Fürsten Danilo von Montenegro den rußischen St. Annenorden und andere Decorationen für Montenegriner, welche sich gegen die Türken auszeichneten. Griechenland*) errichtete 2 Generalcommandos, angeblich um seine Grenze gegen Räuberbanden aus dem aufgelösten türkischen Heere zu schützen. Auf türkischem Gebiete wurden mehrfach fremde Emissäre festgenommen.

Der von allen Seiten gedrängte Sultan lehnte die Note nicht ab, aber vorsorglich wuste Reschid Pascha durch 5 Aenderungen das Schutzrecht Rußlands ganz daraus zu entfernen, und in einer diese Abänderungen begleitenden Note vom 19. August an die Wiener Conferenz erklärte er, entweder den so abgeänderten, oder den frühern türkischen Entwurf wolle der Sultan, je nach Wahl der Conferenz, unterzeichnen, und wolle „unter der Bedingung der Räumung der Fürstenthümer" einen außerordentlichen Botschafter damit nach Petersburg senden. „Doch erwartet die Pforte eine bestimmte Bürgschaft der hohen Mächte gegen jede von Zeit zu Zeit wiederkehrende Einmischung oder Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei."

Diese Notenentwürfe lehnte der Kaiser Nicolaus sofort ab, da es der Pforte nicht zukomme an einem „Ultimatum" der Mächte Europa's, dem er als solchem beigestimmt, zu ändern; doch wolle man noch, erklärte Nesselrode am 7. Sept., sich gebunden erachten, wenn alsbald nachträglich die Pforte jene Note „ohne Aenderungen" annähme; sobald ihr Botschafter damit erscheine, solle dann der Befehl zur Räumung der Fürstenthümer gegeben werden. Diese Annahme wäre aber Eingeständnis der Schwäche Seitens der Türkei gewesen.

---

*) In Griechenland wurde zur selben Zeit (18. Aug.) Theben durch Erdbeben zerstört, das auch in Athen heftig war. Am 23. Aug. folgten die furchtbaren Hagel- und Regenwetter über einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz. Am 11. Juli war Isfahan in Persien, am 15. Cumana in Mittelamerika durch Erdbeben vollständig zerstört.

Der Sultan hätte sich vor seinen eignen Unterthanen bloß gestellt, und die Gefahr eines muhamedanischen Aufstandes lag sehr nahe. Trotz allen Drängens der Conferenzmächte, besonders Oestreichs, blieb daher die Pforte fest, und das Abendland meinte wirklich schon englisch-französische Truppen in Konstantinopel den Sultan theils gegen seine fanatischen Unterthanen schützen, theils ihn im Einverständnis mit Rußland zwingen zu sehen. Da wichen die deutschen Mächte vor Annahme irgend welcher Garantie, die England und Frankreich der Pforte geben wollten, zurück; Lord Redcliffe sah die Sache im Orient mit andern Augen an, und die erklärende Denkschrift Nesselrodes zeigte den nun aufmerksameren Westmächten, daß Rußland die Wiener Note ganz im Sinne seines Ultimatums auslege und ausbeuten werde. Osterreich erklärte mit seiner Vermittelung zu Ende zu sein, die Conferenz war vorläufig geschloßen. Die Sache neigte sich zum Ernst, schon hatten fanatische Muderris, die Lehrer der Moscheen, eine vielleicht übertrieben berichtete Sturmpetition eingereicht, welche die Wahl zwischen Krieg oder Abdankung des Sultans mindestens nahe legte; der von der Pforte gewonnene Scheich ül Islam, der oberste Priester, Erklärer des Koran und Richter, hatte freilich jene zu einer Art Abbitte gebracht; aber die drohenden Massen hatten den Kriegsminister auf ihrer Seite. Da liefen am 13. und 14. Septbr. 2 englische und 2 französische Kriegsfahrzeuge während des Bairamfestes auf Befehl der Gesandten in den Bosporus ein und erscheinen vor Konstantinopel. Dieselben Verträge, welche Rußland hatten hindern sollen über den Pruth zu gehen, verboten den Einlauf aller fremden Kriegsfahrzeuge, die Pforte hatte ihn erlaubt.

Während das Abendland sich stritt, ob jenes eine Maßregel zum Schutze gegen die fanatischen Muhamedaner für den Sultan oder für die Franken und die Gesandten, oder ob es eine kriegerische Bewegung gegen Rußland sei, versuchte der Zar selbst den in der Wiener Conferenz möglicher Weise zum Westen sich neigenden Nachbar, Oestreich, eng an sich zu ketten. Er kam zu dem Lager bei Olmütz, das für die Bundesinspection

zusammengezogen war. Am 24sten holte ihn der Kaiser Franz Joseph auf der Eisenbahn in Prerau ein, am 23sten war als Inspicient der Prinz von Preußen angekommen.

Im Gefolge des Zaren erschienen seine gewiegtesten Diplomaten, Nesselrode, Meyendorf, Budberg, ein Beweis, daß er nicht der Truppenparade wegen komme, der Minister Buol=Schauenstein war östreichischer Seits zu Verhandlungen in Olmütz. Machte das den Westen schon stutzig, so schien aus Franz Josephs Gegenbesuch in Warschau, wohin am 2. Oct. auch der König von Preußen reiste, und aus des Letzteren Heimbegleitung nach Berlin durch den Kaiser von Rußland eine feste Einigung der drei Nordhöfe, eine neue „heilige Allianz," hervorzuschimmern. Aber Oestreich hatte sich nicht binden laßen, weder hatte die gewaltige Persönlichkeit des Zaren den jungen Kaiser, noch seine gewandten Unterhändler den Grafen Buol zu engerem Anschluß an Rußland oder gar einer Verbindlichkeit zu bestimmen vermocht. Oestreich hatte seine Hand für Wahrung seiner südöstlichen Interessen nach allen Seiten frei gehalten, ohne weiter Aufhebens davon zu machen.

Während des Kriegsspiels bei Olmütz hatte schon der wirkliche Krieg an der Donau begonnen. Am 26. Septbr. hatte der große türkische Nationalrath sich für Eröffnung der Feindseligkeiten erklärt, der Pforte stand eine respectabeles Heer zwischen Balkan und Donau unter einem tüchtigen, besonnenen Führer zu Gebote, eine Einmischung Oestreichs fürchtete sie nicht und brachte sorgsam jeden Stoff zur Klage bei Seite, indem sie die ungarischen und polnischen Flüchtlinge, die ihr als Offiziere dienten, zu dem meist irregulären aber zahlreichen Heere an der kleinasiatisch=rußischen Grenze schickte; sie rechnete sicher darauf, daß England und Frankreich die Donaufürstenthümer nicht in Rußlands Händen laßen würden: — sie erklärte Rußland den Krieg.

2. Vom türkischen Kriegsmanifeste 2. October 1853 bis zur englisch-französischen Kriegserklärung, 27. März 1854.

Die Pforte erließ ihr Kriegsmanifest am 2. Oct.; am 4ten ging es den Gesandten und dem Muschir oder Oberfeldherrn Omer Pascha zu, der sofort dem Fürsten Gortschakoff eine 15tägige Endfrist zur Räumung der Donaufürstenthümer stellte, widrigenfalls er angreifen und das dem Sultan unterthänige Gebiet vom Feinde säubern werde. Während dieser Frist stellte er seine Truppen an den Donauübergängen auf, und auch das kleinasiatische oder anatolische Heer besetzte die Grenze von Battum am schwarzen Meere über Armenien hin. Die Orte der türkischen Donaulinie wurden größtentheils erst jetzt befestigt, Erdwälle und Gräben waren ihre Deckung. Es sind dem Strome von Serbiens Gränze folgend: Widdin, gegenüber Kalafat; Nicopoli, gegenüber Turnul; Sistowa; Ruszuk, gegenüber Giurgewo; Turtukai, gegenüber Oltenizza; Silistria, gegenüber Kalarasch; Rassowa. Dann folgt die Dobrudscha vom alten Trajanswalle zwischen Karassu an der Donau und Kustendsche am schwarzen Meere, mit den alten Lagerresten auf den Höhen von Babadagh und den kleinen schlecht befestigten Orten Hirsova, Matschin, Tultscha und Isaktscha; deren 2ter dem wallachischen Braila gegenüber liegt. Auf dem rechten Ufer folgt das moldauische Galacz (Galatsch); endlich an der Kilia-Mündung der Donau die rußische Festung Ismail, die Station der Donau-Flotille. An der Sulina-Mündung, wo Rußland nach dem Vertrage von Adrianopel nur die Quarantänegebäude halten durfte, baute es jetzt Erdschanzen und Pfahlwerk, auf der türkischen Seite der Georgs- oder Kedrille-Mündung durfte nach demselben Vertrage auf 2 Stunden Weite keinerlei Anbau Statt finden. — Die zweite Hauptvertheidigungslinie der Pforte ist der Balkan mit seinen wenigen Päßen, gedeckt durch die Festen Sofia hinter Nicopoli, Schumla, Hauptquartier und Hauptwaffenplatz Omer Pascha's, hinter Ruszuk und Silistria, endlich Varna,

den festen Hafen, den Hauptpunct für die Verbindung mit Konstantinopel, wie jetzt mit der Krimm.

In Asien waren türkischer Seits die Angriffspuncte: Am schwarzen Meere der Hafen Battum in Laristan, so wichtig für diesen Kriegsschauplatz, wie Varna für den europäischen; von hieraus nahm und behauptete Selim Pascha das rußische Grenzfort St. Nicolai oder Schefketil in Gurien, auf diese Landschaft folgt nach dem Kaukasus zu Immeretien mit Usurgheti, dann Mingrelien, das alte Kolchis am Phasis, dem heutigen Rioni. Auf der armenischen Hochebene sind 3 Ausgangspuncte für Kriegsunternehmungen: 1) von Ardaghan oder Erdehan am Kur kann das rußische Achalzik angegriffen werden, 2) von Kars die Festung Gumri oder Alexandropol; 3) von Bajesid an der persischen Grenze in der Provinz Wan die früher persische Stadt Eriwan. Für die beiden ersten Puncte kann Erzerum im Quellgebiet des Euphrat den Rückhalt bieten; von Bajezid nach Eriwan führt die Straße über das Araratgebirge.

Als dritter Kriegsschauplatz, der mit dem vorher beschriebenen das rußische Transkaukasien mit der Hauptstadt Tiflis umschließt, läßt sich der Kaukasus ansehen, in dessen Osthälfte die unbezwungenen Bergvölker unter Schamyl kämpfen. Nur drei Wege führen zu Lande von Europa nach Transkaukasien: 1) am schwarzen Meere von Anapa, der Krimm gegenüber, bis zum wichtigen Hafenplatz Redut-Kaleh, von wo der Weg über Kutais in Mingrelien nach Tiflis führt, war die Küste mit rußischen KrepostFen besetzt; die 2te führt am Kaspimeer entlang, „der Demikapu-Pas;" die 3te führt quer über das Gebirge, der Wladikawkas- oder Kasbek-Pas, von Mosdok nach Tiflis. Konnte Schamyl diese sperren, das schwarze Meer durch Flotten gesichert werden, so blieb den Rußen nur die weitläuftige Verbindung über das kaspische Meer.

Auf diesen 3 Schauplätzen entbrannte der Krieg, einen vierten finden wir später durch die griechischen Aufstände in Epirus und Thessalien.

Daß die Westmächte wirklich nicht gewillt waren die Rußen nach Konstantinopel zu laßen, zeigte das Einlaufen des ganzen „vereinigten Geschwaders" in den Bosporus, sobald die Gortschakoff gestellte Frist vorüber war, am 19. October; doch machten sie keinen kriegerischen Ernst, da sie sahen, wie die Türken mächtig genug waren, die vielleicht zu stark angegebenen rußischen Streitkräfte im Schach zu halten. Sie meinten vielleicht die in Ost und West Aufsehen erregende Erscheinung, daß die Pforte wirklich noch über eine Achtung gebietende Macht verfüge und sie zu verwenden wage, würde Rußland nachgiebiger stimmen.

Sie sind bis Ende des Jahrs 1853 nur den Türken befreundete diplomatische Theilnehmer am Kriege, obwohl Frankreich durch Absendung eines militärischen Vertreters, des Generals Baraguay d' Hilliers einen andern Schein angenommen; sie suchen noch den Frieden herzustellen, auch die Conferenz lebt wieder auf, aber die Unterhandlungen nehmen immer mehr eine Wendung gegen Rußland und ziehen die deutschen Mächte wenigstens allmählich soweit ins Spiel, daß keine derselben an Rußland sich anschließen konnte; das ist das Interesse und die Bedeutung welche die Verhandlungen haben; das erste Protocoll der Conferenz datiert vom 5. December. Die vereinbarte Note wurde in Konstantinopel sofort von den Gesandten bei Seite gelegt, die Unterhandlungen auf andrer Grundlage fortgesetzt, — ein Beweis daß man in den europäischen Hauptstädten die Lage der Dinge falsch auffaßte.

Die kriegerische Thätigkeit begann, als die rußischen Kanonenböte über die ihnen gesetzte Grenze, die Pruthmündung, Donauaufwärts fuhren; es entspann sich eine Kanonade bei Isaktscha am 23. Oct.; am 27sten gingen die Türken von Widdin nach Kalafat über die Donau und fingen an hier in der kleinen Wallachei*) sich festzusetzen. Das hatte Kaiser Nicolaus abwartet, ehe er das Kriegsmanifest an seine Völker (1. Nov.) zum Kampfe gegen die Ungläubigen erließ, den jetzt die Türken angefangen haben sollten. Während

*) Die Aluta trennt die große und die kleine Wallachei.

der Sultan seiner englisch-französischen Freunde und der christlichen Rajah wegen allen religiösen Fanatismus zu entfernen strebte, worin der unter der Pforte Einfluß am 6. Oct. gewählte Patriarch Antimos*) ihn seinerseits, die Rajah beruhigend, zu unterstützen suchte, erweckte der Zar den Religionskrieg. Sein Ruf wiegelte denn auch die griechischen Grenzprovinzen auf und machte die unter der Last des türkischen Heeres seufzenden slavischen Bulgaren geneigt, die Rußen als Helfer zu betrachten. Zugleich richteten sich die Rußen in den Fürstenthümern, wie in ihrer eigenen Provinz ein, halbgezwungen dankten die Hospodaren Stirbey und Ghika ab, gingen nach Wien und bezogen dort später eine hohe rußische Pension, und am 27. Nov. ward in Bucharest publiziert: „wegen Abdankung der Hospodaren sei Generallieutenant von Budberg zum außerord. Commissär für die Fürstenthümer mit der Gewalt der Hospodaren ernannt.“ Die Rußen steckten die moldauisch-wallachischen Truppen unter die ihrigen, und am 30. Nov. beschloß der Verwaltungsrath der Wallachei die völlige Einverleibung der Miliz ins rußische Heer.

Der Krieg war ein beständiges Angreifen und Weichen der Türken über die Donau, das die Rußen ermüdete und schwächte, welches aber Omer Pascha Gelegenheit gab sein ungeübtes Heer nach und nach in allen seinen Abtheilungen an Feind und Feuer zu gewöhnen; Strapazen und schmale Kost trug der mäßige Türke so gut wie der Ruße; als äußerst tüchtig zeigten sich die ägyptischen Soldaten. Vom 2—12. Nov. ist die ganze Donaulinie lebendig, an allen Übergängen setzten die Türken, meist glücklich überfallend und dann rasch sich zurückziehend, über den Fluß; im siegreichen Kampfe besetzten sie am 2ten Oltenizza, behaupteten es und schlugen am 4ten und 5ten 9000 Rußen unter General Pawloff glänzend zurück. Der Sultan erhielt davon den Namen Ghazi, der siegreiche. Dem Plane Omer Paschas gemäß zogen sich indessen auch jene

*) Der frühere, Germanos, starb am 27. September.

Truppen rückwärts über die Donau, und am 12ten war die große Wallachei vollständig von den Türken geräumt, alle späteren Gefechte dort sind nicht bedeutend. In der kleinen Wallachei aber wurde Kalafat unter Selim Pascha mit furchtbaren Schanzen umgeben, und die hier aufgestellten Truppen droheten Gortschakoff im Rücken zu faßen, falls er an einen größern Donauübergang nach dem türkischen Ufer dachte. Große Mühe schafften dem Oberfeldherrn die irregulären Baschi-Bozuks, deren Plünderungen, durch keine Disciplin zu hemmen, die Bulgaren zur Verzweiflung brachten. Die Pforte sandte daher die meisten neu ankommenden zum Heere in Asien.

Dort begann ein anderer Selim Pascha den Kampf auf rußischem Boden in der Nacht vom 27. October mit dem Überfall von Schefketil, welches er darauf gegen bedeutende Übermacht siegreich vertheidigte. Die asiatische Armee bestand vorzugsweise aus Irregulären, deren Zahl wohl kaum die Pforte kannte, nach den äußerst übertreibenden Zeitungsberichten sollten es 75,000 Mann Reguläre und 80,000 Irreguläre sein. Am 12. Nov. brach Kerim Pascha von Kars gegen Gumri auf, nahm die Stadt, aber nicht die daran stoßende Festung Alexandropol, welche Abdi Pascha, der Oberfeldherr in Asien, am 14ten zu berennen anfing. Als er wegen Kälte sich zurückzog, wurde er von Bebutoff am 2. Dec. bei Basch-Kadyk-Lar*) geschlagen; das Corps von Ardahan, welches Achalzik genommen hatte, wurde schon am 12. Nov. von Andronikoff bei Achur, dann bei Achalzik geworfen und verlor seine sämmtlichen 14 Geschütze. Das asiatische Heer war der Auflösung in Folge dieser Unfälle,

*) Mit sehr verschiedenen Namen nach dortigen Plätzen, Dörfern oder Flüßen werden diese asiatischen Gefechte genannt, die man sich als Scharmützel zu denken hat. Die eine angeblich große Schlacht ergab nach Berichten eines englischen Reisenden statt der Tausende von Leichen des rußischen Siegesberichts: 8 Mann und 5 Pferde türkischer Seits todt, 150 Mann und 60 Pferde auf der rußischen.

des Mangels an Sold und an Offizieren, und durch die unfähigen Pascha's (Abdi wurde bald durch Achmet Pascha ersetzt) nahe. Hätten die Rußen gehörige Stärke gehabt, und wäre der Winter der armenischen Hochebne nicht dazwischen getreten, so hätten die Türken hier aufgerieben werden, Erzerum und damit Kleinasien verloren gehen können. Außer diesen beiden helfenden Umständen dankten die Türken übrigens noch Schamyl eine bedeutende Erleichterung, der durch siegreiche Einfälle bis in die Ebne selbst Tiflis schreckte, während sein Feldherr Daniel Bey in Schirwan am kaspischen Meere einbrach. Dem drohenden Persien wuste England zu schaffen zu machen. Im Sommer hatte es dem drängenden Fürsten Dolgorucki gegenüber sich zu England und der Türkei geneigt, jetzt wandte sich dieser ränkevollste aller Höfe wieder gegen die Pforte und bedrohete die Provinz Wan, so wie die Mündung des Euphrat und Tigris, wo türkischer Seits befohlen wurde den Landsturm aufzubieten. Alsbald muste Persien selbst von den Afghanen unter Dost Mahomet im Rücken gefaßt zu werden fürchten, und im Süden weigerte Englands Verbündeter, der handelsmächtige Imaum von Mascat, ihm den für einen Salzdistrict schuldigen Tribut. Persien neigte wieder zur Pforte, um 1854 abermals nach der andern Seite zu schwanken.

Wichtiger für die asiatisch-türkischen Armeen war es, daß die Häfen Battum und Trebisonde (Trapezunt) ihnen offen gehalten würden, um Zufuhren und Verstärkung zur See zu erhalten. England und Frankreich, von der Fiction ausgehend, der Krieg sei nur eine Art Zweikampf auf bestimmte Bedingungen und in Europa auf die Donaugegend, überall aber auf das Festland beschränkt, ließen den Kaiser Nicolaus wißen, daß ihre vereinten Flotten bei Unternehmungen der rußischen Seemacht auf türkische Häfen ins schwarze Meer einlaufen würden, um es zu hindern. Baron v. Brunnow erklärte, der Kaiser werde das als Kriegserklärung ansehn, und dieser gab den ausdrücklichen Befehl gegen die türkische Seemacht einen Schlag zu führen. Deren beste Schiffe hatten unter Viceadmiral Osman Pascha (Capt. Slade) einen Truppen- und Munitionstransport nach Battum geleitet, auf dem

Rückwege waren sie vor einem Sturme in Sinope eingelaufen und hatten, sich sicher wähnend, sogar vor den übrigens schlechten Hafenbatterien Anker geworfen.

Rußische Kreuzer hatten die Escadre entdeckt, und im Nebel herannahend überfiel sie Viceadmiral Nachimoff am 30. Nov. und vernichtete sie vollständig. 7 türkische Fregatten und Corvetten mit 417 Kanonen verbrannten oder flogen in die Luft; nur der kleine Dampfer Taif entkam und brachte der Pforte die Botschaft. 4155 Mann waren todt auf türkischer Seite, nur 450 kamen gesund nach Konstantinopel; gefangen waren nur etwa 150, darunter Viceadmiral Osman mit 2 Oberoffizieren. Die Türken hatten sich trotz der schlechten Aufstellung verzweifelt gewehrt, 3 rußische Linienschiffe musten kampfunfähig nach Sebastopol zurückbugsiert werden, eins und ein Dampfer sollen gesunken sein. Die ganze Angriffs-Macht hatte aus 3 Dreideckern, 4 Hochbordschiffen, 8 Fregatten und einigen Dampfern und kleinen Schiffen bestanden. Petersburg triumphierte, und der Kaiser erklärte diesen grausam genug ausgeführten Überfall für eine That, ebenbürtig der Verbrennung der türkischen Flotte bei Tschesme am 5. u. 6. Juli 1770 durch die vereinten rußischen Flotten unter Alexius Orloff. Daß die West-Flotten nun bald erscheinen müsten, falls sich die Mächte nicht ganz bloßstellen wollten, das war ihm dabei vollständig klar, er erklärte daher die ans schwarze Meer stoßenden Provinzen: Cherson, Bessarabien, Taurien (Krim) in Kriegszustand. In Konstantinopel, wie im ganzen abendländischen Europa, besonders natürlich in Frankreich und England, brachte diese „Schlächterei" von Sinope die gröste Aufregung hervor, Napoleon wollte rasch energische Maßregeln, die englische Regierung zögerte: da erklärte am 14. Dec. Lord Palmerston seinen Rücktritt, Russell lehnte das ihm gebotene Portefeuille des Innern ab, das ganze Ministerium schwankte. Man erwartete allgemein wenigstens Aberdeen's Rücktritt und Palmerston dann an der Spitze det Regierung. Land und Zeitungen, um Erklärung des Zauderns verlegen, verfielen auf eine phantastische Koburger Familienpolitik, die vom Könige der Belgier geleitet, vom Hofe Englands

befolgt würde, und der die drei Minister Aberdeen, Russel, J. Graham dienstbar wären; zum ersten Male kam selbst die Popularität der Königin in Gefahr. Das Ministerium einte sich indessen wieder, und am 26. Dec. übernahm Lord Palmerston abermals das Ministerium des Innern, ohne daß die Gründe seines Rück- und Wiedereintritts klar geworden; wahrscheinlich hatte er die Aussicht auf energischeres Auftreten erlangt. Die Seerüstungen Englands, schon immer im Gange, nahmen jetzt einen bedeutenden Aufschwung, die Anstrengungen Frankreichs wetteiferten damit. Rußland machte nach und nach alle seine Truppen mobil; die s. g. Halbveteranen, die 10—12 Jahr gedient, erhielten Befehl sich zu stellen; ferner wurde eine neue Recrutierungsweise eingeführt: in allen größeren und kleineren Städten und Ansiedlungen sollte sofort Loosung eintreten, „zur Herstellung der Gleichheit" mit den großrußischen Provinzen. Ausgenommen sind nur die Ostseeprovinzen, die noch schlechter gestellten israelitischen Stadtbewohner, ferner Bessarabien und Transkaukasien. In der Linie erfolgt nach 25-, in der Garde nach 22jähriger Dienstzeit erst die Entlaßung.

Während in Europa trotz der Wiener Note durch die Seeschlacht von Sinope die Aussicht auf Krieg immer drohender wurde, hatten beide für einem Augenblick in Konstantinopel den umgekehrten Erfolg. Nachdem eben noch der Sultan die rußisch-türkischen Verträge über Serbien für aufgeboben erklärt hatte, nachdem am 15ten, gerade als die Wiener Note ankam, von Chios das dort internierte Haupt der wallachischen Bewegung von 1848, Iliades, nach Konstantinopel berufen war, — durchaus kriegerische Maßregeln! — sprach sich am 18ten der Divan günstig für Fiedensunterhandlungen aus, natürlich auf der Basis der sofortigen Räumung der Fürstenthümer. Omer Pascha erhielt davon Nachricht, stellte übrigens die Neckereien an der Donau nicht ein. In Konstantinopel aber erregten die Friedensunterhandlungen die Wuth der Altgläubigen, und begonnen von den Sophta's, den Studenten in den Moschee-Schulen, brachen Unruhen von gefährlichem Character aus, die freilich sofort durch Verhaftung von c. 400 jener jungen

Leute gedämpft wurden, aber doch den Friedensvertreter Reschid Pascha bewogen, seinen — nicht angenommenen — Abschied einzureichen.

Die Friedensprojecte, wenn überall von der Pforte ganz ernstlich gemeint, wurden unterbrochen durch den Befehl an die Flotten, das schwarze Meer zu besetzen, die türkischen Truppen- und Proviant-Sendungen zu schützen und nicht zu dulden, daß die rußischen Schiffe Theil am Kriege nähmen, also auch nicht, daß sie von einem rußischen Hafen aus nach den Kriegsschauplätzen Unterstützung brächten. Den rußischen Befehlshabern sollte dies angezeigt, betroffene Kriegsschiffe angehalten und nach Sebastopol zurückgeschickt werden; im Weigerungsfalle seien sie durch Gewalt zu zwingen. Ein Circular Drouin de Lhuys kündigte die Maßregel den Vertretern Frankreichs im Auslande an. Am 3ten und 4ten Januar segelten die vereinten Geschwader zuerst ins schwarze Meer. Rußland hatte noch eine Anfrage erlaßen, ob die Flotten nur beide, Rußen und Türken, vom Meere fern halten, oder wirklich erstere vom Verkehr mit den eignen Häfen absperren, diesen aber freies Meer gewähren sollten. Trotz der angefügten kriegerischen Drohung wurde das letztere ausgeführt. Die rußische Flotte, mit dem Befehle nur mit ⅓ Übermacht ihrerseits sich mit dem Feinde in ein Treffen einzulaßen, lag dadurch in Sebastopol festgebannt, nur einzelne rasche Dampfer zeigten sich, und später litten die Engländer, daß kleinere Schiffe die Kanonen von den Forts an der kaukasischen Küste abholten, welche die Rußen bis auf Anapa, Noworußyisk, Suchum-Kaleh und Redut-Kaleh alle im Laufe des Winters selbst demolierten. Der Krieg mit den Westmächten war für das Frühjahr sicher, es bedurfte nur noch der einleitenden Formalitäten.

Inzwischen versuchte Fürst Gortschakoff einen großen Schlag an der Donau auszuführen. Nachdem bis Mitte Decembers nur in Scharmützeln gefochten war, deren eines dem rußischen General Engelhardt das Leben kostete, entfaltete er zuerst am 23. Dec. in der kleinen Wallachei gegen Kalafat und dessen vorgeschobene Schanzen bedeutende Truppenmassen; die täglichen

Kämpfe brachten viele verwundete Rußen nach Krajova. Zu ernsteren Kämpfen kam es am 6. und 7. Januar 1854 beim Dorfe Cetate (Ischitat) in der Ebene vor Kalafat, zu einer blutigen Schlacht am 8ten, worin Selim Pascha (Graf Zedlinsky) einen glänzenden Sieg davon trug. Am 10ten zog er seine Truppen in die Schanzen von Kalafat zurück. Diese 5 Tage kosteten beiden Heeren über 3000 Todte, die rußischen Generäle Soimonoff und Anrep wurden verwundet. Gortschakoff hatte am 13ten, dem griechischen Neujahrstage, die Schanzen von Kalafat mit Sturm nehmen und die Türken in die Donau jagen wollen; jetzt wagte er keinen Angriff mehr, und bald trat an die Spitze der kriegerischen Unternehmungen der General Schilder. Wie hier der Feldherr gewechselt wurde, so bei der Pforte der Kriegsminister. Wegen seiner Feindschaft mit Reschid Pascha und gegen die Reformen, die durchaus Bedingung der Hülfe Englands und Frankreichs waren, wurde der Seriasker Mehemet Ali entsetzt, und an seine Stelle trat der nach der Sinopeschlacht zum Kapudan-Pascha oder Oberadmiral ernannte Riza.

Jetzt machte sich der drohende Krieg bemerkbar auch in andern Staaten. Die scandinavischen Mächte hatten ihren Neutralitätsvertrag abgeschloßen und den Höfen angezeigt, Rußland aber nur die Neutralität Dänemarks anerkannt. Zu den schon bewilligten Vertheidigungsgeldern forderte daher der König von Schweden am 13. Februar 2½ Mill. Riksdaler Banco Credit für bewaffnete Aufrechterhaltung derselben. Um das Land nicht geradezu England in die Arme zu treiben wurde sie am 7. März auch rußischer, wie schon früher englischer Seits anerkannt.

Frankreich berief am 7. Jan. die zweite Stellung von 1852 ein und schon am 29sten 40,000 Mann der Altersclasse von 1851. Belgien trat mit dem gerüsteten, furchtsam angeblickten Nachbar in freundliche Beziehungen, zuerst durch die Sendung des Fürsten v. Chimay mit einem Handschreiben des Königs an den Kaiser, worauf ein Besuch des Prinzen Napoleon in Brüßel am 28. Jan. folgte. Ein Handelsvertrag lösete dann alle Differenzen.

Die in Wien angesichts der Rüstungen fortgehenden Verhandlungen hatten zu einem neuen von den 4 Mächten unterzeichneten Protocolle (13. Jan.) geführt, das abermals die Räumung der Donaufürstenthümer und die unverletzte Erhaltung der Suveränität der Pforte als Friedensbasis hinstellte. Die Verhandlungen hatten sich demnach jetzt entschieden gegen Rußland gekehrt, dessen Vergleichs-Vorschläge als ungenügend abgelehnt wurden. Oestreich selbst trat kriegerisch auf, es hatte nach der Angabe Clarendons übernommen, 80,000 Mann zum Schutze Serbiens gegen Rußland aufzustellen; am 23sten brach ein Theil des böhmischen Armeecorps unter Clam-Gallas nach dem südlichen Ungarn auf. Da versuchte Kaiser Nicolaus den in Olmütz gescheiterten Plan noch einmal, Oestreich wo nicht gänzlich in sein Interesse zu ziehen, doch durch eine strenge, vertragsmäßig zu verbürgende Neutralität zu Gunsten Rußlands von dem Westen zu trennen. Am 27sten erschien mit dieser Mission Graf Orloff in Wien, er überbrachte den Antrag zu einem Neutralitäts-Bündnis zwischen Oestreich und Preußen, auch wohl den andern Bundesstaaten,*) nach Art des scandinavischen; ja der Zar ging so weit in seiner Meinung von rußischer Obmacht, daß er den zwei deutschen Großmächten eine rußische Garantie dieses Vertrages anbot. Wenn er in Wien durchgedrungen, sollte Orloff in Berlin, wo der Plan schon angezeigt war, weiter unterhandeln; aber Oestreich ließ sich nicht binden, es wollte neutral bleiben nach eigenem Ermeßen, so lange seine Interessen es duldeten. Am 8. Febr. reisete der Graf ohne den gewünschten Erfolg ab, es war nicht gelungen einen für alle Ereignisse sichern Damm für Rußland an seiner Westgrenze zu schaffen; im Gegentheil machte Graf Buol bei aller Freundlichkeit des Empfanges die Bedrohung der östreichischen Interessen durch eine längere Besetzung der Donaufürstenthümer geltend.

---

*) War die dunkele Münchener Conferenz Anf. Nov. 1853 ein Versuch zur Neutralität deutscher Mittelstaaten? der bayrische Premier-Minister v. d. Pforten erhielt am 12. Jan. 1854 den rußischen Alexander-Newsky-Orden.

Leichter wurde es dem Zaren sich Geld zum längeren Kriege zu verschaffen: ein Ukas vom 9. Jan. verordnete 10 Mill. Papierrubel neu in den Verkehr zu geben, und wies 40 Mill. Silberrubel*) in Papier den Staatscredit-Instituten als Reservecapital neu zu, deren ausgegebenen Scheine eigentlich stets durch 1/6 in Baarfonds zur Auslösung gedeckt sein sollten. Schon am 31. Jan. verordnete wieder ein Ukas die Emission von 18 Mill. neuer kaiserlicher Cassenbillets, Serie 17—32 à 3 Mill. Die Kosten des Kriegs in der Wallachei wurden durch Bons auf die Sparcasse (?) der Fürstenthümer gedeckt, als Abschlag auf die Occupationskosten von 1848—50. (cf. p. 6 Anm.) Dabei ward den unglücklichen wallachischen Bauern strenge verboten Zugvieh zu verkaufen, um Transportmittel für die Rußen bei der Hand zu haben. Ein Ukas vom 10. Feb. ordnete eine neue Rekrutierung von 9 auf 1000 Seelen, für die Juden von 10 auf 1000, an. In Lüttich waren große Gewehrbestellungen gemacht, in England noch Auftrag für einige Schiffe und auf Schiffsdampfmaschinen rußischer Seits gegeben.

Nach dem Scheitern aller Wiener und Konstantinopeler Vermittelungsversuche an der Zähigkeit Rußlands, das immer nur seine alten Forderungen neu formuliert als neue Friedensbedingungen aufstellte, that Louis Napoleon den letzten Schritt, der eigentlich schon über Krieg und Frieden entscheiden muste, ohne ein Ultimatum zu sein. Am 29. Jan. schrieb er den berühmten eigenhändigen Brief an den Zaren, worin er, der Erbe des Mannes, gegen welchen die Verträge von 1815 gerichtet waren, jenen, der ihre Vertheidigung immer im Munde geführt hatte, sie unverletzt zu erhalten mahnen durfte. Der „cher cousin" hatte edle Rache geübt. Daß der Brief nichts fruchtete, war vorauszusehen, Rußland brach den diplomatischen Verkehr ab, am 6. Feb. verließen seine Gesandte v. Kisseleff Paris und v. Brunnow London, um zunächst nach Deutschland und Belgien zu gehen,

*) Ein Silberrubel beträgt 1 ℛ︀ 2¼ Sℋ., ein Papierrubel nur 9¼ Sℋ. vergl. Hübn. statist. Tab.

wohin auch die als Diplomatin bekannte Fürstin Lieven von Paris übersiedelte. Frankreich und England, dessen Parlament am 31. Jan. wieder eröffnet war, riefen ihre Gesandten am 7ten aus Petersburg ab; den englischen schickte der Zar sehr rücksichtslos fort, den französischen v. Castelbajac behandelte er mit großer Auszeichnung, wie er überall die Franzosen den Engländern entgegenzusetzen, und England durch Anspielungen auf geheime Correspondenzen zu verdächtigen suchte. Das Ministerium reinigte sich vollständig vor dem Parlamente durch deren Vorlage (vergl. S. 10 u. 11), worauf die Enthüllungen des Moniteurs folgten. Zum Kriege fehlte nur noch die officielle Erklärung, welche sich verzögerte, weil die Westmächte noch hofften Oestreich und Preußen mit zu betheiligen. Die deutschen unabhängigen Blätter riefen laut nach einem solchen Anschluß unter deutschen Bedingungen, das Nationalgefühl regte sich gegen das beengende Rußland. Gleich nach Ablehnung der Note vom 13. Jan. durch Rußland hatten die Westmächte Preußen und Oestreich eine Convention vorgelegt, zur Zeit als Orloff die oben genannte für Rußland wünschte; Preußen lehnte sie ab. In Wien verhandelten indessen die drei andern Mächte fort, einer neuen Convention stimmte Graf Buol bei unter der Bedingung, daß auch Preußen sie annehme, dieses lehnte sie aber in der Depesche vom 5. März ebenfalls ab, versprach jedoch bei aller Neutralität die Endforderungen der Westmächte in Petersburg kräftig eben so wie Oestreich zu unterstützen, und instruierte wirklich seinen Gesandten, v. Rochow, in kräftigen Ausdrücken. Zugleich erbot es sich zur Unterzeichnung eines neuen Protocolls, um sein Einverständnis mit den Forderungen zu beweisen. Durch 2 Rundschreiben an die deutschen Höfe setzte es diese von seinen Anschauungen in Kenntnis. So war die Convention der 4 Mächte gescheitert, gerade als am 6. März Rußland seine alten, nur etwas erweiterten Vorschläge in Wien wiederholte; schon am 7ten waren sie beseitigt. — Am 27. Febr. waren die Couriere von England und Frankreich abgegangen, welche das Ultimatum, die Forderung Englands und Frankreichs nach Petersburg überbrachten:

Bis zum 20. April sollte Rußland die Fürstenthümer räumen und binnen 6 Tagen diese Bedingung unbeschränkt annehmen. Eine ausweichende oder ablehnende Antwort sollte als Kriegserklärung angesehen werden. Die Westmächte wollten constatieren, daß Rußland der Friedebrecher sei. — Der Kaiser zog es vor auf dieses Ultimatum gar nicht zu antworten; ein Kriegsmanifest an seine Völker, daß alle Schuld den Helfern der Ungläubigen zuschrieb, war schon am 21. Febr. erlaßen; am 12ten war die Kornausfuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres verboten, späterhin ebenso die Goldausfuhr*) an allen Grenzen. Am 2. und 6. März wurde Ekaterinoslaw, Petersburg (unter dem Großfürsten Thronfolger), Esthland, Liefland, Kurland, Kowno, Wilna, Grodno, Wolhynien, Podolien, das ganze Königreich Polen, Archangel in Kriegszustand erklärt, vom 12—14. besichtigte der Kaiser selbst die Küste von Kronstadt bis Helsingfors, alle Seezeichen wurden fortgenommen, die Leuchtfeuer gelöscht. Am 19ten noch beeilte sich Baron Meyendorff in Wien Oestreichs Neutralität ausdrücklich anzuerkennen; gegen die Westmächte stand Rußland fertig. Daß es für seine Grenze gegen Oestreich besorgt war, lehrt Meyendorff's Anfrage, welche Umstände wohl den Kaiserstaat aus seiner Neutralität herausdrängen könnten. An der griechischen Grenze erhub sich jetzt auch der Aufstand mit Macht, und die Griechen führten einen grausamen Krieg gegen die Türken und gegen die Christen, welche sich nicht anschließen wollten. Der Heerd der Unruhen war Arta in Epirus; dorthin trat auch der griechische Lieutenant Karaiski mit 800 (?) Mann über; Desertierende und Freiwillige folgten. Der Hof selbst, König und Königin, unterstützten nach Angabe der englischen Minister den Friedebruch. Daher ging selbst der General Tzawellas und ganze Truppentheile zu den Insurgenten, denen aus Patras Kanonen geschickt wurden. Die Türken beschwerten sich in einem Rundschreiben vom

---

*) Die Silberausfuhr ist längst verboten. Papiergeld darf ausgeführt, aber nicht wieder eingeführt werden.

9. März bei allen europäischen Mächten über dies Treiben; ihr Botschafter trat energisch in Athen auf und reisete ab, als er keine Abstellung erreichte. Als er am 26. März in Konstantinopel ankam, erhielt auch der griechische Botschafter Metaxas, ein Agent Rußlands, seine Päſſe, und als auch das nicht half, wurden alle hellenischen Unterthanen aus der Türkei ausgewiesen.

Zwischen Berlin und Paris engere Beziehungen anzuknüpfen hatte vielleicht die Reise des Herzogs von Koburg im Anfang März mit bezweckt; seine Neutralität und die Gründe zur Ablehnung der Conventionen klarer darzulegen, hatte Preußen dann am 8ten den General Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen nach Paris, den General v. d. Gröben nach London geschickt, wo ihm kein allzu freundschaftlicher Empfang ward. Als neutrale Macht verbot es darauf den Durchgang von Waffen und Munition, wodurch Rußland die Lütticher Fabrikate verschloßen wurden. Für den Fall, daß es wider Willen in den Krieg gezogen würde, beantragte der Ministerpräsident am 18. März eine Anleihe von 30 Mill. ℛ︀; die ihm von den Kammern bewilligt wurden. England hatte Ausfuhr aller Kriegsbedürfniße, wozu diesmal alle Dampfmaschinen-Theile gerechnet wurden, am 18. Febr. verboten; die für rußische Rechnung gebauten Fahrzeuge hatte die Regierung übernommen. Wie gewaltig seine Rüstungen im Stillen gewesen, zeigte die Aufstellung der mächtigen Ostseeflotte, während riesige Seeverstärkungen zugleich nach dem schwarzen Meere gehen konnten. Ehe die Antwort von Petersburg zurück kam, waren die Flotten bereit; am 22. Febr. hatten sich die ersten Truppen eingeschifft, am 11. März ging die englische Ostseeflotte unter Segel, der sich später eine französische Escadre anschließen sollte; Viceadmiral Sir Charles Napier hatte seine Flagge auf dem gewaltigen Dreidecker „Herzog von Wellington“ aufgezogen. An demselben Tage ernannte Louis Napoleon die Generalität des „orientalischen Heeres:“ Marschal St. Arnaud, den Marschal Vaillant als Kriegsminister ersetzte, zum Commandeur, die Generäle Canrobert, Bosquet, Forey zu Divisionsgenerälen,

den Prinzen Napoleon zum Commandeur des Reservecorps. Zum Befehlshaber der englischen Hülfsarmee, ward Lord Raglan ernannt, der schon bei Walerloo den rechten Arm verlor. Diese Ernennungen geschahen, noch ehe der Vertrag Englands, Frankreichs und der Pforte vollständig abgeschloßen war; erst am 12ten wurde derselbe unterzeichnet, und auch dieser war nur Vorläufer der am 10. April abgeschloßenen Allianz Englands und Frankreichs. Der Vertrag verpflichtet die Westmächte durch Flotte und Truppen die von Rußland auf ihrem Territorium angegriffene Türkei bis zum Ende des Krieges zu vertheidigen, activ zur Vertreibung des Feindes zu helfen, die Suveränität des Sultans und die Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten. Die Pforte verpflichtet sich keinen Vertrag ohne Genehmigung Englands und Frankreichs mit dem Kaiser von Rußland einzugehen und die Truppen der Westmächte im Lande aufzunehmen, wo ihnen die Halbinsel von Gallipoli als Deckung im Rücken eingeräumt wurde. England und Frankreich versprachen der Pforte diese Truppen, sobald es der Friedensschluß erlaubt, aus ihrem Gebiete zurückzuziehen und für sich keine Eroberungen zu machen. Ueber Reformen im innern der Türkei war kein Artikel aufgenommen, um den Schein der Einmischung zu meiden. Die Pforte hatte sie aber den Gesandten zugesagt und bethätigte es durch einen Firman, der vor Gericht die Christen den Türken gleichstellt.*) Da der Scheich ül Islam die Maßregeln der Pforte nicht anerkennen wollte, wurde er entsetzt, ein Anhänger Reschids, Arif Effendi, trat an seine Stelle, während zugleich ein anderer, Schekif Effendi, zum Präsidenten des Staatsraths erhoben wurde. —

---

*) Wenn dieser Firman durchgeführt wird, so ist der Hauptklage der christlichen Rajah abgeholfen; denn nach den früheren Bestimmungen kann 1) kein Christ gegen einen Muhamedaner Zeugnis ablegen. 2) Der Christ kann gegen einen Muhamedaner vor türkischem Richter nur durch muhamedanische Zeugen beweisen. 3) Kein Muhamedaner kann gezwungen werden, einem Christen Zeugnis zu geben. Freiwillig aber thut er es nicht. —

Um die Geldmittel zum Kriege leichter zu erlangen, hatten sich England und Frankreich ebenfalls schon geeinigt: England wirkte auf die Fonds durch Vergrößerung der Staatsschuld nicht ein, es griff zur Erhöhung der 1842 eingeführten Einkommensteuer, und ließ Frankreich den Geldmarkt frei für die Aufnahme seiner vom Staatsrath gutgeheißenen Anleihe von 250 Mill. Franken. Der Türkei sollen bedeutende Vorschüße von den Alliierten gemacht sein, da ihre Anleihe nicht glücken wollte. — Die Vorbereitungen waren fertig, die Petersburger Couriere waren zurück, am 27. März 1854 kam die Kriegsbotschaft der Königin von England an das Parlament, des Kaisers der Franzosen an die gesetzgebende Versammlung, an demselben Tage warf das englische Ostseegeschwader zuerst in deutschen Gewäßern bei Bülk vor Kiel seine Anker aus.

---

3. Von der Allianz zwischen England, Frankreich und der Pforte bis zum Vertrage zwischen England, Frankreich und Oestreich, 2. December 1854.

Den Kriegsbotschaften der beiden großen Seemächte war zugleich eine Erklärung hinsichtlich des Prisenrechtes und der Kaper beigegeben, wodurch vielleicht eine neue Epoche des Seerechtes vorbereitet wird. Vorbehältlich anderer Bestimmungen soll die Flagge das Gut decken, das heißt Feindes-Gut auf neutralen Schiffen soll unverletzlich sein, und nur bei Führen von Kriegscontrebande und bei Blokade-Bruch können diese als Prisen aufgebracht werden. Auf das Ausstellen von Kaperbriefen verzichten die beiden Mächte ebenfalls, erwarten aber dafür von den übrigen Küstenstaaten schützende Maßregeln gegen das Ausrüsten feindlicher Kaper. Diese beeilten sich denn auch dem zu entsprechen, zuerst die Hansestädte, dann Belgien, Holland und so fort, erstere verbieten sogar ihren Bürgern und Schiffen das Führen von Kriegscontrebande. Nordamerika schloß im Juni einen noch weiter gehenden

Seeneutralitäts-Vertrag mit Rußland, nachdem es schon von England und Frankreich für seine Flagge den Verzicht auf das Durchsuchungsrecht erlangt hatte. Den größten Vortheil von diesen Bestimmungen zog Preußen, da der ganze rußische Handel sich nun nach Memel oder Königsberg zog, wo besonders gegen den Herbst hin ganze Karawanen von Kibitken zum Waarentausch anlangte.

Am 2. April erließ Napier seinen Aufsehen machenden, nachher mit Unrecht oft verspotteten Tagesbefehl, am 17ten nahmen Schiffe vom fliegenden Geschwader des Contreadmirals Plumridge die ersten Prisen. Zum Kampfe kam es in den nächsten Monaten in der Ostsee und im weißen Meere nicht, nur einzelne Anhäufungen von Schiffsbaumaterial wurden an den Küsten verbrannt; die feindlichen Flottendivisionen wagten sich nicht aus den Batterien von Helsingfors, Kronstadt, Reval hervor, die rußische Flagge wurde durch die englische und französische (letztere unter Viceadmiral Parseval-Deschènes) von diesen Meeren weggefegt, die ganze Küste von der Nordspitze des bothnischen Busens bis zur preußischen Grenze so wirksam blokiert, daß die Küsten bald Mangel an Salz, dem wichtigsten Einfuhrartikel, litten. Die Last stieg in Riga den Sommer über von 70 auf 230 Rubel.

Der Krieg im Osten hatte nach einer Reihe kleiner Scharmützel am Kaukasus, wo Suchum-Kaleh in der Nacht vom 7ten auf den 8ten März von den Tscherkessen erstürmt und ausgeplündert war, und nach den fortgesetzten Neckereien an der Donau durch den Übergang der Rußen über diesen Strom nach der Dobrudscha einen andern Character angenommen; die rußische Front kehrte sich, statt gegen Kalafat und die obere Donau, jetzt gegen Silistria und Schumla, gegen die türkische Hauptmacht. An drei Puncten zugleich war der Übergang befohlen: 1) von Braila unter General Kotzebue nach den Schanzen unterhalb Matschin, vor denen der Ingenieur-General Dubarsky fiel. Schilder schlug hier nachher eine stehende Brücke. 2) General Lüders mit dem Hauptcorps setzte zuerst auf Schiffen, dann über eine stehende Brücke, ohne Widerstand zu finden von

Galacz mit 26 Bataillonen hinüber. 3) Von Ismail sollte General Uschakoff gegen Tultscha hinüber gehen. Er fand hartnäckigen Widerstand, stürmte aber zuletzt die türkischen Reduten. Die Dobrudscha zu halten war nicht Omer Pascha's Absicht, deshalb hatte der dortige Commandant Mustapha auch nur geringe Truppen, er zog sich fechtend allmählich nach dem Trajanswalle zurück, während die kleinen, gering besetzten, schwachen Orte energischen Widerstand leisteten. Tultscha, Isaktscha, die Cidatelle von Hirsowa (30. März) fielen nach blutigen Stürmen, Matschin muste bombardiert und zweimal gestürmt werden (17. März), Anfang April war die Dobrudscha ganz von den Rußen besetzt, aber das kleine, engumschloßene Rassowa konnten sie nicht zwingen, es hielt sich verzweifelt bis zum Rückzuge der feindlichen Truppen. Die Übergänge, welche die Türken versuchten, waren nicht wirksam, der bedeutendste ist der am 11. Mai bei Giurgewo, welcher zu einem blutigen Gefechte führte. Die Rußen dagegen vereinten alle ihre Truppen; seit dem 14ten machten sie wiederholt abgeschlagene Versuche bei Silistria über die Donau zu gehen; mehrere fast fertige, mit Truppen besetzte Schiffbrücken schoß ihnen die Festung zusammen. Bei Nicopoli wurde ein Uebergangsversuch blutig abgewiesen, man gab 1500 als die Zahl der gefallenen Rußen an. Aus der kleinen Wallachei dagegen zogen diese alle ihre Truppen zurück, und von den Schanzen Kalafats aus folgten ihnen die leichten türkischen Corps unter Iskender Bey, welcher der Nachhut einige Verluste beibrachte und am 17. Mai in Krajowa einrückte. Vor Kalafat und in der kleinen Wallachei sollen die Rußen den fünften Theil ihrer Mannschaft verloren haben. Die Versuche auf Silistria wurden durch General Schilder desto eifriger getrieben, zumal da jetzt Fürst Paskewitsch selbst herankam, den Oberbefehl zu übernehmen; vor seinem Nahen brannten die rußischen Magazine in Fokschan ab. Nach wiederholten Gefechten kam endlich der lang erwartete Lüders mit seinen Truppen aus der Dobrudscha heran, am 12. Mai hatte er von der Landseite Silistria umschloßen; die berühmte Belagerung nahm ihren Anfang.

Omer Pascha, zum Serdar oder Generalissimus aller europäischen Heere der Pforte ernannt, zog seine Truppen bei Schumla zusammen, während er durch neue Zuzüge Sofia decken, auch die meisten der in Kalafat erprobten Regimenter später, als die kleine Wallachei ganz von den Rußen geräumt war, auf dem rechten Donauufer herabrücken ließ. Aber durch einen Angriff gegen die Rußen im freien Felde wollte er nicht Alles auf das Spiel setzen, da er keine genügende Reserve hatte, und ein Theil der türkischen Truppen an der griechischen und montenegrischen Grenze nöthig war. Er wartete auf die englisch-französische Hülfe, die nur langsam ankam und sich in Gallipoli, nachher auch in Skutari am kleinasiatischen Ufer Konstantinopel gegenüber sammelte. Ein Theil der Franzosen rückte dann über Adrianopel nach den Balkanpässen, die meisten Truppen wurden aber zu Schiffe nach Varna geführt, freilich zu spät um thätig bei Silistria zu wirken. Die Flotten konnten ähnlich wie in der Ostsee wenig ausrichten, da die rußische sich in Sebastopol hielt; doch beschoßen und zerstörten sie am 22. April alle Marineanstalten und Hafenbatterien am Kriegshafen vor Odessa zur Strafe für die Beschießung des unter Parlamentärflagge ankommenden Dampfers Furious. Am 20. Mai nahmen einige ihre Schiffe die rußischen Forts Redut Kaleh und Poti und landeten Waffen für die Bergvölker. In Folge davon besetzten die Türken Usurgheti, dagegen löste sich die Kars-Armee trotz der Versuche Kurschid-Paschas (des Ungarischen Generals Guyon) fast ganz auf; am 16. Juni erlitten die Türken in Kleinasien durch Andronikoff eine Schlappe, die aber keinem weiteren Erfolg für die Rußen hatte.

Gegen die Griechen und die Aufständischen hatte die Pforte Fuad Effendi als Commissär mit ausgedehnten Vollmachten gesandt; durch mildes Auftreten gegen die treugebliebenen oder sich unterwerfenden Christen brachte er in Epirus den Aufstand zur Ruhe, nachdem Arta genommen war. In Thessalien wüthete der griechische Parteigänger Hadschi Petros noch fort gegen Türken und Christen, und nach dem für ihn glücklichen Gefechte bei

Kalabak oder Kalambaka sollen seine Leute gefangene und verwundete Egypter lebendig verbrannt haben. Als aber durch Androhung der Blokade, der Wegnahme der Schiffe und Zollstätten und der Besetzung des Landes seitens der Westmächte und durch die ausgeführte Occupation des Piräeus durch englisch-französische Truppen am 26. Mai König Otto gezwungen war sein Ministerium zu ändern und sich neutral zu erklären, und Bestrafung die Theilnehmer am Aufstande bedrohete, hörten die Zuzüge auf, Hadschi Petros Bande wurde durch Fuad Effendi vernichtet, und Thessalien und Macedonien blieben ruhig. In Griechenland dauerten unter dem neuen Ministerium Maurokordato-Kalergis die Hofintrigen wirkungslos fort. Dem Fürsten Danilo von Montenegro, der am 16. April sein Volk zum Kampfe aufgerufen hatte, schreckten Oestreichs Drohungen sofort zur Ruhe, und etwas später stellte auch Serbien auf Befehl der Pforte seine Waffnung ein.

Um die Ablehnung der Conventionen im Febr. und März durch Preußen, und in Folge dessen auch von Oestreich, auszugleichen, nahmen während dieser kriegerischen Ereignisse, die in Frankreich durch einen Hirtenbrief des Erzbischofs Sibour von Paris: „der Krieg sei ein geheiligter und katholischer," sogar die Weihe der Kirche erhalten hatten, die Friedens- und Kriegs-Unterhandlungen ihren Fortgang. Am 9. April wurde ein neues Wiener Protocoll von den Gesandten der 4 Großmächte unterzeichnet, welches die Einheit derselben in Anschauung des rußischen Friedensbruches feststellte, ohne die deutschen Mächte zur Erzwingung des Friedens unter den an Rußland gestellten Bedingungen zu nöthigen. Die wichtigste Bestimmung war, daß alle Friedens-Verhandlungen der Conferenz vorgelegt werden sollten, wodurch diese, falls die Mächte einig blieben, den Character eines Schiedsgerichts mit vollstreckender Gewalt in Europa erhalten hätte. Preußen ließ dieses Protocoll unterzeichnen, trotzdem daß gerade vorher, am 2. April, der in rußischen Diensten stehende Herzog Georg v. Mecklenburg ihm neue Vorschläge Rußlands, ähnlich den Orloffschen, überbracht

hatte. Am 10. April unterzeichneten die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs die Allianz dieser beiden Staaten zur Erzwingung des Friedens von Rußland, indem nach Art. 4. beide „im Voraus darauf verzichten, irgend einen besondern Vortheil aus den sich zutragenden Ereignissen zu ziehen." Der Vertrag mit der Pforte enthielt die für die spätere Zeit wichtige Stipulation für die Alliierten, „ihre Truppen nach allen Theilen des ottomanischen Reichs richten" zu dürfen. Die nächste Folge war, daß jetzt die türkische Anleihe gelang, sie wurde mit dem Hause Baring in London abgeschloßen.

Auf der Grundlage des Protocolls vom 9ten unterhandelte nun Oestreich und Preußen ferner wegen eines Separatbündnisses, da die Unterzeichnung jenes und auch wohl die für das Kaiserthum immer mehr hervortretende Nothwendigkeit, sich thätig am Kriege zu betheiligen, bei aller behaupteten Neutralität es nöthig machte, die langgedehnte östreichische Grenze gegen Rußland zu decken. Die Politik des Kaiserhauses machte sich augenscheinlich mehr und mehr vom Zaren los und überwand den Widerwillen gegen die Verbindung mit den Westmächten; das beweiset das Handschreiben Franz Joseph's an Louis Napoleon, das Herr v. Hübner am 5. April überreichte; und wie aufmerksam die beiden Mächte dafür waren, lehrt die Beglückwünschung der Königin Victoria zur Hochzeit des Kaisers, welche der als Brigadier zur orientalischen Armee gehende Herzog von Cambridge selbst nach Wien überbrachte. — Am 20. April unterzeichneten nach langen Unterhandlungen wirklich Feldzeugmeister Freiherr v. Heß und der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Oestreich, wodurch das erstere sich band, jeden Angriff auf das kaiserliche Gebiet mit den Waffen abzuwehren. Weitere Bestimmungen waren für die militärische Hülfe im Falle eines Angriffskrieges vorbehalten; und diesen Vorbehalt benutzte bei den nachfolgenden militärischen Verhandlungen die rußische Partei, um sie erfolglos zu machen; ein wenig fruchtender Depeschenwechsel zog die Sache in

endlose Länge. Wie der Abschluß des Vertrages in der Garantie der Besitzungen augenscheinlich gegen Rußland gerichtet war, und eine Niederlage jener Partei schien, so zeigte diese jetzt ihren bei Hofe mächtigen Einfluß durch die erfolgreichen Intrigen, welche den Grafen Pourtalés, den Gesandten in London Ritter Bunsen, den Kriegsminister v. Bonin, den Gesandten in Rom v. Usedom, gerade die constitutionell und deutsch=preußisch gesinnten Staats=männer, von ihren Posten verdrängten.

Nichts desto weniger wurde trotz der verschiedenen Auffaßung der Vertrag der Wiener Conferenz unterbreitet und mit Bezugnahme auf ihn in einem neuen Protocolle am 23. Mai festgestellt, daß alle die abgeschloßenen Verträge die Einhelligkeit der 4 Mächte und das Fortbestehen der Wiener Festsetzungen nicht unterbreche. Die Sprache der Westmächte wurde natürlich jetzt, da ihre Waffen im Felde erschienen, immer trotziger, die am 3. Juni in Folge der Conferenz nach Petersburg gesandte s. g. Sommation war daher auch drängender geworden, ohne doch für eine der deutschen Mächte einen Kriegsfall im Falle der Ablehnung zu enthalten. Auch der Bundes=Versammlung wurde am 24. Mai der Vertrag vom 20. April durch Oestreich und Preußen vorgelegt, und der Bund zum Beitritt aufgefordert. Die verschiedene Auffaßungsweise der beiden Mächte brach aber der Sache die Spitze ab; ein Ausschuß für die orientalischen Angelegenheiten wurde freilich ernannt,*) aber schon vorher hatten Bayern, K. Sachsen, Würtemberg, Hannover,**) Baden, Kassel, Darmstadt, Nassau eine Conferenz in Bamberg verabredet, welche am 25. Mai vom bayrischen Minister von der Pfordten eröffnet wurde, und eine selbständige Stellung der Mittel= und Kleinstaaten=

---

*) Den Ausschuß für die orient. Angelegenheiten bilden die Gesandten von Oestreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Baden, Mecklenburg.

**) Hannoverscher Seits waren der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Lenthe und der Generalsecretär im Ministerium des Auswärtigen, Legationsrath v. Witzendorff abgeordnet.

Gesammtheit den beiden Großmächten gegenüber in dem einzugehenden Bündnis erreichen sollte. Die Thüringer Kleinstaaten nahmen nicht Theil, und ihr gleichzeitiger Ministercongres in Weimar, der sich auf dieselbe Angelegenheit bezog, verlief eben so erfolglos wie jene Bamberger Conferenz, welche man durch rußische Einflüße veranlaßt wähnte,*) um das noch neutrale aber zweideutige Oestreich durch ein doppeltes Gewicht zu feßeln. Erst am 8. Juli trat der Bund dem Vertrage bei, einstimmig bis auf die beiden Mecklenburg, welche die Adhäsion versagten.

Inzwischen war Oestreich aufs äußerste thätig, sich durch Ordnung seines zerrütteten Finanzwesens für kriegerische Vorfälle fertig zu machen. Die Anleihe von 50 Mill. Fl. im März konnte bei Concentrierung großer Truppenmassen nicht lange reichen, und am wenigsten zur Regelung des Papiergeld-Umlaufes genügen. Ein Vertrag wegen Regelung des Papiergelds mit Zwangscours war schon mit der Bank am 23. Febr. abgeschloßen; am 2. April wurde ihr angezeigt, daß die Staatsregierung gesonnen sei, für 150 Mill. Staatsdomänen zur Deckung und Tilgung der schwebenden Staatsschuld zu verwenden, und der Plan die Staatsbahnen zu verpachten oder das ganze Eisenbahnwesen in Privathände übergehen zu laßen machte sich geltend. Am 26. Juni endlich folgte das Patent wegen einer durch freiwillige Subscription zu deckenden Anleihe von 350—550 Mill. Fl., dem die östreichischen Völker im Angesicht des drohenden rußischen Krieges so äußerst bereitwillig entgegenkamen. Truppen an der Grenze der Fürstenthümer und Rußlands wurden schon seit längerer Zeit zusammengezogen, sie standen im Banat, in Siebenbürgen, bald häuften sie sich gewaltig in der Bukowina in Folge der strategischen Angaben des Feldzeugmeisters v. Heß, der dadurch bei ausbrechendem Kriege dem rußischen Heere an der Donau den Rückzug sperrte. Zugleich stand Oestreich über eine Intervention,

*) Denselben Grund legte man den Besuchen des Königs von Würtemberg an den mit Rußland verwandten Höfen von Nassau, Darmstadt und Weimar unter.

welche ihm seine Südgrenze frei machte, schon seit einiger Zeit mit der Türkei in Unterhandlung, wie der Befehl der Pforte vom 25. Mai an die albanesischen Behörden über Aufnahme befreundeter östreichischer Truppen bekundete. Noch während der Belagerung Silistrias erhielt es am 14. Juni die erst viel später benutzte Erlaubnis die Fürstenthümer zu besetzen, doch mit der Bedingung, daß es den Bewegungen Omer Pascha's volle Freiheit laße.*) Am 23sten wurde Baron v. Heß zum Obergeneral der östlichen Armeen ernannt; von denen die 3te in Ungarn unter Erzherzog Albrecht, die 4te in Gallizien und Siebenbürgen unter den Feldzeugmeister Gen. der Cav. Grafen Schlick gestellt war.**) Daß Oestreich nicht eher in die Wallachei rückte, wodurch es wahrscheinlich mit den Rußen handgemein geworden wäre, lag wahrscheinlich an der zweideutigen Stellung Preußens, auf welches Oestreich, trotz seines Vertrages und trotz der Zusammenkunft der Fürsten am 8. Juni zu Tetschen in Böhmen, wohl mit Recht nicht glaubte sicher rechnen zu dürfen, da Preußen die Besetzung der Fürstenthümer als Angriff auf Rußland hätte deuten können. Erst am 6. Juli wurde die Anzeige vom beabsichtigten Einrücken officiell nach Petersburg gesandt.

Während dieser Unterhandlungen musten die Türken schlagen. Am 13. Mai hatte die Beschießung der Erdwerke vor Silistria von der Landseite begonnen, während das Feuer von jenseits der Donau fortdauerte. Die Rußen setzten Alles daran, diesen Platz vor der Ankunft der Hülfsarmee zu nehmen, ihr bester Ingenieur, Schilder, leitete die Arbeiten, ihr erprobtester General, Fürst Paskewitsch, war gegenwärtig, und seine versammelten Streitkräfte betrugen nach eigener Angabe bis

---

*) Lord Clarendons Erklärung im Oberhause am 19. Decbr. 1854.

**) Die westlichen Armeen sind: 1) auf deutschem Boden, 2) in Italien.

zum 22. Mai: 55 Bataillone Infanterie, 3 Compagnien Sappeurs, 4 Reg. Ulanen, 2 Reg. Kosacken, 3 Sotnien (Schwadronen) donischer Kosacken, 192 Geschütze. Die Festung, schlecht nach europäischen Kriegsbegriffen, soll nur 12,000 Mann Besatzung gehabt haben, stand aber unter einem tüchtigen, kaltblütigen Commandanten Mussa Pascha, dem als technischer Rath der Oberst Grach, ein früherer preußischer Lieutenant, zur Seite stand. Ihre tapfere Vertheidigung hielt das oft verloren geglaubte Silistria; vor der hartnäckig behaupteten Erdschanze Arab-Tabia mußten die Rußen nutzlos Zeit und ungeheure Mannschaften opfern, ohne sie nehmen zu können. 3 Stürme am 28. und 29. Mai wurden blutig abgewiesen, eine falsch springende Mine Schilders vernichtete die eigenen Sturmcolonnen, Ausfälle wurden kühn und glücklich gemacht, und selbst als der am 31. Mai verwundete Mussa Pascha am 2. Juni starb, beharrte die Besatzung in ihrem zähen Muthe: ein Hauptsturm auf Arab-Tabia ward abermals am 10. Juni abgewiesen. Paskewitsch erhielt eine leichte Contusion, schon früher waren die Generäle Grotenhjelm und Lüders verwundet. Jetzt machte auch Omer Pascha Offensivbewegungen um Silistria zu entsetzen, nachdem schon am 20. Mai in einem Kriegsrathe der Heerführer der drei verbündeten Mächte darüber gemeinsam beschloßen, und eine rasche Ansammlung alliierter Truppen — über deren Gesammtheit Arnaud das Obercommando erhielt — in Varna bestimmt war. Schon am 27. und 28. Mai kam es bei Turnul und Brankoweni zu blutigen, unentschiedenen Kämpfen; am 12. Juni ging ein türkisches Corps bei Ruszuk über die Donau und nahm Giurgewo; bei einem großen Ausfalle der Besatzung Silistria's am 13ten gelang es Omer Pascha neue Truppen und Munition in die Festung zu werfen; General Schilder verlor dabei ein Bein durch eine Kanonenkugel, General Chruleff wurde ebenfalls verwundet, beide starben daran. Silistria's Befreiung war damit entschieden. Neue Truppen und Omer Pascha's Heer vor sich, die Alliierten, welche den Weg zur Dobrudscha von Varna her bedroheten, im Rücken, die drohenden Oestreicher, deren Verhandlungen

mit der Pforte Rußland sicher schon kannte, und dem gegenüber es schon Truppen in der Moldau concentrierte, dazu die ungeheuren Verluste, die schon bis Ende Mai auf 10,000 Todte und Verwundete angegeben wurden: — alles dieses zusammen zwang die Rußen am 23. Juni die Belagerung aufzuheben, — angeblich wegen eines directen Befehles aus Petersburg, — und mit großem Verlust vor den nachdrängenden Türken über die Donau zu weichen. Der Held von Silistria, Oberst Grach, genoß seinen Ruhm nicht lange, er starb am 24. August an der Cholera. — Nur die kleinen Festen der Dobrudscha hielten die Rußen als Brückenköpfe besetzt; die Bulgaren der geräumten Landestheile forderten sie auf mit zu ziehen, um in Rußland vom Kaiser Land zu empfangen. Die Unglücklichen musten nachher bei Fokschan schanzen, oder bildeten räuberische Freiwilligen-Schaaren, wie die früher aus türkischen Griechen und Slaven gebildeten, mit denen man die türkischen Provinzen aufwiegeln wollte, welche aber nur das Volk der Fürstenthümer brandschatzten. Dieses wurde systematisch ruiniert; außer den Bons auf die Cassen der Fürstenthümer (vergl. S. 41.) hatte der Oberbefehlshaber des Occupationsheeres ein besonderes Papiergeld in kaiserlichen Schatzscheinen für Moldau und Wallachei geschaffen, womit die Armee-Ausgaben bezahlt wurden. Es sollte nie wieder einzahlbar sein, sondern nach dem Kriege in rußische Papierrubel eingewechselt werden. Da Papiergeld nicht über die Grenze nach Rußland hinein darf, so bedeutete diese Maßregel nichts anders, als entweder beabsichtigte Einverleibung der Provinzen in Rußland, oder im Falle des Rückzuges ein Lossagen von aller Zahlung. Der letztere Fall war aber schon nahe; zwischen Oestreichern, Türken und Alliierten, deren Schiffe Ende Juni die Werke an der Sulina zerstörten, in die Mitte genommen, musten sie eilen, das einzige offene Thor der Wallachei, die Sereth-Linie zu passieren. Vielleicht hofften sie vor den Oestreichern ohne Verfolgung weichen zu können und suchten durch hin und her marschieren die Türken zu täuschen, die aber nichts desto weniger nachdrangen.

Der Hauptübergang der letzteren fand bei Giurgewo Statt, wo es am 4—7. Juli während gleichzeitiger Überschiffungen nach Turnul und Oltenizza zu heißen Gefechten kam, aus denen sich am 8ten eine funfzehnstündige blutige Schlacht entspann. Die Rußen versuchten Alles, die Scharte von Silistria auszuwetzen, wurden aber geschlagen; der Weg nach Bukarest wurde von den Türken bedroht. Ein Fürst Bebutoff wurde in diesen Kämpfen verwundet, General Anrep soll sich selbst erschoßen haben; am 16ten wurden wieder zwei Generäle verwundet: Buturlin und der Kosacken-Ataman Orloff-Dennisoff. Bald waren die Rußen im vollen Rückzuge aus der Wallachei, am 31sten wurde Bukarest geräumt, wo Omer Pascha bald einzog; die moldauische Grenze am Sereth und besonders Fokschan wurde dagegen mit der äußersten Anstrengung befestigt. Überall in der Wallachei wurden die Türken als rettende Freunde empfangen, die versuchte Abführung der Miliz und die Weghahme des Armee-Materials hatte noch zuletzt gegen die Rußen erbittert, die rußenfreundlichen Bojaren waren mit über die Grenze gezogen. Um diesen guten Eindruck nicht zu verwischen wurde dem Rauben der Baschi-Bozuks kräftig ein Ende gemacht; der arabisch-französische General Yussuf und der englische Obrist Dennison suchten Disciplin in ihre Reihen zu bringen; diejenigen welche sich nicht fügen wollten, wurden auf einer Donauinsel bei Giurgewo entwaffnet und zurückgesandt. Es war ein ähnlicher Sieg über die alttürkische, den Reformen abgeneigte Partei, wie der gleichzeitige Sturz des Großwessirs Mustapha in Konstantinopel. —

Zugleich mit diesen türkischen Erfolgen in Europa siegten in Kleinasien die Rußen. Am 29. Juli schlug Wrangel die Gegner bei Bajezid, nahm Stadt und Provinz und damit die Karawanenstraße von Persien nach Trapezunt, 2 große Karawanen fielen bald darauf den Kosacken in die Hände. Die Kars-Armee erlitt unter Selim Pascha durch Bebutoff eine Niederlage am 7. August bei Hadschi Velikoi und verlor Lager und Geschütz; ihr Commandeur, nicht zu verwechseln

weder mit dem Eroberer Schefketils noch mit dem heldenmüthigen Commandanten von Kalafat, wurde in Folge dessen am 19ten abgesetzt. — Im Herbst wurden fast alle Oberoffiziere der kleinasiatischen Armee*) nach Konstantinopel berufen oder entsetzt, da sie sich unfähig gezeigt oder in gegenseitiger Eifersucht den Feldzug verdorben hatten. Doch ergab sich zugleich, daß des Seriasker's Sorge für diese Truppentheile bei Weitem nicht genügte. Trotz solchen kläglichen Zustandes der türkischen Truppen vermochten die Rußen doch nicht ihre Vortheile zu verfolgen, da Schamyl's glückliche Züge in der zweiten Hälfte des Juli und bis Ende August durchaus stärkere Truppenmassen in der Nähe von Tiflis nöthig machten, und die rußischen Angriffscolonnen daher zurückgehen musten; ja Wrangel selbst soll südlich von Tiflis durch Daniel Bey, zu dem die Polen desertierten, geschlagen sein. So kamen die Türken zur Ruhe, das Küstencorps konnte nachher sogar Detaschierungen nach der Krimm vornehmen, und die Armeen bezogen unbelästigt im Novbr. zu Battum und Erzerum die Winterquartiere. Die nach Tiflis beorderten europäischen Zuzüge hatten Ende Sommers wegen der bei Varna sich häufenden Truppenmacht der Alliierten Gegenbefehl erhalten, um den Küsten des schwarzen Meeres als Deckung zu dienen. Bis Anfang Septbr. waren nämlich von Frankreich 75,000 Mann, von England 30,000 Mann ohne die Flottenmannschaften abgegangen, und Rußland wuste damals schon, daß Sebastopol wirklich bedroht war, denn Russel hatte bei Berathung der als Vertrauensbill eingebrachten Mehrforderung für den Krieg bereits am 21. Juli erklärt, die Festung solle genommen werden.

Ebenso theilte Aberdeen am 25sten dem Oberhause mit, daß nach Napier's Berichten, der übrigens vollständige Freiheit zu handeln habe, Kronstadt und Sweaborg (Helsingfors) durch einen Seeangriff allein nicht zu

*) Neu ernannt waren für die Tschuruksu- oder Battum-Armee Mohamed Pascha, für Kars der tüchtige Ismael Pascha als Muschir in Anatolien, zum Ersatz von Zarif; Omers Abzug hielt ihn aber an der Donau.

nehmen seien. Man erwartete daher, das vom 16. Juli an in Calais nach der Ostsee, zumeist auf englischen Kriegsschiffen, eingeschiffte Landungscorps von 8000 Franzosen unter dem aus Konstantinopel abberufenen Baraguay d' Hilliers sei gegen eine dieser Festen bestimmt. Es begnügte sich aber die Festungswerke von Bomarsund auf der größten der Alandsinseln zu nehmen, wo sich 2000 Mann Rußen am 16. August ergeben musten. Nach der Zerstörung der Forts, die aus Granit gebaut sein sollten, aber mit Schutt ausgefüllte Wände hatten, kehrten die Truppen nach Frankreich zurück, Baraguay d' Hilliers wurde in Folge der Waffenthat am 29sten zum Marschal ernannt. Vielleicht hatte man erwartet, daß Schweden, dessen König der Obergeneral seinen Besuch machte, zu einem Feldzuge gegen Finnland gegen Rückgabe der Alandsinseln beitreten werde; was bis jetzt nicht geschehen ist. Den Rest der eisfreien Zeit kreuzten die Geschwader wie vorher in der Ostsee, hoben dann mit dem nahenden Winter, von Norden herab beginnend, allmählich die Blokade auf, welche am 8. Decbr. vollständig ihr Ende nahm. Mit Glockengeläute wurde Sir Charles Napier am 18. Decbr. in Portsmouth empfangen, die französische Segelflotte hatte schon früher die Ostsee verlaßen. — Im weißen Meere dauerte ebenfalls die Blokade bis zum Eise; am 23sten schoß die Miranda unter Capt. Lyons die Festungswerke und Regierungsgebäude von Kola in Lappland zusammen. — Die rußischen Schiffe der Station im stillen Meere wurden gleichfalls von einem englisch-französischen Geschwader gejagt, das Sitka im amerik. Rußland heimsuchte und dann eine Escadre von 4 Schiffen am 31. August in Petropawlowsk oder Peterpaulshafen an der Küste von Kamschatka fand. Wider Erwarten war der Ort stark befestigt und armiert, die Unternehmungen der Flotte vom 1—7. Septbr. hatten daher nur den Erfolg einige Uferbatterien zu zerstören, eine Landung schlug fehl, die Kriegsschiffe der Rußen wurden zwar arg zerschoßen aber nicht genommen, doch fiel beim Abzuge der Dreimaster Sitka mit Kriegsvorräthen, im Werth von 200,000 Fr., und mehreren hohen Offizieren den Verbündeten in die

Hände. Der englische Admiral Price hatte kurz vor dem Gefechte gemüthskrank sich selbst erschoßen; den Angriff leitete der französische Contreadmiral Febvier des Pointes. Das rußische Schiff Pallas war in den Amur (Mandschurei) hinauf gerettet, abgetakelt und in ein Fort verwandelt. —

Der „sommation“ Oestreichs vom 2. Juni, welche von Preußen in einer vom Obrist v. Manteuffel nach Petersburg überbrachten Note vom 12ten „eindringlich unterstützt“ wurde, stellte Rußland als seine Bedingungen: gleichzeitige Räumung der türkischen Lande und Meere, Übernahme der Schutzpflicht über die orientalischen Christen durch die Gesammtheit der 5 Großmächte, (soweit wollte es schon nachgeben), und ausdrückliche Anerkennung der Gültigkeit der frühern Verträge gegenüber, welche die Porte und die Westmächte als sämmtlich durch den Krieg aufgehoben ansahen. Ein anderer Fürst Gortschakoff brachte diese Antwortsnote vom 29. Juni, worin zugleich die Räumung der Wallachei als zur Befriedigung der Wünsche Oestreichs geschehen, hingestellt wurde, am 5. Juli nach Wien, Manteuffel nahm sie nach Berlin mit zurück; bis zum 22sten verhandelten Preußen und Oestreich darüber (Noten vom 7. und 15. Juli), dann wurden diese Puncte den Westmächten als zur Friedensbasis geeignet empfohlen. England und Frankreich erklärten darauf nicht mehr eingehen zu können; Oestreich zeigte zugleich in Rußland sein Einrücken in die Fürstenthümer an, ohne die von Rußland gewünschte Garantie gegen weitere Aggression gegeben zu haben, und vom 20—22. Juli gingen seine ersten Truppen unter Graf Coronini, als Militärcommandanten, wirklich von Siebenbürgen aus über die Grenzen; der Statthalter von Oberöstreich, Freiherr v. Bach, war zum Civilcommissar in den Fürstenthümern ernannt; am 23. Septbr. zog Feldzeugmeister v. Heß in Bukarest feierlich ein. Am 22sten kamen die Verhandlungen einen Schritt weiter, indem eine Note Drouin de Lhuys als Geringstes der von Rußland anzunehmenden Forderungen die jetzt oft besprochenen 4 Garantiepuncte aufstellte, wonach Rußland dem

Protectorate in den Donaufürstenthümern und Serbien entsagen, die Mündung der Donau freizugeben hätte, und ferner einräumen müste, daß der Vertrag vom 13. Juli 1841 auf einem gemeinsamen Congresse revidiert würde, und daß die orientalischen Christen unter den gemeinsamen Schutz der 5 Großmächte träten, und zwar ohne Verletzung der Suveränität des Sultans. Diese 2 letzten Puncte sollen natürlich, so weit es zu erlangen steht, eine Entwaffnung Rußlands zur See im schwarzen Meere und die Oeffnung der Dardanellen und des Bosporus für fremde Kriegsschiffe enthalten. Preußen zog sich von der Betheiligung an diesen Puncten alsbald zurück, ohne sie verwerfen zu mögen, und die befohlene Armierung und Befestigung seiner Ostseeplätze machte sogar seine Neutralität zweifelhaft, obgleich am 13ten in Petersburg Herrn v. Werther, seinem Gesandten, befohlen wurde Oestreichs Anträge zu unterstützen. Oestreich ging auf einen Notenaustausch mit den Westmächten ein, der diese 4 Garantiepuncte als gemeinsame Friedensgrundlage der 3 Mächte feststellte; er geschah zu Wien am 8. August. Die Anzeige ging schon am 9ten nach Petersburg, an demselben Tage aber beeilte sich schon Fürst Gortschakoff in Wien die Behauptung aufzustellen, nur aus freundschaftlicher Rücksicht auf Oestreichs Wünsche und Befürchtungen habe der Kaiser befohlen, die Wallachei aufzugeben; aus demselben Grunde würde auch die ganze Moldau geräumt. Sie wurde auch wirklich geräumt, aber aus der Nothwendigkeit den 3 Heeren zu weichen; denn anfangs hatte freilich Coronini den Bewegungen Omer's Hindernisse in den Weg zu legen gesucht wider den Vertrag, und die Oestreicher hatten nach dem feierlichen Empfange des Feldzeugmeisters v. Heß in Jassy am 2. Oct. die Moldau allein besetzt; aber eine energische Protestation Englands und der Pforte in Wien, wo das Kabinet um diese Maßregeln gar nicht wuste, hatte das bald abgestellt, und neben dem östreichischen fungierte jetzt Derwisch Pascha in freundschaftlicher Übereinstimmung als türkischer Com=

missär in beiden Fürstenthümern, wo nach gegenseitiger Uebereinkunft die alten Verhältnisse hergestellt wurden, und die Hospodaren wieder eintraten. — Ja der östreichische Heerführer hatte an die der Alliierten sogar das Anerbieten gestellt, ihre Heere nach einem gemeinsam zu entwerfenden Plane gegen die Rußen operieren zu laßen. St. Arnaud und Lord Raglan musten wegen der schon beschloßenen Unternehmung auf Sebastopol ablehnen, und nun erklärte Oestreich allein nicht gegen die Rußen auftreten zu können, da es der Neutralität Preußens nicht sicher sei;*) welche Thatsache allerdings aus den nachfolgenden beiderseitigen Noten erhellt. So hielt Preußen Oestreich freilich noch gegen Rußland im Zaume, aber die drohende Gefahr hatten die rußischen Generäle doch bemerkt, und daß der höchste Geistliche Montenegros, während der Fürst von Neuem feindselig gegen die Türken aufzutreten suchte, sich ebenso wie die unierten griechischen Bischöfe auf Oestreichs Gebiet von Rußlands Patriarchate lossagte, hatte ihnen die wachsende Abtrennung der Südslaven von Rußland klar bewiesen.

Auf die Anempfehlung der 4 Garantiepuncte antwortete die für alle folgenden Verhandlungen wichtige Note Nesselrodes vom 26. Aug.:

„Die Westmächte wollen das Unmögliche von uns; sagt er, sie verlangen im Interesse des europäischen Gleichgewichtes die Aufhebung aller früher von uns abgeschloßenen Verträge, die Vernichtung unserer Marine-Etablissements, die, wie unsere Gegner behaupten, eine fortwährende Drohung gegen das türkische Reich sind. Solche Bedingungen können sich nur auf die Voraussetzung stützen, daß das rußische Reich durch einen langwierigen Krieg bereits erschöpft sei. Könnte aber Rußland durch den vorübergehenden Drang der Umstände sich jemals genöthigt sehen, jene Forderung zuzugestehen, so würde ein solches Zugeständnis, weit entfernt den Frieden Europa's, wie die östreichische Regierung zu glauben scheint, dauernd zu sichern, diesen Frieden nur ewigen Verwicklungen preisgeben.“

*) Erklärung Lord Clarendons im Oberhause, 15. Decbr.

Die 4 Puncte waren also nicht bloß abgelehnt, sondern sogar, wenn sie jemals angenommen würden, wieder eine Kriegsdrohung hinzufügt. Um so genauer musten daher die Westmächte auf jedes Wort rußischer Vorschläge achten, um so energischer zugleich auftreten. Das völlige Einvernehmen nicht nur der beiden westlichen Regierungen, sondern auch des englichen und französischen Hofes und zugleich des ganzen Koburger Hauses wurde vor Europa noch einmal durch die Reihefolge der Besuche beim Kaiser Napoleon im Lager bei Calais offenkundig bewiesen. Vom 2. September an fanden sich dort ein: der König Leopold der Belgier, der jugendliche König Pedro V von Portugal,*) und als der wichtigste Prinz Albert, Königsgemahl von England. Gerade an demselben Tage begannen auch die Einschiffungen der verbündeten Heere in Varna. Ein gewaltiger Feind hatte, wirksam den Rußen behülflich, die lang vorbereitete, vorzeitig angekündigte Expedition so lange aufgehalten; furchtbar hatte während des Augusts die Cholera im Lager zu Varna gehauset, wenn auch die Angabe, daß ein Fünftheil der Armee erkrankt sei, und daß allein die Division Canrobert 3000 Leute verloren, weit übertrieben sein mag. Daß das Wüthen der Seuche übermäßig groß war, geht schon aus Napoleons Trost-Proclamation zur Ermuthigung der Truppen hervor. General Espinasse hatte auf einem Streifzuge gegen die am rechten Ufer noch stehenden Rußen in der öden Dobrudscha durch Cholera, Hitze und Waßermangel 600 Mann eingebüßt. — Ein anderes Unglück war der Armee erspart worden: fast ganz Varna brannte, von Griechen angezündet, nieder, aber die aufgehäuften Pulver- und Bomben-Massen blieben verschont. Vom 2ten bis 6ten Sept. waren die Einschiffungen vollendet; die riesenmäßige Kriegs- und Transportflotte führte auf einmal das gewaltige Heer über den Pontus, schreckte Odessa und setzte ohne den geringsten Widerstand zu finden am 14ten und 15ten die

---

*) Er folgte unter Vormundschaft seines Vaters, eines Herzogs von Koburg-Cohary, am 15. Nov. 1853 seiner Mutter Donna Maria.

ganze Armee glücklich bei Eupatoria und der Alma-Mündung bei Cap Lukul oder Burluk, etwa 3—4 Meilen nördlich von Sebastopol, ans Land. Die Rußen hatten nach den früheren Flotten-Demonstrationen eine Landung an der Katscha-Mündung oder bei Balaklawa erwartet. Ohne lange zu zögern rückten die verbündeten Armeen: Engländer, Franzosen, Türken (Egypter, Tunesen) gegen Sebastopol heran und trafen jenseits der Alma am 20. Sept. den Feind, welcher unter General Chomutoff in einer äußerst starken Stellung auf den Höfen mit viel überlegener Macht sich festgesetzt hatte. Die Verbündeten, links die Engländer unter Lord Raglan, rechts die Franzosen unter dem cholerakranken St. Arnaud und Canrobert, schritten zum Sturme, während die Division Bosquet und die Türken noch weiter rechts eine Umgehung versuchten. Nach blutigem, 2½stündigen Kampfe, in dem die Engländer den rasenden Anlauf der Franzosen, wie diese den ruhigen Parade-Sturmschritt jener bewunderten, wurden die Positionen mit dem Bajonnett genommen. Nachmittags 4 Uhr führte der Admiral Fürst Menschikoff noch 15,000 Mann frische Truppen ins Gefecht; auch sie wurden nach der Straße von Baktschisarai nach Simferopol zurückgeworfen, retteten aber die aufgelösten Massen der Hauptarmee, die dennoch vernichtet wäre, wenn die Alliierten mehr Cavallerie zur Hand hatten. Menschikoff zog sich nach einem Verluste, der auf reichlich 5000 Mann angegeben wird, nach Baktschisarai zurück, den Engländern kostete der Tag an Todten, Verwundeten und Vermisten 1983 Mann, darunter 99 Offiziere, den Franzosen 1323 Mann, darunter 57 Offiziere. General Thomas war schwer, Canrobert leicht verwundet. St. Arnaud muste unmittelbar nach der Schlacht in Folge der Cholera sein Commando niederlegen und sich einschiffen; er starb am 29sten auf hohem Meere. Seine Leiche wurde in Frankreich fürstlich bestattet. Zwei rußische verwundete Generäle Karzonoff (später †) und Schokanoff fielen den Engländern in die Hände. — Konstantinopel schwebte in Jubel bei der Siegesnachricht, aber nicht zufrieden mit dem großen Erfolge, hatte die orientalische Fantasie den Fall Sebastopols und Übergabe

von Heer und Flotte daraus gemacht, ein Tartar und dann der Telegraph trugen die Nachricht in alle Lande, welche in Deutschland nicht weniger Jubel als in Frankreich und England hervorrief. Auch die Diplomatie und die Regierungen glaubten daran, und wahrscheinlich hatten die Westmächte die ganze Unternehmung unendlich leichter gedacht, als sie gegenwärtig sich herausgestellt hat. Der Kaiser Franz Joseph ließ in Paris und London zum Waffenerfolge Glück wünschen, deßen Einfluß auch auf die Notensprache der beiden deutschen Großmächte sich nicht verkennen läßt. Denn nach einem weitläutigen Notenwechsel, worin Preußen Deutschlands Intereßen durch die Besetzung der Donaufürstenthümer längst gewahrt glaubte und wünschte, daß Oestreich die Rußen gegen jeden Angriff vom Pruth her sicher stellte, Oestreich aber zu deducieren suchte, daß in Folge des Zusatzartikels vom 29. April der Bund und Preußen gebunden sei, auch einen Angriff auf seine Truppen in den Donaufürstenthümern zurückzuweisen; — redete Oestreich plötzlich deutlich genug in seiner Note vom 30. September. Es geht schon klar daraus hervor, daß Oestreich nöthigenfalls ohne Preußen vorzugehen gedenke, und daß es keineswegs sich, wie Preußen gar aus Neßelrodes Note beweisen wollte, sicher vor rußischen Angriffen hielt, die deutschen Intereßen noch nicht für gewahrt ansah, und einer bloßen moralische Unterstützung der 4 Puncte durch den Bund gar kein Gewicht beilegte.

Während das Publikum in England begeistert über den Alma-Sieg, wenn auch sehr enttäuscht in Bezug auf Sebastopol, reichlich für die Verwundeten zum „patriotic fond," bis Weihnachten c. 400,000 L. St. steuerte, erlitt das Heer mit kühnem Muthe gewaltige Strapazen. Am 23sten verließen die Verbündeten die Almahöhen, setzten unangefochten über Katscha und Belbec und umgingen zu Lande Sebastopol, um es von der Südseite, welche mehr Angriffsobjecte darbot, zu berennen. Durch unwegsamen Wald vordringend besetzte die Armee das Quellgebiet des „schwarzen Flußes" (Tschernaja), der in den Hafen von Sepastopol mündet, und nahmen am 28sten die Position zwischen der Festung und dem sichern Hafen von Bala-

clava, wo Viceadmiral Lyons schon am 27sten die Ausschiffungen der neuen Corps aus Varna und Burgos, an 20,000 Mann, bewirkt hatte. Die kleine Hochebene am Meere zwischen beiden Orten, durch tiefe Schluchten vom Lande abgeschnitten, ist das Terrain, auf dem die Alliierten ihre Belagungswerke anlegten und zugleich nach den Schluchten hin sich selbst mächtig verschanzten. Canrobert, Arnaud's Nachfolger, übernahm mit den Franzosen den linken, Raglan mit den Engländern den rechten Flügel vor der Festung, die Türken standen in den Schanzen und Reduten nach der Landseite, später auch ein Corps in Eupatoria, Balaclava hielten die Bergschotten unter Sir Collin Campbel, eine französische Division unter Bosquet bildete eine Hülfsreserve, um auf bedrohete Puncte geworfen zu werden. Lebensmittel kamen durch die Flotte, frisches Fleisch besonders aus Eupatoria, wohin die Tartaren vor den Kosacken ihre Heerden trieben. Andere tartarische Streifcorps begannen den rußischen Proviant- und Munitionszügen gefährlich zu werden, und Menschikoff verkündete daher das Standrecht, während ihre Priester für Ergebenheit gegen den Zaren wirken musten. — Die den Rußen als Spione dienenden Griechen, 70 Familien, wurden am 5. October aus Balaclava vertrieben.

Sebastopol war fester, als Europa dachte. Außer den bekannten formidabeln Forts, welche den Hafen beherrschen, und die selbst bombensichere Festungen von einer Geschützmasse bis zu 200 Kanonen sind, wuste man den Ort im Norden durch die „Feldfeste" oder das „große Fort Constantin" gedeckt; im Süden hielt man ihn fast für offen, nur mit einfacher Mauer, die einen festen Thurm führte, umgeben. Aber die Rußen hatten bedeutende Werke dort unter Menschikoff's Leitung angelegt und sie mit Schiffskanonen von furchtbarem Kaliber bewaffnet, deren Zahl man auf 540 angab, 150 Pfünder Paixhans darunter, Haubitzgranaten von 22 und 27 Centimetres Durchmeßer, die Shrapnels von 440 Kugeln warfen. Diese Waffen lieferten zum Theil die großen Arsenäle, einen andern 6 große Linienschiffe, die Menschikoff hatte anbohren und versenken laßen,

um die Häfen bis auf einen kleinen, vom Quarantänefort bestrichenen Eingang zu sperren. Einen dritten nahm man von den übrigen Linienschiffen, die bis auf 2 entwaffnet wurden. Die Oberoffiziere der rußischen Armee waren: Generaladjutant Fürst Menschikoff, am 14. Oct. zum Oberkommandanten aller Land- und See-Streitkräfte in der Krimm ernannt; der Befehlshaber der Schwarzen-Meer-Flotte: Admiral Borysowitsch Berg; der Chef des Flottenstabes: Generaladjudant und Viceadmiral Korniloff; der Kriegsgouverneur von Sebastopol: Viceadmiral Stanjukowitsch. Ein Flottencommando führte ferner der Viceadmiral Nachimoff. Die Stärke der Rußen betrug in der Krimm nach amtlichen Nachrichten: 22,000 Mann Schiffsmannschaften, Festungsartillerie und Arbeitscompagnien; dazu 3 Divisionen Infanterie, 1 Brigade Husaren, 5 Reg. Dragoner, 6 Reg. Kosacken unter General (Ataman) Chomutoff. Dazu sandte der Obercommandant der Südarmee, Fürst Gortschakoff, bis zum 5. Nov. 2 Divisionen Infanterie unter Liprandi und 1 Uhlanenbrigade. Das ergiebt ohne die 22,000 Mann Sebastopols einen Sollbestand von 75,000 Mann Infanterie, der durch ständige Zuzüge über Perecop und durch die Besatzung von Anapa noch vermehrt wurde, welche nach angeblich eigener Sprengung der Festung sich über die Meerenge von Kertsch oder Jeni-Kaleh geschlichen hatte. Am 10. October begannen die Belagerungsarbeiten, am 17ten wurde vom Lande und durch die Flotten ein furchtbares Bombardement eröffnet, das freilich einige Batterien zum Schweigen brachte, aber auch einige Schiffe, besonders das Admiralschiff Hamelins, die Ville de Paris, den Charlemagne ꝛc. hart beschädigte, die darauf nach Konstantinopel zur Ausbeßerung gingen. Die Beschießung hatte im Ganzen weniger Erfolg, als man gehofft hatte; die regelmäßige Eröffnung der Parallelen muste folgen, und die Truppen litten hart durch die Arbeit im Felsen, durch das Lagern im Freien und oft in der Näße; zu ihrer Unterstützung waren Marinesoldaten und Matrosen ausgeschifft, welche Batterien schwerer Schiffskanonen bedienten. So gings bis zum 25sten. Daß die Rußen in der Festung Zuzug erhielten, konnte

man sehen, auch hatten sie am 19ten und 21sten durch 2 Schiffsbrücken die Nordseite der Festungswerke mit der Südseite verbunden; die Alliierten hatten aber nicht bemerkt, daß ihre Rückzugslinie auf Balaclawa selbst bedroht war. Dort überfiel am 25sten Liprandi mit 20 Bataillonen 3 vor dem Abfall der Hochebene liegende einzelne Reduten; die geringe türkische Besatzung floh, da die Offiziere feige schienen; ihr Commandeur ward dafür degradiert. Den Reiterangriff gegen Balaclawa hin schlug das 93ste Regiment Bergschotten unter Collin Campbell in Linie glänzend zurück; ein äußerst tapferer Angriff der geringen englischen schweren Brigade unter Gen. Scarlett durchbrach die ganze Cavalleriemasse des Feindes; ein falscher Befehl trieb die leichte Division unter Graf Cardigan zu einem todesmuthigen Einbruch, der sie zwischen Kreuzfeuer der Artillerie und Infanterie brachte. Von 607 Mann defilierten nachher 198; viele vermißte und verwundete fanden sich jedoch wieder ein. Die Zuaven (Algierische Leichte) Bosquets unterstützten die Engländer wacker, aber erst am 26sten wurde Liprandi vollständig geworfen, während Gen. de Lacy Evans einen großen Ausfall auf die englischen Linien kräftig zurückschlug. Die englische Armee verlor vom 22—26. Nov. an Cavallerie: 11 Offiziere, 108 Mann und 381 Pferde todt, 27 Offiziere, 124 Mann verwundet, der Verlust der andern Waffen war sehr gering, ebenso der französische. Die Rußen hatten nach eignen Berichten vom 17—21. c. 6000 Mann verloren, der Admiral Korniloff und der Commandeur der ersten Schiffsdivision Scorogatschky waren gefallen, Admiral Nachimoff am 17ten am Ohr verwundet. General Kiriakoff fiel bald darauf; General Semjakine, der sich am 25sten auszeichnete, wurde Chef des Stabes in der Krimm. Am 4. Novbr. waren die Belagerungsarbeiten bis auf 150 Metres oder 480 Fuß nahe gerückt, eine geringe Bresche schon geschoßen, man erwartete allgemeines Bombardement und Sturm. Schon nach der Schlacht bei Balaclawa klagte Lord Raglan in seiner Depesche über ungenügende Truppenzahl, und die englischen Zeitungen und das Publikum beschuldigten aufs Heftigste die Regierung wegen Mangels an

Energie. Diese beschleunigte zwar die riesigen Zufuhren und Ersätze, aber die Krimmschen Heere musten noch allein die furchtbare Schlacht bei Inkerman am 5. Nov. schlagen. Die beiden jüngsten Söhne des Kaisers, die Großfürsten Michael und Nicolaus, waren in Sebastopol angekommen, das ganze Dannenbergsche 4te Infanterie-Corps war auf Wagen von Odessa in 17 Tagen, freilich ohne Troß und Gepäck, über Perekop herangeschafft, die rußischen Popen erklärten den Soldaten: die Alliierten massacrierten alle Gefangene und hätten den Guverneur von Bomarsund lebendig verbrannt. Der Glaubenshaß wurde dazu angefacht, und selbst Stabsoffiziere, wie ein später von den Engländern gehängter Major, befahlen keinen Pardon zu geben und selbst die Verwundeten zu tödten. Mit den so vorbereiteten Truppen versuchte Menschikoff die Alliierten total zu vernichten. Nachts im Regen und Nebel kamen von Inkerman her die Rußen unter Dannenberg, nach Raglans Angabe an 60,000 Mann mit 90 Feldgeschützen, unterstützt durch das Feuer der Batterien und die Mörser eines günstig gelegten Dampfschiffes. Die englischen Vorposten wichen, das Lager wurde niedergeschoßen, dreimal nahmen die Rußen die Anhöhen, dreimal warfen die nur 8000 Mann starken Engländer sie heraus in einem Gefechte, worin besonders die Spitzkugel in den rußischen Reihen wüthete, dann Mann gegen Mann im fürchterlichen Bajonnettkampfe. Den hartbedrängten, furchtbar gelichteten Reihen der Engländer kamen dann um 10 Uhr in Eilmarsch die Zuaven und Vincenner Jäger Bosquets, denen die ganze Division und Canrobert selbst folgten, zu Hülfe, im Ganzen jedoch nur 6000 Mann. Dem wüthenden Angriffe der Zuaven in der rechten Flanke und der zähen Festigkeit der Engländer gelang es nach Mittag den Feind die Anhöhen hinunterzuwerfen, ihn zu verfolgen gestattete die Ermattung nicht, aber das Geschütz wüthete unter den gedrängten Haufen der Fliehenden. Lord Raglan, der doch bei Waterloo focht, sagt: „Niemals in meinem Leben bin ich Zeuge eines solchen Anblicks gewesen, wie ihn das Schlachtfeld darbot." So gehäuft lagen die Leichen. 5000 todte Rußen wurden beim Begraben, das die

Festung durch Bomben zu hindern suchte, gezählt; den Gesammtverlust taxiert man auf 10—15,000 Mann. Die Verwundeten giebt Menschikoff selbst auf 109 Offiziere und 3500 Gemeine an; drei Schiffe voll derselben landeten die Verbündeten am 15ten in Odessa. Um die Franzosen an der Unterstützung des englischen Flügels zu hindern, war gleichzeitig unter dem Artillerie-Generalmajor Timofjeff ein Ausfall mit c. 6000 Mann gemacht, der die tapfer sich wehrende Besatzung der Belagerungswerke zurückdrängte, dann aber von der herbeieilenden Division Forey vollständig geworfen wurde. Die eifrig nachsetzenden Franzosen kamen in den Bereich der Festungsgeschütze, wo der Brigadegeneral de Lourmel die tödliche Wunde empfing. Auch General Canrobert, der neben Raglan hielt, ward wieder leicht verwundet. Als Verlust der Engländer nach den officiellen Namenslisten ergab sich später 632 Todte, 1878 Verwundete und 63 Vermiste, im Ganzen 2573 Kampfunfähige, fast ⅓ aller im Kampfe gewesenen Truppen. Die Coldstreamgarde hatte von 16 Offizieren nur 3 unverletzt, das 95ste Regiment hatte beim Mustern um 2 Uhr nur noch 64 Mann, eine ganze Division nur 300 als Major Eman sie nach dem Kampfe sammelte. Es fielen der Gen. Lieutenant Cathcart, der Kaffernsieger, ferner die Brigadegeneräle Strangways und Goldie, der erstere hart neben Lord Raglan. Verwundet waren Generalieutenant Brown und die Brigadegeneräle Bentinck, Buller, Adams, Torrens und eine Reihe Obristen. De Lacy Evans wohnte krank der Schlacht bei und muste gleich nachher, ebenso wie der Herzog v. Cambridge, der muthig die Garden geführt hatte, den Kriegsschauplatz verlaßen. Die Oberoffiziere schmolzen so zusammen, daß Majore Brigaden führten. Die Franzosen verloren an Todten und Verwundeten 1726 Mann, darunter 14 Offiziere todt und 21 verwundet. General Canroberts Umgebung litt stark in der Schlacht, fast der ganze Stab Bosquet's war verwundet; Prinz Napoleon hatte schon vorher krank nach Konstantinopel zurück gemust. Von den Rußen fiel General Soimonoff; 2 Generalmajore, 5 Obersten wurden schwer, 2 Generalmajore leichter verwundet, Dannenberg 2 Pferde unter dem Leibe getödtet.

Nach dieser furchtbaren Schlacht wagten die Rußen keinen größern Angriff mehr, sondern sprengten sogar die Brücke von Inkerman; sie litten durch Mangel des Gepäcks der nachgerückten Truppen und auch bald an Nahrungsmitteln, da der weiche Winter die Wege der Steppe grundlos machte, und Alles von Perekop hergeführt werden muste; auch die Zuzüge wurden dadurch schwächer. Nur eine Reihe geringer nächtlicher Ausfälle kam vor, die leicht abgeschlagen wurden, und am 6. Dec. liefen sogar 2 Dampfer aus, um sich rasch wieder beitreiben zu laßen. Menschikoff zog sich dann mit dem Hauptheer nach Simferopol und Baktschiserai mit vorgeschobenen Divisionen bis zur Tschernaja, die Division Pawloff wurde in die Festung geworfen. — Auch die Alliierten hielten sich ruhig. Fertig zum Sturme wollten sie doch erst den angekündigten Nachschub abwarten, deßen Landung schon am 7ten begann. Die Engländer waren fast auf die Hälfte der zuerst abgesandten Truppen zusammengeschmolzen, am 27sten November war die Cholera wieder ausgebrochen; Times sagte, am 7. Dec. hätten in Balaclava und Skutari 7000 krank gelegen. Die Franzosen konnten nur jede 4te Nacht unter Zelten zubringen; am furchtbarsten litten die neu ankommenden türkischen Truppen. Dazu kamen die Orkane vom 8ten, 11ten und der fürchterliche vom 14ten November, der den Boden in Schlamm verwandelte, während mehrere Afrikaner (Zuaven) und viele Pferde vor Kälte starben. 32 englische Transportschiffe strandeten an der Krimm ebenso mehrere französische, viele Kriegsschiffe erlitten bedeutende Havarien, die französischen Pluton und Henri IV, ein Dreidecker, liefen vor Eupatoria auf den Sand; 2500 Centner Winterkleidung ging verloren. — Von der türkischen Flotte, die nachher ganz zurückgesandt wurde, scheiterte das ägyptische Linienschiff Muphtahi-D'schetah am Bosporus, wobei der Viceadmiral Hassan mit der Besatzung umkam; auch ein rußisches Linienschiff scheiterte im Sebastopler Hafen und wurde verbrannt. Ebenso ging ein Transport von 1000—1400 Wagen in der Steppe zu Grunde. Bei solchem Unwetter stellte man das Feuer fast ein, beßerte und erhielt aber die eröffneten Werke, legte neue furchtbare Batterien an, so

daß man das Feuer mit 410 Geschützen zu eröffnen gedachte, und suchte Winterschutz sich zu schaffen. Das ganze Plateau wurde zu einer festen Burg, und obwahl Gortschakoff alle Ausfuhr von Vieh, Fleisch, Korn, Fellen, Pelzen, Hanf- und Flachsproducten vom schwarzen Meere untersagte, schickte dieses Alles doch bald die Heimat, die mit Stolz auf so tapfere und in furchtbarer Noth ausharrende Truppen blickte, wie außer den Proclamationen der Suveräne vom 25sten u. 26sten Nov. England durch eine Almadenkmünze und den Dank bekundete, den das Parlament den englischen und französischen Truppen und Flotten und ihren Führern votierte, Frankreich, indem Hamelin zum Admiral befördert wurde, und Napoleon selbst am 26. Dec. in der Thronrede jenen Dank erwiederte. Praktischer war das Treiben des Landes das Heer zu versorgen und zu verstärken. Frankreich sandte sofort die Division Meyran von Athen und schiffte 2 neue Divisionen in Toulon zum Theil auf englischen Schiffen ein. Englische Truppen setzten sich von Malta, Corfu, Gibraltar, den brittischen Inseln selbst in Bewegung, unter der Miliz ward stark geworben; und am 22. Dec. genehmigte das Parlament den Dienst der Milizregimenter im Auslande und (freilich mit Widerstreben) die Anwerbung einer Fremdenlegion von höchstens 10,000 Mann. Ungeheure Massen Kriegsmaterial, darunter die neuen Raketen des Obristen Susanne, gingen von beiden Staaten nach dem Orient, dazu allmählich in England und auch in Steyermark gezimmerte Holzbaracken für das ganze Heer; in der Schweiz, in Pesth, in Breslau, in Berlin so gut wie in England wurden viele Tausende von Strümpfen, Handschuhen, Pelzen für die Soldaten auf Lieferung gearbeitet; Englands Bevölkerung sandte seinen Kriegern um die Wette ganze Ladungen an frischem Fleisch, Bier, Pelzwerken rc. rc. zur Weihnacht. Zum beßern Transport von Balaclava wird eine Eisenbahn eingeschifft sammt tüchtigen Arbeitern. Für den Frühling werden Mörserböte und schwimmende Eisen-Batterien gebaut, die französische Losung schon auf den 18. Jan. ausgeschrieben, und am 26. Dec. vom Kaiser 140,000 neue Rekruten und die Bewilligung einer Anleihe von 500 Mill. Fr. verlangt.

Auch die Türkei sandte Verstärkungen, Tunesen gingen hinüber, Ägypter kamen an, die der neue Vicekönig Said Pascha (13. Juli) ebenso bereitwillig wie sein Vorgänger schickte. Die vom Pruth her durch Omer Pascha zu bewerkstelligende Diversion war freilich durch die östreichischen Anstände verschoben, im November aber doch durch Iskender Bey die Dobrudscha gesäubert, und die Besetzung der Moldau zwang die Rußen ihre Truppen am Pruth in gehöriger Stärke zu erhalten. Seit Anfang December schifften sich Omer's beste Truppen, 30,000 Mann, die er selbst befehligen soll, nach der Krimm ein; die ersten landeten in Eupatoria, das immer wichtiger für einen Angriff auf Perekop wurde; die Alliierten besetzten gleichzeitig die Katscha-Mündung und standen so auch im Norden der Festung. Die Stärke der englisch-französischen Truppenmacht gab man nach den Zuzügen auf c. 80,000 an, mit den Türken über 100,000.

Das seit des türkischen Gesandten Abreise abermals drohende Persien scheint wieder gebändigt, Dost Muhamed und der Khan von Kokhan erklärten sich gegen dasselbe und riefen England zur Hülfe gegen die Rußen am Syr-deria an. Zugleich nahm der Sohn des Imaum von Mascat das persische Bender-Abassi durch Überfall. Die Türkei selbst aber kettete sich durch einem neuen Ministerwechsel ganz an den Westen: Reschid Pascha wurde am 20. Dec. Großwessir, Ali Pascha der Präsident der Reformcommission Reis Effendi (Min. des Ausw.); ein Besuch des Sultans beim kranken Prinzen Napoleon (11. Dec.) verstieß ganz gegen die alttürkische Etikette.

Der rußische Kaiser dankte nach der Schlacht bei Inkerman seinen Truppen durch einen Befehl, wonach jeder Dienstmonat in dem belagerten Sebastopol für ein Dienstjahr gerechnet werden soll. Dannenberg, der unglücklich gefochten, wurde vom Kriegsschauplatze entfernt; statt seiner übernahm der Generaladj. Baron Osten-Sacken das 4te Corps, den der Cavalleriegeneral Read, bisher interimistischer Gouverneur in Transkaukasien, im Commando des 3ten Corps als Generaladj. ablöste. Generaladj. Plautine erhielt das Grenadiercorps, General Murawjeff I wurde Obercommandirender und kaiserl.

Statthalter im Kaukasus; Generaladj. v. Berg Generalgouverneur in Finland. Generalmajor Korff, der Begleiter der beiden für die Inkerman-Schlacht decorierten Großfürsten, und Cavalleriegeneral Chomutoff wurden Generaladjutanten. Truppenmassen wurden nach Süden, zugleich aber an die östreichische Grenze geschoben, wo der Kriegsausbruch immer drohender wurde. Charkow, Pultawa, Kiew waren schon am 14. Oct. in Kriegszustand erklärt; das 2te Reserve-Cavalleriecorps rückte nach Bessarabien, eben dahin Truppen des 2ten Inf. Corps (Paniutine), von der westlichen Armee, die unter dem Obercommando Rüdigers aus dem ersten (Siewers) und 2ten Infanterie- und dem Grenadiercorps besteht. Volhynien, Podolien, das Königreich Polen wurden durch sie dicht besetzt, ihnen nach rückten aus Petersburg die Garden. Den Ausfuhrverboten im Süden folgten jetzt die gegen Oestreich, zunächst für Korn mit Ausnahme des Weizens, dann auch für diesen, für Fleisch, für Pelze. Neue Rüstungen sehen wir in der Erlaubnis an die kaiserliche Familie, Schützenbataillone auf dem Kronbesitz aus den Kronbauern zu bilden, und ein Ukas vom 15. Dec. verordnete für Februar und März eine abermalige Rekrutierung im östlichen Reiche von 10 auf 1000 Seelen.

Für die Leere des Schatzes sollte die Preiserhöhung des monopolisierten Salzes um 10 bis fast 50 Procent (in Sibirien und Transkaukasien) dienen; ferner eine Erhöhung des Taback-Preises. Fürst Gortschakoff führte auch Nothklippen ein, Metallzeichen ohne Werth, die bei den Lieferungen als Bezahlung gelten und später eingelöst werden sollen.

Rußland hatte Grund gegen Oestreich, das sich bis an die Zähne wappnete, auf der Hut zu sein. Der Armeebefehl Franz Josephs vom 2. Nov. verordnete die Kriegsbereitschaft des gesammten Heeres auf den 31. Januar 1855, Einberufung der Reserven, Zusammenstellung der Grenadierbataillone und deren Ersatz in den Regimentern durch Füsilier-Compagnien. Die Stärke des Infanterie-Regiments stieg dadurch auf 8000 Mann. Am 27. Nov. setzte ein zweiter Befehl 40 Infanterie-

Regimenter noch vor dem 3. Jan. 1855 auf vollständigen Kriegsfuß. Angestrengt arbeiteten die Truppenmassen in Gallizien zur Vollendung der Festungswerke ersten Ranges von Krakau, verwandelten Zaleszyki und Przemysl in starke Festen und bauten auf Befehl des Obercommandanten Baron Heß im kriegerischen Interesse auch für den Handel wichtige Eisenbahnen, wie derselbe Feldherr schon im Sommer die nicht weniger für den Handel ersprießliche Sprengung der Felsen des eisernen Thores in der Donau angeordnet hatte. Zugleich gab Oestreich den Beweis, daß es seinen ungarischen Völkern vollkommen traue, durch Aufhebung der Ausnahmegerichte in Siebenbürgen am 14. December.

Diese kriegerischen Maßregeln waren natürlich nur die Begleiter der diplomatischen Verhandlungen. Durch die Note vom 30. Sept. hatte Oestreich Preußen gegenüber eine festere Stellung eingenommen, nöthigenfalls ein Vorgehen auf eigene Hand und den Versuch dann den Bund an sich allein heranzuziehen angedeutet, Preußen wäre dadurch vollständig isoliert worden, ein Zwiespalt zwischen den beiden Mächten ähnlich wie 1850, lag sehr nahe, und das Rundschreiben Drouin de Lhuys vom 14. Oct. an die französischen Gesandten an den deutschen Höfen spricht die Furcht vor einem Bruche der deutschen Verhältnisse offen aus. Preußen aber wollte nicht brechen; Schritt um Schritt muste es daher widerwillig der östreichischen Politik folgen. Erst hielt es alle Möglichkeit eines Conflicts mit Rußland für beseitigt und wollte höchstens eine moralische Unterstützung der 4 Puncte durch den Bund; am 14. Oct. wich es schon etwas, und als nun Oestreich ihm am 23sten vertraulich seine energische Instruction an den Bundestagsgesandten mittheilte, versuchte es am 30sten nur noch Oestreich an die 4 Puncte zu binden, oder auch den Bund zu veranlaßen deren endliche Annahme nicht nur bei Rußland sondern auch bei den Westmächten durchzusetzen. Zugleich instruierte es am 21. Oct. Herrn v. Werther in Petersburg die „rückhaltlose Annahme“ der 4 „von uns und Oestreich gemeinschaftlich vorgeschlagenen Puncte“ zu empfehlen. Eine ähnliche Mahnung noch einmal zu

stellen lehnte Oestreich ab, weil es nach allen frühern Schritten an seine nächste Aufforderung den casus belli knüpfen müße; auch wollte es sich in keiner Weise an eine gezwungene Neutralität binden laßen. Als nun gar Nesselrode's Note vom 6. Nov. nur eine sehr bedingte Annahme der Puncte, und nur als „Ausgang" für die Unterhandlungen nachgab, noch dazu in einer Weise, die beleidigen muste, da Rußland sich als besorgten Erhalter der Ruhe Deuschlands hinstellte, die alle deutschen Mächte für gefährdet hielten: sah sich auch Preußen genöthigt in Petersburg sein Bedauern auszusprechen. Oestreich brachte aber, „da es sich im wesentlichen mit Preußen einig" sehe, mit Ablehnung der Vorschläge jenes am 9. Nov., seine Instruction durch das Circular vom 15ten zur Kenntnis der Bundesglieder, welches Preußen, zufrieden gestellt durch die Aufklärung seines Verbündeten, am 23sten beantwortete, indem es hinsichtlich der Fürstenthümer und der Garantien Oestreichs Meinung fast völlig annahm. Am 26. Nov. unterzeichneten daher Graf Buol und Graf Arnim in Wien einen Zusatzartikel zum Aprilvertrage, der dem Bundestage zum Anschluß vorgelegt werden sollte. Darnach eignete sich der Bund die 4 Puncte als Friedensbasis an, und soll „festhalten am ersten und zweiten als wesentlich für Deutschlands Interessen;" auf dieser Grundlage sollen Friedensbestrebungen nachdrücklich gefördert werden; Angriff auf Oestreichs Truppen in den Fürstenthümern verpflichtet das gesammte Deutschland zur Waffenhülfe mit allen Mitteln. Die Militär-Commission wird zu den Schritten beauftragt, welche die rechtzeitige Bereitschaft der Contingente sichern, und der Polit. Ausschuß zur Ausführung der nothwendigen militärischen Maßregeln ermächtigt. Des Beitritts der Mittelstaaten war Oestreich schon im Voraus sicher, besonders nach den Conferenzen des bayrischen Premierministers in Berlin und Wien, und am 9. Decbr. nahm auch die Bundesversammlung einstimmig diesen Zusatz an; Mecklenburg enthielt sich der Stimme, würde aber dem Beschluße Folge leisten. Kriegerische Rührigkeit in den Hauptstädten Deutschlands folgte, dahin gehören auch die Pferdeausfuhrverbote vieler Bundesländer.

So hatte Oestreich eine feste Grundlage für die andern Unterhandlungen gewonnen, die schon einige Zeit fortgingen, und derenwegen wahrscheinlich Lord Palmerston vom 15. Nov. bis 1. Dec. in Paris weilte. Oestreich einigte sich, von dem Notentausche am 8. Aug. ausgehend, ganz mit dem Westen; der rußische Gesandte hatte Kenntnis davon erhalten und suchte die deutschen Mächte zu befriedigen, am 28. Nov. erklärte er in Wien die Annahme der 4 Puncte als „point de départ", oder Ausgangspunct der Verhandlungen, der nicht bindet. Buol versprach am 30sten dieses den Westmächten anzuzeigen, mit denen Oestreich verbunden sei, sie als „préliminaires indispensables" anzusehen, d. h. Bedingungen die der Feind bindend angenommen, ehe man weiter unterhandelt, und die weitere Forderungen nicht ausschließen. Aber am 2. Dec. unterzeichnete er mit Bourqueney und Westmoreland die Allianz Oestreichs mit England und Frankreich, die Oestreich verpflichtet die Rußen von den Donaufürstenthümern fern zu halten, dagegen den Alliierten jede Operation von dort gegen die Rußen verstattet. So wie Oestreich mit Rußland in Krieg kommt, besteht sofort ein Schutz- und Trutz-Bund der drei Mächte. Nimmt Rußland bis zum 1. Jan. 1855 die 4 Puncte nicht als bindend an, wobei natürlich die 3 Mächte sich deren Erklärung vorbehalten, so werden diese über weitere Maßregeln berathen. Preußen soll zum Beitritt eingeladen werden. Dieses konnte natürlich erst nach der am 14ten erfolgten Ratification geschehen, und Preußen nahm die Geheimhaltung dieser Verhandlungen übel, wie aus der Depesche vom 7. Dec. erhellt, worin es seinen Gesandten in Paris und London aufgibt, Gortschakoff's Friedensanerbieten vom 28. Nov. zu empfehlen, als wenn inzwischen der Vertrag nicht abgeschloßen sei. Nachdem dieser ihm notifiziert, trat es bisher nicht bei, und die Sendung des Herrn v. Usedom nach London und des Obristen v. Manteuffel nach Wien sind noch nicht aufgehellt. Der Kaiser von Oestreich und von Frankreich tauschten inzwischen ihre höchsten Orden aus, und zugleich mit den militärischen Unterhandlungen in Wien mit dem französischen General Letang und dem

englischen, jetzt verstorbenen Duplat concentrierte Oestreich sein gallizisches Heer an den 3 Puncten Krakau, Lemberg und Stanislowow drohend genug gegen seinen Nachbar. Den Rücken hatte es sich außer den Allianzen vom 26. Nov. und 2. Dec. ferner gedeckt durch die vollzogene Ausgleichung mit der Schweiz und die angebahnte mit Sardinien, so wie vielleicht durch einen bis jetzt nur andeutungsweise bekannten Separatvertrag mit Frankreich wegen des unveränderten Zustandes Italiens. Oestreich steht kampfgerüstet, wie die Westmächte im Februar, vielleicht bald folgt das Schlagen; und nicht minder gespannt schaut die Welt auf das Gebiet zwischen Warschau und Krakau wie auf den als sicher erwarteten Fall Sebastopols, während die vertrauliche Mittheilung des Schwedenkönigs an den „Bauernstand" über die Hinneigung zu den Westmächten uns für den Frühling ein anderes Gewitter in den Ostseeländern ankündigt. Möge Deutschland, wenn der Kriegssturm losbricht, seiner würdig vertreten sein und seine Interessen auch in unserem Norden mit allen Kräften wahren. Bis jetzt taucht kaum hier und dort die Erinnerung an den Sund und Schleswig-Holstein auf.

II. Tabellarische Übersicht
der Ereignisse des Jahrs 1854,
welche auf den rußischen Krieg keinen Bezug haben.

Januar.

1 Hannover. Der Generalsecretär im Cultusministerium Geh. Reg. R. Rieper wird Obersteuerrath; das neue Ministerium v. Lütcken (21. Nov. 1853) beseitigt allmählich die früheren Generalsecretäre. vergl. 19. Jan., März u. 8 Juli.

4 Schleswig. Die Stände lehnen den Verfaßungsentwurf für das Herzogthum ab, wie schon die hol-
8= steinischen im Dec. 1853.

14 Hannover. Urwahlen für die am 30. Mai 1853 aufgelöste zweite Kammer. — Wahl am 23sten.

9 Preußen. In einer geheimen Sitzung wird den Kammern — in Oldenburg dem Landtage — der Vertrag vom 20. Juli, erweitert am 1. Dec. 1853, wegen Abtretung eines kleinen Gebiets an der Jade zur Anlegung eines preußischen Kriegshafens übergeben. — Einstimmig angenommen.

9 Hannover. Den Bürgerwehren werden die geliehenen Militär-Waffen abgefordert.

12 Preußen. Das Appell. Gericht in Königsberg erkennt auf Vernichtung von Gervinus Schrift „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts.“

17 Spanien. Verbannung der angesehensten Oppositionsmitglieder aus Madrid. — In Spanien drängen sich seit Jahren Ministerien, die fast allein im Interesse der Königin-Mutter, oder ihrem eigenen das Land regieren. Dem Ministerium Lersundi war am 19. Sept. 1853 Sartorius Graf San Luis gefolgt.

18 = Ein Manifest der Opposition. Das Volk verhält sich gleichgültig.

19 Hannover. Der Reg. R. Küster wird Generalsecretär im Cultusministerium. vergl. 1. Jan.

19 Kurhessen. Generallieutenant v. Kaltenborn Oberbefehlshaber für den fortdauernden Kriegszustand. vergl. 20. Dec.

Januar.

26 Bund. Bundesbeschluß wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher. Lippe giebt eine ausweichende Erklärung wegen einseitiger Aufhebung der Verfaßung.
26 Oestreich. Ein Erlaß des Cultusministers stellt den gesammten Unterricht an allen kathol. Gymnasien unter die Aufsicht der Bischöfe.
28 Kurhessen. Wiedereinführung des Jagdrechts.
29 Frankreich. Das eigenhändige Schreiben Kaiser Napoleons an Kaiser Nicolaus. — Blanqui, der Director der franz. Handelsacademie †.
30 Hamburg. Die große Arbeitseinstellung der Schiffsbauer (ähnlich den englischen strikes) durch vergleichsmäßige Lohnerhöhung von 10 Procent beendet. Am 17. Feb. ähnlicher Vergleich in Altona.
Preußen. Polizeiliche Maßregelung der Magdeburger freien Gemeinde. vergl. 18. Dec.
= Das Schulcollegium der Provinz Brandenburg verbietet den Schülern der oberen Classen, das schlesische den Gymnasiallehrern derselben das Geben von Privatstunden.
Würtenberg. Die Commission wegen Begutachtung von Seminarien und Lehrsachen beschließt, daß künftig alle Realien auf den Lectionsplanen der Seminarien wegfallen sollen,
Bayern. Regierungsbestreben mehr Einheit in die „gemeinnützigen Gegenstände" in den Landschulen zu bringen, und namentlich die ländliche Bevölkerung für wirthschaftliche Beobachtungen und Verbeßerungen empfänglicher zu machen.
Hannover. Etatsrath Prof. Zimmermann wieder aus Kiel nach Hannover berufen.

Februar.

1 Schweiz. Der Ständerath verwirft die eidgenößische Universität; beschließt eine polytechnische Schule in Zürich.
1 Bayern. Die Abgeordneten-Kammer nimmt Rulands Antrag wegen Nichtdurchführung der Gerichtsorganisationen an. — Vertagung.

Februar.

3 Nassau. Der Herzog eröffnet den Abgeordneten, welche Civilstaatsdiener sind, persönlich, eine Opposition ihrer Seits sei unstatthaft; entweder hätten sie für die Regierung zu stimmen, oder ihr Amt oder das Mandat niederzulegen.
6 Schleswig. Einführung eines „königlichen" Obergerichts in Schleswig.
10 Dänemark. Münzedict für die Herzogthümer. Alle Schillinge in grob Courant sollen bis 1. Jan. 1854 gegen Reichsbankmünze eingewechselt werden.
11 Preußen. Der Minister des K. Hauses Graf Stolberg †.
13 England. J. Russell bringt die Reformbil ein, welche auch Juden im Parlament zulaßen soll. S. 10. April.
14 Preußen. Die zweite Kammer nimmt alle Oppositions-Anträge zur Landgemeinde-Ordn. für Westphalen an.
20 Spanien. Militäraufstand in Saragossa zu Gunsten des verbannten Gen. Concha. — Wird unterdrückt.
22 „ Ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt.
21 Rußland. Manifest des Kaisers. S. p. 43.
23 Oestreich. Regelung des Papiergeldes mit Zwangscurs zwischen der Regierung und der Bank.
24 Bayern. Neue Schulordnung. Die frühere war vom 13. März 1830.
26 Nordamerika. Mr. Bedinger berichtet, daß Dänemark kaum anders als gezwungen den Sundzoll aufgeben werde. vergl. 1. April u. 30. Mai.
27 Frankreich. Bayern. Unterzeichnung eines Handelsvertrags.
27 Frankreich. Belgien. Unterzeichnung eines Handelsvertrags. Angehängt ist der früher von den belgischen Kammern abgelehnte Vertrag vom 22. Aug. 1853. zum Schutze des litterar. Eigenthums.
27 Bayern. Rücktritt des Ministers von Kleinschrod.
27 Frankreich. Lamennais †.
28 Nordamerika. Das Dampfschiff Black Warrior wird von den Spaniern in Havannah in Folge der Abreißungsversuche (Lopez) confisciert.

Februar.

28 Preußen. Ein Rundschreiben des Herrn v. Raumer befiehlt den Provinzialregierungen, den Lehrern die bestimmte Erklärung auszusprechen, bei Strafe disciplinarischer Rüge sich nicht an der „allgem. deutschen Lehrerversammlung" zu Pirmont zu betheiligen. — Ähnlich in Oestreich, Kurhessen, K. Sachsen.

Kurhessen. Ein Ausschreiben des Consist. R. Vilmar führt die Katechismusprüfung der Brautleute vor der Trauung nach der Kirchenordnung v. 1675 wieder ein.

Holland. Schleifung der limburg. Festung Maestricht.

Hannover. Fastenmandat des osnabrücker Weihbischofs Dr. Lüpke mit Angriffen gegen die Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz und gegen Duldung unchristlicher Lehren auf christlichen Lehrstühlen, „eine falsche s. g. Liberalität, die allenthalben als Feindin der Kirche auftritt." Es enthält einen starken Ausfall gegen Hannover wegen der noch nicht bewirkten Dotierung des Bisthums Osnabrück. Bischöflicher Seits will man keine Gelddotierung, sondern Anweisung liegender Staatsgüter.

März.

6 England. Marquis of Londonderry †.

8 Hannover. Etatsrath Zimmermann wird zum Oberregierungsrath im Ministerium des Innern ernannt.

= Der Generalsecretär im Gesammtministerium und beim Min. des Innern, Geh. Reg. R. Bening, zum Amtmann in Ilten ernannt, muß das Generalsecretariat vorläufig fortführen. vergl. 1. Jan.

England. Frankreich. Die vertrauliche Conferenz mit Rußland wird bekannt gemacht. S. 10. f.

12 Alliierte. Tripel-Allianz zwischen England, Frankreich und der Pforte.

13 Preußen. Graf Schwerin's Interpellation in der 2ten Kammer wegen der oriental. Frage.

13 Sardinien. Das erzbischöfliche Seminar in Turin wird wegen Widersetzlichkeit des Clerus unter Sequester gestellt.

März.

15 Nordamerika. Botschaft des Präsidenten (seit 1. Dec. 1852) Pierce wegen der Wegnahme des Black Warrior s. 28. Feb. Die Bil über Organisierung des Nebraska-Gebietes geht im Senat mit 37/14 Stimmen durch, nach wüthendem Streit. — Durch den Missuri-Compromis von 1850 sollte nördlich von 36° 30′ N. Br. keine Sclaverei Statt finden; sclavenhaltende und „freie" Staaten waren in der Stimmenzahl gleich. Als Californien „Staat" wurde, erhielten die „freien" die Majorität, und es schienen die nicht sclavenhaltenden Gebiete Minnesota, Oregon, Neumexico bald volkreich genug, um auch Staaten zu werden. Dann war Ausdehnung der Sclaverei nur in Texas möglich, und daher versuchten die Sclavenstaaten die Gebiete Kansas und Nebraska so zu organisieren, daß die Sclaverei über jene Nordlinie bis westlich von Iowa vordrang. Das gelang nun, besonders durch den Senator Douglas von Illinois, wodurch der Missuri-Vertrag gesprengt ist. Der Norden sucht übrigens durch Hinlenken freier Einwanderung der Einrichtung von Sclavenbesitzungen den Garaus zu machen.

17 Japan. Commodore Perry, Commandant des amerikanischen Geschwaders, an Bord der Dampffregatte Missisippi landet bei der Hauptstadt Jeddo. Am 24. Nov. 1852 brach er von Norfolk in Virginien auf mit 10 Kriegsschiffen von 300 Geschützen und mit einer Bemannung von 3125 Mann; er hatte an Geschenken für den Kaiser an Bord: 10 engl. Meilen Eisenbahnschienen, 1 Locomotive, 1 electromagnetischen Telegraphen ꝛc. Am 27. April 1853 fuhr die Flotte von Hongkong über Schanghae und die Liutschiu Inseln nach Japan, gab den Behörden 6 Monate Frist, überwinterte in den chinesi-
23 schen Gewäßern und erreichte am 23. März 1854 einen Vertrag über Rettung von Schiffbrüchigen, Anlage von Kohlendepots für Dampfschiffe und Eröffnung von 2 Handelsplätzen: Simoda und Hakodadi, der zweiten Stadt der Insel Jesso. S. 7. Sept.

März.

18 Preußen. 30 Mill. Anleihe vom Ministerpräsidenten in der 2ten Kammer beantragt.

Oestreich. 50 Mill. Fl. Anleihe.

Preußen. Das Rheinland (Köln) petitioniert vergeblich gegen die Verodnung über strengere Haltung der Sonntagsfeier und Beschränkung des Postdienstes am Sonntage.

= Dem Redacteur, früheren Unteroffizier Lindenberg in Königsberg, der vom Standpuncte der Kreuzzeitung aus die ganze Gegend terrorisierte, werden die in Injurienprocessen erkannten Strafen erlaßen; wie Anf. Nov. 1853 dem Redacteur der N. P. Z.: Assessor a. D. Wagner.

20 Parma. Mordversuch auf den Herzog, der am 28sten an der Wunde stirbt; die Wittwe, Schwester des Grafen v. Chambord, übernimmt die Regentschaft und verbannt den Minister Baron Ward, einen Engländer, der anfangs Stalldiener war.

22 Preußen. Der Prinz v. Preußen wird zum „General-Obrist" der Infanterie ernannt.

22 = Der König verwundet sich am Auge durch einen Stoß gegen einen Ast.

23 Türkei. Großer Donauübergang der Rußen. S. 47.

23 England. Bestätigung der Bil: Eröffnung der Küstenschiffahrt in England für fremde Fahrzeuge.

24 Dänemark. Schluß des Reichstages, der sich gegen den Umsturz des Grundgesetzes erklärt hatte.

24 Preußen. Der Min. des Innern von Westphalen zieht die Gemeindevorlagen sämmtlich zurück. S. 14. Feb.

27 Alliierte. Kriegsbotschaft der Königin Victoria ans Parlament, des Kaisers Napoleon an das Corps Législatif.

Oestreich. K. K. Armee-Obercommandant, was früher der Kaiser selbst war, wird der General der Cavallerie Graf Wratislaw; angeblich weil er schon in Olmütz Anfang Octobers 1853 (S. 29) dem Kaiser die jetzige Lage der Dinge vorhersagte.

30 Baden. Generalmajor Graf v. Leiningen-Billigheim geht als Gesandter wegen des Kirchenstreits nach

März.

Rom, nachdem das Edict zurückgenommen, welches dem Erzbischof von Freiburg einen Reg. Commissär zur Seite setzte, ohne dessen Unterschrift kein bischöflicher Act gelten sollte. Neben jenem führt Staatsrath Brunner die Unterhandlungen. Der Streit, der gleicherweise in Würtemberg mit dem Bischofe v. Rotenburg, in Darmstadt, auch in Kassel (wegen Fulda's), ebenso in Nassau mit dem Bischofe von Limburg entbrannte, datiert von den Conferenzen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, deren letzte Denkschrift im Juli 1853 den Regierungen eingereicht wurde. Der Kampf gilt der Anstellung und Prüfung der Pfarrer allein durch den Bischof und seine geistlichen Behörden, ferner der allein kirchlichen Verwaltung des vom Staate durch den Oberkirchenrath ꝛc. verwalteten bedeutenden Kirchenvermögens, das in Baden an 40 Mill. Fl. mit einer Jahresrente von c. 2½ Mill. Fl. beträgt. Würtemberg verglich sich Ende 1853. Nassau sandte den Ministerialrath Händel nach Rom. In Baden wurden die Mitglieder des Oberkirchenraths, als sie auf Befehl des Erzbischofs nicht abdankten, in den großen Bann gethan. — Als Hauptschürer der Unruhe sah man nicht den alten Erzbischof von Freiburg, Hermann v. Vicari, sondern den bekannten Eiferer, Freiherrn v. Ketteler, Bischof von Mainz, an. vergl. Febr. Osnabr. Fast.

April.

1 Dänemark. Depesche des Vereinten-Staaten-Consuls Mr. Bedinger, daß Dänemark wegen des Sundzolls Ablösungs-Verträge einzugehen geneigt sei. S. 20. Febr. 30. Mai.

2 Oestreich. Anzeige an die Bank, die Regierung sei geneigt, für 150 Mill. Fl. Staatsdomänen zur Deckung der Tilgung der schwebenden Schuld zu verwenden.

6 Bund. Beschluß der Unterstützung schleswig-holsteinischer Invaliden, einstimmig mit Ausnahme Dänemarks für Holstein und Lauenburg.

April.

7 Dänemark. Das Cabinet reicht in Folge der Entlaßung des Kriegsministers seine Entlaßung ein. Nicht angenommen. Die Minister haben sich solidarisch verbunden nicht einzeln abzutreten.

Würtemberg. Rundreise des Königs über Nassau, Darmstadt, Weimar. Alle diese Häuser sind mit dem rußischen verwandt. S. 53. Anm.

8 Preußen. Die 30 Mill. Anleihe in der zweiten Kammer einfach bewilligt; v. Manteuffel verkündete in der Sitzung die Zeichnung des Wiener Protocolls.

10 Hannover. Der commissarische Bundestags-Gesandte Generallieutenant Jacobi „auf dessen Wunsch" abberufen; ersetzt durch den Finanzdirector a. D. Grafen E. Kielmannsegge, der zum „Geheimen-Rath" ernannt wird.

10 England. Russell zieht im Unterhanse für diese Session die Reformbil zurück. S. 13. Febr.

10 Ostindien. Ein wüthender Wirbelsturm (Tornado) zerstört in Bengalen ganze Dörfer. Hunderte von Menschen †.

15 Holstein. Die Zolleinheit zwischen Dänemark, Schleswig und Holstein verordnet.

16 S. Salvador. Ein furchtbares Erdbeben zerstört die Hauptstadt San Salvador.

20 Oestreich. Preußen. Unterzeichnung des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oestreich und Preußen. S. 51.

20 Preußen. General v. Rochow, Gesandter in St. Petersburg †.

20 Hannover. Die Stände durch den Ministerpräsidenten v. Lütcken eröffnet. Präsident der 1sten Kammer Ministerialvorstand a. D. v. Bennigsen; Vicep. Hausmann. In der 2ten Kammer Präsident Ellissen, Vicepräs. Staatsminister a. D. Th. Meyer.—Generalsyndiken in der 1sten Bezin und Wyneken; in der 2ten Bauermeister und v. d. Horst II.

24 Oestreich. Vermählung des Kaisers Franz Joseph von Oestreich mit Prinzessin Elisabeth, Tochter des Herzogs Max von Bayern.

April.

Preußen. Intrigen der Kreuzzeitungs=Partei gegen die Gesandten v. Bunsen in London, v. Usedom in Rom und den Kriegsminister v. Bonin; Verdrängung des Grafen Pourtalés.

= Bunsen nimmt seinen Abschied. Sein Nachfolger in London ist Graf Bernstorff, bisher Gesandter in Neapel.

Mai.

Preußen. v. Bonin als Kriegsminister entlaßen, nach Neiße in Schlesien versetzt.—Der Prinz von Preußen reist von Berlin ab nach Baden.

= Graf Waldersee interimistischer Kriegsminister.

= v. Usedom von seinem Gesandtschaftsposten abberufen.

5 Baden. Ordonnanz des Erzbischofs Vicari von Freiburg gebietet die Verwaltung der Kirchengüter den Staatsbehörden abzunehmen. cf. 30. März. 19. Mai Einleitung der Criminaluntersuchung wegen Misbrauchs der Amtsgewalt und Störung der öffentlichen Ruhe durch jene Ordonnanz. 22. Der Voruntersuchung wegen persönliche Haft in seiner Wohnung gegen den Bischof erkannt, dann wieder aufgehoben.

5 Kurhessen. Das kasseler Criminalgericht weiset die Steuer=Verweigerungs=Anklage gegen die Mitglieder der aufgelösten Stände von 1850 zurück.

16 Sanwich=Inseln. König Kamehameha III. (d. h. die Amerikaner in Honolulu) erklärt sich neutral.

Rom. Cardinal Lambruschini †.

22 Spanien. Neue Zwangsanleihe von 180 Mill. Realen oder 12²/₅ Mill. ₰ zu 6%, rückzahlbar in 4 Jahren.

22 Baden. Unruhen in Freiburg ebenso im badischen Oberlande wegen der Kirchenfrage; bald unterdrückt.

25 Deutschland. Bamberger Conferenz der Mittelstaaten. vergl. S. 52.

25 = Thüringer Ministerconferenz in Weimar. vergl. S. 52.

25 England. Die von Russell eingebrachte Parlamentseid=Bil, welche den Juden den Eintritt eröffnen sollte, wird von 251 Stimmen (mit einer Majorität von nur 4) gegen das Ministerium im Unterhause verworfen.

27 Frankreich. Das Corps législatif nimmt das neue Unterrichtsgesetz an, nach lebhaften Debatten gegen dasselbe.

Mai.

27 Hannover. Große Titelverleihung am Geburtstage des Königs.

Frankfurt. Der Senat entzieht den Deutschkatholiken den Mitgebrauch einer lutherischen Kirche und weiset ihren Prediger Flos aus.

28 Nassau. In Schwickershausen wird der Bürgermeister von der Kanzel excommuniziert, verflucht mit seinem Weibe, seinen gebornen und ungebornen Kinder. S. 30. März.

30 Nordamerika. Die ganze Sundzoll-Correspondenz von der ersten Instruction Websters an, vom 1. Sept. 1841 bis zum 1. April 1854, wird dem Repräsentanten-Hause vorgelegt.

31 Meiningen. v. Wydenbrugk tritt aus dem Ministerium, ersetzt durch den früher kurhessischen Minister Ph. v. Winzingerode.

31 Dänemark. Die Feier des Verfaßungsfestes in Ringstedt verboten, wo eine Addresse gegen das Ministerium beschloßen werden sollte.

Atlant. Meer. Große Eisberge und ganze Eisfelder Ende April bis Ende Mai zwischen Europa und Amerika im Treiben.

Juni

Lippe-Detmold. Der Fürst hebt die Ablösungsverordnung vom 30. Nov. auf.

Hannover. Die städtischen Collegien der Stadt Hannover beschließen Anschaffung von Bürgerwehr-Waffen aus der Stadtcasse. S. 9. Jan. Die Landdrostei und das Ministerium verweigern die Genehmigung. — Durch freiwillige Zeichnungen ist die Summe gedeckt.

6 Frankreich. Admiral Baudin †.

8 Preußen. Oestreich. Der König von Preußen geht auf Einladung des Kaisers von Oestreich nach Tetschen in Böhmen. vergl. S. 54.

8 England. Ein Kriegsministerium neu eingeführt. Kriegsminister wird der Herzog von Newcastle. Geringe Veränderungen im Ministerium; Lord

Juni.

John Russell wird Präsident des Geheimen Raths und bleibt zugleich wider das Herkommen ministerieller Führer im Unterhause.

9 England. Lord Palmerston's Bil wegen Beschränkung der Local-Polizei ruft am 9ten ein Meeting von 60—70 Burgemeistern in London hervor. Die Bil wird deshalb zurückgezogen.

10 „ Eröffnung des Krystallpalastes in Sydenham bei London.

11 Preußen. Die silberne Hochzeit des Prinzen von Preußen als wahres Landesfest gefeiert.

12 „ Der König, der vorher die Provinz Sachsen besuchte, reist über Stettin nach Ostpreußen.

12 Rom. Graf Leiningen leitet die Unterhandlungen wegen des badischen Kirchenstreits ein. Am 24sten übergiebt Cardinal Antonelli die für Rom günstigen Präliminarien. Vergl. 30. März. 5. Mai.

14 Oestreich. Vertrag mit der Pforte über die Donaufürstenthümer. Siehe S. 54.

16 „ Aufhebung der lombard. Grenzsperre gegen Tessin.

16 Bund. Bundesbeschluß wegen Abänderung der Geschäftsordnung. Einreichung der Beschwerde der katholischen Herren v. Vogelsang und v. d. Kettenburg gegen Meklenburg-Schwerin wegen Beeinträchtigung der Religionsfreiheit.*)

17„

19 Hannover. Reise des Königs nach Harburg.

19 „ In der ersten Kammer wird der modifizierte Beschluß von 1850 hinsichtlich des an den jetzigen Minister v. Lütcken verkauften „Kahlesandes“ wieder angenommen.

*) In Bezug auf die früher vom Bunde abgewiesene Beschwerde des Herrn v. d. Kettenburg wegen Ausweisung seines katholischen Predigers erschien in Mainz eine Schrift des Bischofs Ketteler: „Über die Rechte und den Rechtsschutz der katholischen Kirche in Deutschland“, worin er sagt, die katholische Kirche, ohne Aussicht beim Bundestage Recht zu finden, hätte als letzte Auskunft nur das Anrufen der „die deutschen Staatsgrundgesetze, besonders den Reichsdeputations-Hauptschluß garantierenden Mächte“, d. h. Frankreichs und Rußlands.

Juni.

20 Frankreich. Compte rendu des Ministers v. Persigny an den Kaiser.
23 „ v. Persigny durch Billault ersetzt.
Nassau. Der Herzog macht Frieden mit dem Bischofe von Limburg, er hebt ohne das Ministerium die Temporalien- (Einnahmen-) Sperre gegen die widersetzlichen Geistlichen auf. — Den Blättern wird das Aufnehmen selbst von Referaten in Religions- und Kirchensachen untersagt. S. 30. März
Gotha. Dem Tageblatte wird die Aufnahme von Artikeln untersagt, „welche den religiösen Frieden im Lande stören."
Darmstadt. Die Forderungen des Erzbischofes fast alle bewilligt(?) S. 30. März.
28 Spanien. Großer Militäraufstand in Madrid unter den Generälen Dulce, O'Donnell, Merino. Vor Madrid gelagert, dann am 30sten geworfen ziehen die aufständischen Truppen nach Andalusien zu, um Verstärkungen zu erwarten. Obrist Garrigo gefangen. Ganz Spanien in Belagerungszustand.
Mexico. Madame Sonntag (Gräfin Rossi) † an der Cholera.
Nordamerika. Seerechts-Vertrag mit Rußland.

Juli.

5 Hannover. Amtmann Cammann wird als Regierungsrath Referent beim Finanzministerium. vergl. 1. Jan.
6 Bund. Das Bundespreßgesetz beschloßen.
6 Oestreich. Patent wegen der Subscription zur freiwilligen Anleihe von 350—550 Mill. Fl. S. 53.
7 Hannover. Die zweite Kammer nimmt den Antrag Planck's auf Suspension des Gesetzes vom 1. Aug. 1851 über die Provinziallandschaften an; die erste am 8ten den Ausschußantrag: Aufhebung des Gesetzes.
7 Preußen. Borsig, der Schöpfer der großen Eisen-Etablissements in Berlin, †.
8 Hannover. Consistorialrath Prof. Dr. theol. Gieseler † in Göttingen.
13 Bund. Das Bundes-Vereins-Gesetz angenommen.

Juli.

13 Nordamerika. Das nordamerikanische Kriegsschiff Cyane schießt Greytown in Mittelamerika zusammen; ähnliche Gewaltschritte übte im März 1853 der engl. Dampfer Devastation gegen Truxillo in Honduras.

15 „ Der Senat ratificiert den Vertrag mit Japan. S. 23. März.

13 Egypten. In der Nacht stirbt der Vicekönig Abbas Pascha, vielleicht an Gift. Ihm folgt sein milder Oheim Said Pascha.

13 Hannover. Vertagung der Stände. Sie hatten die Ergänzung des Armee-Materials für 1 Mill. Thlr, wovon ¼ im Rechnungsjahre 18⁵⁴/₅₅ zu zahlen, bewilligt und der Regierung die Überschüße für Correctionen ꝛc. der großen schiffbaren Flüße zur Verfügung gestellt.

16 Spanien. Da der Militäraufstand um sich greift, will die Königin den in Ungnade befindlichen Marschal Narvaez zum Oberbefehlshaber ernennen. Die Balearen stehen auf, ebenso Catalonien, Valladolid, Granada und Saragossa unter Espartero.

17 „ Das Ministerium San Luis (S. 17. Jan.) entlaßen; Cordova Ministerpräsident. Volksaufstand in Madrid. Junta „für Bewaffnung u. Vertheidigung v. Madrid."

18 „ Ministerium Rivas, Progressisten und Moderados. Der Aufstand siegreich, Paläste der früheren Minister und der Königin-Mutter geplündert. Den Palast der Königin schützen treu gebliebene Truppen. Die Barrikaden des Cebada-Viertels leitet Rivera, Ametler ist Generaladjutant der Junta (Ausschuß) deren Vorsitzender und Generalcapitän von Madrid: General E. San Miguel. — Vorläufige Herstellung des Preßgesetzes von 1845. Einstellung der Zwangsanleihe (22. Mai), in den Provinzen auch Abschaffung der Consumtionssteuern durch die Provinzialausschüße. — Die Jesuiten vertrieben.

17 Oestreich. Eröffnung der Gebirgseisenbahn über den Semmering.

18 Gotha. Eröffnung der Conferenz der Staaten der Heimats-Convention. Einleitung gleichmäßiger Bestimmungen über Erwerb u. Verlust des Heimatrechts.

Juli.

18 Hildburghausen. Oberconsistorialrath Dr. theol. Nonne, seit 1818 Redacteur der Dorfzeitung, †.

18 Letzte Nachrichten aus Kuka am Tschadsee von der mittelafricanischen Expedition durch den zuletzt abgereis'ten Dr. Vogel, der am 20sten nach dem Tschaddafluß reisen wollte, wohin auch eine englische Schiffsexpedition gegangen. Dr. Barth † auf der Rückreise von Timbuktu in Meroda. Dr. Overweg † schon am 27. Sept. 1852.

19 Oldenburg. Eröffnung eines außerordentlichen Landtages zum Abschluß des Gräflich=Bentinkschen Erbfolgestreites.

19 Spanien. Fortsetzung des Straßenkampfes; Mittags liefert das Militär die Waffen ab. Rivas dankt ab; General Iriarte ist alleiniger Minister; die Königin beruft Espartero. Die Junta stellt die Gemeinde=Verwaltung von 1843 nebst der Bürgerwehr her.

20 Bund. Beschluß: die hannoversche Regierung zur Erklärung über die Beschwerden der Ritterschaften zu veranlaßen. Jacobi's Bericht über den bremischen Verfaßungsstreit. Erklärung Würtemberg's wegen der Beschwerde von Turn und Taxis.

21 England. Dem Parlamente als Vertrauensbil die Mehrforderung für den Krieg vorgelegt. Am 24sten schon zweite Lesung und Annahme. Russell erklärt Sebastopol solle genommen werden.

22 Parma. Aufstandsversuch durch die Oestreicher niedergeschlagen.

24 Bund. Beitritt zum östreich=preußischen Bündnis vom 20. April. Die beiden Meklenburg versagen ihre Adhäsion. vergl. S. 53.

24 Kurhessen. Alle Abschlüße über Getreide vor der Ernte werden gleich dem Verkaufe des Getreides auf dem Halm bei Strafe verboten.

24 Spanien. Espartero's Adjutant Salazar unterhandelt mit der Königin. Die Junta übt eine provisorische Regierung, die Barrikadenmänner erschießen die Geheim=Polizisten.

Juli.

25 Baden. Der Physiologe Moleschott in Heidelberg, bekannt durch seine treffliche „Nahrungsmittellehre," geht ab, weil er „in seinen Schriften und mündlichen Lehren, die frivolen Einmischungen," „die der Sittlichkeit Gefahr drohen," wegzulaßen aufgefordert wurde.

25 Bayern. Die Conferenz der bayrischen Bischöfe in Augsburg erklärt: das Concordat vom 5. Juni 1817 und das Edict vom 26. Mai 1818 verletze die Rechte der katholischen Kirche.

25. 26 Kurhessen. Kurhessen publiziert als der erste Staat das Bundes-Preß- und Vereins-Gesetz.

26 Spanien. Die Proclamation der Königin verspricht Einberufung constituierender Cortes (Stände).

26 England. Schrecklicher Schiffbruch des Dampfers Arctic. 150 Menschen †.

26 Dänemark. Verordnung über die Gesammtstaats-Verfaßung. — 50 Reichsräthe, von denen der König 20 ernannt. Der Reichsrath wird auf den 1. Sept. einberufen.

27 Hannover. Brod-Krawall in Hildesheim, da die Bäcker sich weigern nach der Taxe zu backen.

28 Rom. Päbstliche Bulle über den Maltheser-Orden oder Orden des heil. Johannes von Jerusalem.

29 Spanien. Festlicher Einzug Espartero's in Madrid. Spanisches Ministerium: Präsident Espartero; Krieg: der zum Marschal ernannte O' Donnell; Justiz: Don Jose Alonso; Bauten: Don Lujan; Inneres: Santa Cruz; Finanzen: Manuel Collado; Marine: General Salazar; Auswärtiges: Don Joaq. Pacheco. — San Miguel ernannt zum Marschal; Ros de Olano zum General-Director der Infanterie; Manuel Concha zum Gen.-Dir. der Artillerie; General Dulce zum Gen.-Dir. der Cavallerie. Gamba wurde Generalcapitän der canarischen Inseln, und General Jose Concha, ein Feind des Sclavenhandels, Generalcapitän von Cuba.

31 Hannover. Eröffnung der Südbahn bis Göttingen.

Juli.

31 Oldenburg. Zustimmung des Landtags zum Bentinkschen Vergleiche wodurch Kniphausen oldenburgisch wird.

Bayern. Große deutsche Industrie=Ausstellung — gestört durch den Ausbruch der Cholera am 17. Juli.

Nordamerika. Den Sommer über wiederholte Gewaltthätigkeiten gegen katholische Kapellen und Priester. Vermuthlich wurden sie erregt durch den Geheimbund der knownothings oder „Nichtswißer," zu dem sich die s. g. nativs verbunden haben, welche republikanische Ämter nur in der Hand von Söhnen in Amerika geborner protestant. Väter wißen wollen.

Cholera wüthet in Petersburg, Kronstadt; schrecklich in Messina; an vielen Orten Nordamerikas bei furchtbarer Hitze. — Vernichtend in den Heeren am schwarzen Meer.

Furchtbare Regenwetter und große Überschwemmungen in der ersten Hälfte des Monats in Deutschland und Frankreich. Ungewöhnliche Glut in der zweiten Hälfte.

Nubien. Der sardinische kühne Reisende Vaudey † im Stamme der Barris am weißen Nil.

August.

England. Sabbat=Meeting in Leeds von über 40,000 Personen spricht sich für Schließung aller Wirthshäuser am Sonntag aus.

1 Oldenburg. Kniphausen durch Proclamation in Besitz genommen.

1 Holstein. Die weitere Demolierung Rendsburgs wird ausgeschrieben.

1 Preußen. Geh. Hofrath K. Heun (H. Clauren) † in Berlin; 83 Jahr alt.

8 Wien. Wichtiger Notenwechsel. Die 4 Garantien. vergl. S. 61.

10 Sachsen. Der König Friedrich August von Sachsen vom Pferde erschlagen; Prinz Johann folgt ihm auf dem Throne.

11 Koburg. Freiherr v. Stockmar, Geh. Secretär des Königs der Belgier, †.

August.

14 Spanien. Constituierende Cortes ohne Senat auf den 18. Nov. berufen.
15 Ostindien. Erste ostindische Eisenbahn in Bengalen eröffnet.
16 Spanien. General Dulce zum Generalcapitän von Barcelona ernannt, um anarchische Bewegungen zu unterdrücken.
16 Dänemark. T. P. Shafner erhält die Concession zur Anlegung eines Telegraphen von Kopenhagen nach Nordamerika, über Norwegen, Faröer-Inseln, Island und Grönland.
19 Oestreich. Die ganze Bucht von Cattaro zum Kriegshafen erklärt.
20 Würtemberg. Brod-Krawall in Stutgardt wegen Weigerung der Bäcker nach der Taxe zu backen.
Belgien. Ähnliche Unruhen in Brüssel.
20-23 Schlesien. Furchtbare Überschwemmungen der Oder; die erst am 23sten zu fallen anfing. Der Schaden ist auf 8,760,219 ℛ veranschlagt.
Hannover. Prof. Zachariae wird nicht als Prorector der Universität bestätigt.
20 Oestreich. Beginn des Einrückens in der Wallachei.
20 Preußen. F. W. J. v. Schelling † zu Ragatz bei Pfäffers in der Schweiz.
22 Rußland. In Tiflis der beste General der kaukasischen Armee Fürst Argutinski-Dogorukoff †.
22 Hannover. Der Landdrost v. Dachenhausen ernannt zum Geh. Rath mit Generallieutenants Rang.
28 Spanien. Die Königin-Mutter Marie Christine reist mit Genehmigung des Ministerii unter Militärbedeckung nach Portugal; von da nach Frankreich. — Aufstandsversuch in Madrid durch die Bürgerwehr unterdrückt. Der amerikanische Gesandte Soulé soll bei den democratischen Regungen betheiligt sein.
28 England. Ralph Bernal, seit Jahren Sprecher d. h. Präsident des Unterhauses, †.
29 Preußen. Dr. J. G. Regis, der treffliche Übersetzer des Rabelais, † zu Breslau.

August.

29 Dänemark. Der Grundgesetz-Verein in Kopenhagen faßt Beschlüße gegen die Gesammtstaats-Verfaßung.
Sardinien. Die Klostergeistlichen in Turin müßen die Klöster zu Choleraspitälern räumen. Rom protestiert dagegen.
= Falsche Gerüchte vom Verkaufe Monaco's an die Vereinten Staaten.
Bayern. Den Gemeinden Oberbayerns wird regierungsseitig die Anlage von Getreide-Magazinen empfohlen.
31 Frankreich. Herabsetzung des Eingangszolls vom Wein von 35 Franken seewärts und 15 Franken landwärts auf 15 Cent.

September.

1 Sibirien. Beschießung von Peter-Pauls-Hafen. vergl. S. 59.
1 Hannover. Publizierung des Bundes-Vereins-Gesetzes mit der Ausführungsverordnung vom 25. Aug.
2 Rußland. Die Vorarbeiten für eine Moskau-Odessa-Bahn über Orel und Charkow befohlen.
7 Japan. Der englische Admiral Stirling kommt mit 4 Kriegsschiffen vor Nangasaki an; wird unhöflich empfangen, erlangt aber nach dreiwöchentlichem Warten einen Vertrag, der den Engländern Simoda und Hakodadi öffnet. vergl. 17. März.
Oestreich läßt die Kölner- und Weser-Zeitung und die für Norddeutschland wieder zu.
Mexico. Schon längere Zeit Aufstände gegen Santa Anna an verschiedenen Orten. Santa Anna ist seit 17. Dec. 1853 Dictator auf 10 Jahr mit dem Titel Hoheit und mit 10,000 Dollars Einkünften, er darf seinen Nachfolger ernennen.
2 Sebastopol. Beginn der Unternehmung gegen Sebastopol. vergl. S. 63.
Frankreich. Herabsetzung des Eingangszolls auf Sprit.
6 Nordamerika. Furchtbarer Orkan im Golf von Florida.
9 England. Ein Erlaß der Admiralität wahrt die Rechte der Krone an den im Eismeere im Eise steckenden und verlaßenen Schiffen der Nordpolexpedition.

September.

Sir John Franklins und seiner Leute eingefrorene, wohlerhaltene Leichen soll Dr. Kane's Expedition nach den Baffinsbai-Ländern gefunden haben. (?) Sachen von ihm fand Dr. Rae, der im October nach England zurückkam in der Repulsebai.

12 Mexico. Der französische Abenteurer Graf Raousset de Boulbon, der mit einer Bande von Californien in Mexico eingefallen und Sonora besetzt hatte, wird durch Pulver und Blei hingerichtet.

Baden gewährt den wandernden Schweizern wieder freien Eintritt.

18 Oestreich. Eisenbahn-Concessionsgesetz, womit das Princip der Staatsbahnen aufgegeben. Die Concessionen gelten 99 Jahre, dann fallen die Bahnen unentgeltlich dem Staate zu. S. 26. Dec.

20 Frankfurt. Evangelischer Kirchentag. Es erscheinen Abgesandte der vereinten deutschen Baptisten-Gemeinden von c. 20,000 Seelen. 1853 in Berlin wurden ihre Abgeordneten nicht zum Wort gelaßen.

20 Nordamerika. Die (democratische) Regierung veranlaßt in Washington ein Meeting gegen die knownothings (vergl. Juli, Ende), die sie nach den Wahlresultaten fürchtet. Die Resolution, daß alle Mitglieder eines geheimen, der Verfaßung widerstreitenden Bundes unwürdig seien ein Staatsamt zu bekleiden, fiel durch. Einige Tage nachher nahm ein zahlreiches Meeting die Resolution an: „Amerika ist die Heimat der Unterdrückten aller Länder, soll aber regiert werden von Amerikanern."

20 Krimm. Alma-Schlacht. vergl. S. 64.

22 England. Lord Denman, einer der ersten rechtskundigen Lords, †.

26 Dänemark. Der König nimmt die Deputation der 63 jütischen Deputierten mit der 17,000-Addresse gegen die Gesammtverfaßung und auf Entlaßung des Ministerii nicht an. vergl. 29. Juli 29. Aug.

27 Darmstadt. Große Beschränkungen des Getreide-Handels.

Kurhessen schließt sich bald diesen Maßregeln an.

September.

28 Hongkong. Erdbeben. — Fortdauer des chinesischen Insurgentenkrieges unter Taipingwan (Hung-sin-tschün.)

Sicilien. Furchtbares Auftreten der Cholera in Messina; nach amtlichen Nachrichten starben 22,500 Menschen.

20 Nordamerika. England. Publizierung des Gegenseitigkeits- oder Fischerei-Vertrages, gezeichnet durch Staatssecretär Marcy und Lord Elgin, Gouverneur von Canada.

30 Oestreich. In Krakau stirbt der alte polnische General Joseph Chlopizki.

October.

Preußen. Braunschweig. Aufhebung der Militär-Convention.

1-7 Preußen. Furchtbarer Brand in Memel.

3 Norddeutschland. Gewaltiger Sturm; ebenso auf der Ostsee.

2 Dänemark. Eröffnung des Reichstags durch den Premierminister Oersted. Er erklärt: das Ministerium werde die Gesammtverfaßung trotz allem Widerspruch durchführen. — Präsident im Landesthing: Etatsrath Brunn, im Volksthing: Advoc. Rottwit.

2 „ Addresse des Reichsraths, worin er sich gegen die Beschränkung der Landesvertretung in Finanzfragen ausspricht, wie sie die Verordnung vom 26. Juli einführen will.

4 „ Verlesung der Himmelbjerger Addresse (vergl. 26. Sept., im Volksthing. Hofjägermeister Tutein's Antrag auf eine Commission zur Untersuchung, ob das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Angenommen im Volksthing am 5ten; dann am 14ten mit 80 gegen 6 Stimmen.

5 „ Vorlage des veränderten Grundgesetzes von 1849 ohne die Modificationen des vorigen Reichstags. (In Dänemark müßen 3 Reichstage hintereinander Grundgesetzänderungen votieren.) — Tillisch erklärt,

October.

das Ministerium werde nicht weichen und nur als Ganzes seine Entlaßung nehmen.
Oestreich. Erzherzog Ferdinand Maximilian löst den Feldmarschal-Lieutenant Wimpffen (Commandant der ersten Armee) im Commando der Marine ab.
5 Frankreich. Barbés aus dem Gefängnis entlaßen.
5 Sachsen. Eröffnung des Landtags in Dresden zur Berathung der Organisationsgesetze.
6. 7 England. Furchtbarer Brand mit einer Pulverexplosion in Newcastle am Tyne.
6 Frankreich. Einstweilige Herabsetzung des Einfuhrzolles von Salzfleisch auf 50 Centimen (½ Fr.) von 10—11 Fr. für 2 Centner (100 Kilo); von Liqueur-Weinen auf 25 Cent. von 100 Fr. das hectolitre.
7 Spanien. Die Güter der Königin-Mutter mit Sequester belegt. — Ein Manifest des Grafen Montemolin, ältesten Sohnes von Don Carlos, verbreitet sich. — Verbannung des Infanten Don Enrique (Prinz Heinrich), Bruders des Königs-Gemahls. — Einige democratische Wahlunruhen rasch unterdrückt.
12 Dänemark. Annahme der Addresse Hall's, abermals am 16ten mit 90 gegen 1 Stimme; der Reichstag sagt seine Mitwirkung zu einer constitutionellen Gesammtverfaßung zu.
= Probst Lautrup wird an die Stelle des opposit. Monrad Bischof von Laaland-Falster.
12 Preußen. Verordnung wegen Bildung der ersten Kammer (nach dem Gesetz vom 7. Mai 1853.) Die erste Kammer besteht 1) aus den großjährigen Prinzen des Königl. Hauses; 2) aus erblichen Mitgliedern: a) Häupter der Häuser Hohenzollern, b) der vormaligen reichsständischen Häuser, c) die zur Herrencurie des vereinten Landtags berufenen Fürsten, Grafen und Herren, d) Personen, denen dies Recht durch Königl. Verordnung verliehen wird. 3) Lebenslängliche Mitglieder: a) die Inhaber der 4 großen Landesämter; b) aus besonderem Ver-

October.

trauen ausersehne Personen, aus denen Kronsyndici (ähnlich den englischen rechtsgelehrten Lords und den Kronadvocaten) bestellt werden sollen; c) Personen, die dem Könige präsentiert werden: a) von den zu der Herrencurie des vereinigten Landtags berufenen Stiftern, b) von den Provinzialverbänden der mit Rittergütern in der Provinz angeseßenen Grafen, c) von Verbänden der durch Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, die vom König mit dem Recht begnadigt, d) von den Verbänden des alten und befestigten Grundbesitzes, e) von jeder Universität, f) von den Städten, denen dieses Recht beigelegt wird. — Mit Ausnahme der königl. Prinzen muß jedes Mitglied der Kammer 30 Jahr alt sein.

12 Belgien. Beginn des Processes der s. g. Bomben-Verschwörung Considerants, die man gegen Napoleon gerichtet glaubte. Das ganze stellte sich nur als Fabrication verbotner Waffen heraus.

16 Preußen. Beginn der Verhandlungen des Staatsgerichtshofes über das s. g. Märzcomplott in Berlin. 25. Urtheil: 9 Angeklagte zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

17 Rom. Decret des Cardinal-Generalvicars, daß das Christusbild in der Kirche St. Maria in Monticelli zu Rom wirklich seit Juli die Augen bewege. Das Wunder ist von 54 Zeugen beschworen.

18 Preußen. Enthüllung des Kriegerdenkmals im Invalidenpark zu Berlin im Beisein des Königs und der Prinzen.

= Die eherne Erinnerungstafel für den am 18. März 1848 zuerst gefallenen Grenadier Theissen enthüllt. (Specielle Anordnung des Königs.)

18 Bayern. Wiedereröffnung der Abgeordneten-Kammer. — Vorlage eines neuen auf Ständeunterschied beruhenden Wahlgesetzes. — Schluß der großen Industrie-Ausstellung.

Oestreich. Die große National-Anleihe besonders durch die kleinen Beiträge bis zum Maximum gedeckt.

October.

Preußen. Der Prinz von Preußen wird Gouverneur der Bundesfestung Mainz statt des Erzherzogs Albrecht; General v. Thümen Vicegouverneur.

Darmstadt. Zollconferenzen. Freie Getreide-Einfuhr bis zum 1. Oct. 1855.

20 Baden. Dem Erzbischof wird die Einstellung der Untersuchung wegen Amtsmisbrauch angezeigt.

20. 21 Dänemark. 2 offene königliche Briefe wegen Auflösung des Volksthings (am 21sten) und Einberufung eines neuen Reichstags zum 1. Decbr. Bedrohung der Beamten, die nicht für Regierungswahlen wirken. Den 23sten wird das Landesthing vertagt, nachdem es auch für eine constitutionelle Gesammtverfaßung sich erklärt.

21 England. Admiral Byam Martin †.

21 Preußen. Das Ministerium des Handels und Ackerbaus getrennt vom Innern und dem frühern Unterstaatssecretär v. Manteuffel (Bruder des Min.) übergeben.

22 Schweiz. Pfarrer Bitzius, pseudonym als Schriftsteller Jeremias Gotthelf, † zu Lützelflüh im Emmenthal.

23 Dänemark. Königsreise durch die drei Herzogthümer, 5 Tage in Flensburg, Eröffnung der schleswigschen Bahn, 1 Tag in Altona; bis 5. Nov. in Lauenburg.

25 Hamburg. Erste directe Telegraphierung nach St. Petersburg.

26 Bayern. Königin Therese †.

26 Rußland. Bis zum 26sten starben in Moskau binnen 3¼ Monat 3025 Menschen an der Cholera.

27 Frankreich. Verbot der Destillation aus inländischem Korn und Mehlstoffen.

28 England. Generallieutenant James Jackson Gouverneur der Capcolonie. —

28 Preußen. Dr. Otto Abel in Bonn †.

28.29 Krimm. Erdbeben in Sebastopol.

29 Rußland. Befohlen sind die Vorarbeiten der Eisenbahnen: 1) Fortsetzung der Königsberg-Insterburger-Bahn über Kowno und Wilna zum Anschluß an

October.

die Petersburg=Warschau=Bahn. 2) von Charkow über Alexandropol, Genitschi, Arabat, Feodosia.

30 Ostindien. Lord Fr. Fitzclarence, Gouverneur von Bombay, †.

30 Oestreich macht der Schweiz Eröffnungen über Wiederanknüpfung nachbarlichen Verkehrs. Ein Abgeordneter des Bundesraths soll freundlich zur Verhandlung in Mailand empfangen werden. — Der diplom. Verkehr beider Staaten wurde am 20. und 23. Mai 1853 unterbrochen, nachdem im Februar Oestreich alle Tessiner aus der Lombardei vertrieben, als Repressalie wegen Ausweisung einiger in der Schulfrage renitenten östreichischen Kapuziner.

= Ähnliche Wiederanknüpfung mit Sardinien, das den diplom. Verkehr am 14. April 1853 wegen der angeblich gegen den letzten Friedensvertrag verfügten Sequestration der Emigranten=Güter abbrach.

31 Bayern. Vom 26. Juli bis 31. Oct. sind an der Cholera 7093 Menschen gestorben.

Belgien. Nordamerikanische Vertreter=Conferenz in Ostende. Sie spricht sich für die Besitznahme von Cuba aus. Der bedeutendste dieser Diplomaten ist Mr. Buchanan.

Frankreich. Soulé=Affaire. Den nordamerik. Gesandten in Madrid wies man in Calais zurück, nach unangenehmem Streit ließ man ihn durch Frankreich reisen.

Südamerika. Peru und Ecuador (Quito) in Krieg. Aufruhr in Peru. Project einer Andes=Bahn von Valparaiso nach Rosario und über Andes und Pampas nach Buenos=Aires. Kosten: 26 Mill. Dollars.

November.

1. Nov. bis 31. Jan. 1855.

Rom. Dauer des vom Pabste angekündigten Jubiläums der katholischen Kirche wegen „der Verfolgung durch eine gewißenlose Menge." Ablaß=Ausschreiben. Prälaten=Synode wegen der „Unbefleckten Empfängnis Mariä."

Wien. Münzcongreß.

November.

Frankreich. Die Sammlung des Univers für den Clerus der oberrheinischen Kirchenprovinz brachte 40,000 Fr.

Würtemberg. Agitation gegen die neue Gemeinde-Ordnung.

1 Griechenland. Kriegsminister Kalergis wird Commandeur der französischen Ehrenlegion.

2 Ostindien. Orkan in der Präsidentschaft Bombay richtet für ½ Mill. L. St. Schaden an. 3—400 Menschen †. 132 Schiffe verunglückt.

4 Preußen. Stehende Rheinbrücke von Deutz nach Köln genehmigt, ebenso die Köln-Siegener-Bahn. Für die Brücke votiert der Kölner Gemeinderath 200,000 ℛ.

5 Bayern. Generalmajor's v. Xylander, des Militärschriftstellers, Begräbnis in Frankfurt.

7 Detmold. Jesuiten-Mission in Lemgo.

8 Spanien. Die Königin eröffnet die Cortes mit einer Thronrede. — Amnestie. — Provisorischer Präsident der constituierenden Cortes wird am 10ten General San Miguel; Vicepräsidenten: Madoz, Dulce, Infante.

8 Schwarzes Meer. Wüthender Sturm, ebenso am 11ten; Orkan am 14ten, 19ten.

13 Rußland. In Petersburg starben bis zum 13ten Nov. 8735 Menschen an der Cholera.

14 Preußen. Der General der Cavallerie v. Colomb †.

15 Genua. Eröffnung des unterseeischen Telegraphen von Genua nach Bastia.

Oestreich. Die erste Einzahlung auf das große National-Anlehen ergiebt statt der geforderten 2½ Prozent 14%.

Deutschland. Schneemassen in der Mitte des Monats im Süden, Kälte bis 7° R. im Norden.

16 Hannover. Der hannoversche Gesandte beim Bunde giebt Hannovers Erklärung über die Beschwerden der Ritterschaften und Landschaften ab. Die Regierung erkennt die Competenz des Bundes an,

November.

erklärt, 1848 und 1849 sei den Ritterschaften Unrecht geschehn, und stellt selbst die Rechtsgültigkeit der jetzigen ersten Kammer in Frage. Die Denkschrift ist vom Oberregierungsrath Zimmermann.

= Angeblicher Anruf des Bundes gegen die oldenburgische Abtretung am rechten Jadeufer an Preußen, gegründet auf alte Oberlehnsherrlichkeit. Das angerufene Rußland habe seine agnatischen Rechte nicht geltend machen wollen.

17 England. Der Polenfreund Lord Dudley Stuart † in Sockholm.

17 Holland. Die holländische zweite Kammer beschließt Thorbeckes, (des berühmten Nationalökonomen und Ministers bis zum 20. April 1853) Antrag auf Abschaffung der Eingangssteuer auf Brennmaterial in Berathung zu ziehen. — Berlin wollte 1854 eine Brennmaterialsteuer, die schon in Aachen und Königsberg besteht, zur Deckeung von 100,000 ℛ︁ einführen.

17 Preußen. In Schlesien: Verordneter Buß- und Bettag für die Überschwemmung.

Frankreich. Baroche statt des kranken Bineau interimistischer Finanzminister.

18 Bayern. Nordamerika. Auslieferungsvertrag vom 12. Sept. 1853 vom Präsidenten Pierce ratifiziert.

19 Preußen. 14tägige Jesuiten-Mission in Elberfeld.

20 Türkei. Reschid Pascha's Ernennung zum Großwessir.

20 Spanien. Das Ministerium, welches provis. eingetreten, reicht nun nach Constituierung der Cortes seine Entlaßung ein.

20-24 Rom. Berathung der Prälaten unter Vorsitz von 3 Cardinälen im Vatican über die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria, die von den Jesuiten verfochten, von 540 Prälaten im vollsten Sinne des Wortes als neuer Glaubenssatz der katholischen Kirche angenommen wurde. Nur 36 stimmten dagegen, nicht aus anderer Meinung, sondern weil sie theils die Discussion nicht für zeitgemäß,

November.

theils den Pabst nicht für berechtigt hielten, ohne allgemeines Concil solches zu bestimmen. — Die Prälaten tagen in Rom auf Staats-, nicht auf Kirchenkosten. Der Finanzministee muste dazu 70,000 scudi (1 scudi rom. = 1 ℛ︀ 13 Sgr.) hergeben, und dabei ist Theurung im Kirchenstaate.

21 England. Lord Raglan zum Feldmarschal ernannt. Er ist der jüngste Sohn des 5ten Herzogs v. Beaufort aus dem Hause Sommerset, geb. 1788, Gemahl einer Nichte Wellington's.

Neapel. Der Jesuit Monsignor d' Apuzzo, Präsident des Erziehungswesens, Erzieher der Königl. Prinzen und Bischof von Avellino abgesetzt. — Haussuchungen bei Jesuiten.

21 „ Ergebenheitsaddresse des Jesuiten-Provinzials Paladini an den König von Neapel, die Jesuiten seien die sicherste Stütze des Absolutismus.

Cuba. 2 Dampfboote aus den Vereinten Staaten wieder mit Beschlag belegt.

23 Preußen. Das Gebiet an der Jade wird in Besitz genommen. — Proclamation vom 5. Dec.

23 Würtemberg. Antrag Früth's in der Abgeordneten-Kammer: „die Regierung möge wegen der Noth und wegen der drohenden europäischen Verwickelungen die gesetzgeberischen Arbeiten verschieben," angenommen. Die Regierung weiset die Bitte ab und verweiset das Gesuch als unstatthaft.

24 Hannover. Eröffnung der Emden-Leer-Bahn.

24 Preußen. Beisetzung der 1848 im Straßenkampf gefallenen Militärs im Beisein des Königs im Invalidenpark in Berlin. — Prof. Begas †.

24 Baden. Bekanntmachung des Interim. Der Erzbischof darf Pfarrverweser (mit Verweser-Tagegeldern von 1 Fl. 30 Xr.) ernennen; die Untersuchungen gegen Geistliche werden niedergeschlagen. Der Oberkirchenrath des Staates bleibt, die Verwaltung des Kirchenguts bleibt in Staatshänden. Die Excommunication wird nicht ohne Weiteres zurückgezogen.

November.

25 Belgien. Die am 7ten eröffnete Repräs. Kammer nimmt die Addresse als Vertrauensvotum für das Ministerium an.

25 Mecklenburg. Die Ritter- und Landschaft in Malchin verwirft mit 40 gegen 16 Stimmen den Antrag: die Großherzöge zu bitten, mit Preußen in Verhandlung wegen eines möglichst baldigen Anschlußes an den Zollverein zu treten.

26 Oestreich. Preußen. Zusatzvertrag zum Vertrage vom 20. April.

27 Preußen. Die Seehandlung macht den Plan der 3½ prozent. 15 Mill. Anleihe (2te Hälfte der 30 Mill.) bekannt.

Belgien. Die Repräs. Kammer beschließt freie Getreide-Einfuhr bis 1. Jan. 1856; Verbot der Ausfuhr fast aller Getreidearten, auch des Dinkels; Verbot der Ausfuhr des aus inländischen Stoffen destillierten Branntweins; Erlaubnis Syrup und Melasse (sonst verboten) einzuführen gegen 70 Fr. für 100 Kilo, für Brenner können sie ganz frei gegeben werden. — Der Senat stimmt am 29sten bei.

28 Hannover. Der König reist zur Hochzeit des Prinzen Friedrich Karl nach Berlin.

28 Spanien. Definitive Constituierung der Cortes. Präsident: Espartero; O'Donnell, Dulce, Madoz, Penales Vicepräsidenten.

29 Preußen. Ernennung der Kronsyndici. S. 12. Oct.

29 Baden. Neue 10 Mill. Fl. Anleihe.

Nordamerika. Bedeutende Erfolge der knownothings in den Wahlen. In Massachusets und Delaware wählten sie die Gouverneure. Ihr Chef in Delaware ist der als Schutzzöllner auftretende Clayton, Unterstaatssecretär unter Taylor. — Die Annexation der Sandwichs-Inseln soll vom König Kamehameha ratifiziert; die Tigre-Insel in der Fonsecabucht v. Honduras an d. Vereinigten Staaten verkauft sein. (?)

30 Egypten. Said Pascha giebt einer franz. Compagnie unter Leitung von v. Lesseps die Befugnis die Landenge von Suez zu durchstechen. Der Canal würde 70 engl. Meilen lang und kostete 12 Mill. L. St.

November.

30 Bund. Der in Folge des Vertrags vom 26. Nov. von Oestreich und Preußen vorgelegte Zusatzartikel zum April-Vertrage an den Orient. und Militär-Ausschuß verwiesen. — Mecklenburg-Schwerin weiset in der am 2ten geforderten Erklärung die Klage der katholischen Ritter (vergl. 16. Juni) zurück. — Dem schleswig-holsteinischen General v. d. Horst werden 1000 ₰ jährliche Unterstützung bewilligt.

30 Preußen. Eröffnung der Kammern durch den König mit einer Thronrede, die über die künftige Stellung Preußens wenig schließen läßt. — Im Getreidewesen soll „kein Eingriff in den freien Verkehr“ statt finden.

30 Frankreich. Verbot der Ausfuhr von Mehl und Körnerfrüchten bis 31. Juli 1855. — Dem zeitweiligen Sinken der Preise in Folge dieser Maßregel folgte bald die Nachricht, daß die nach Frankreich bestimmten Getreideladungen alsbald nach Italien dirigiert seien.

30 „ Tuggurt im Qued-Righ in Algerien durch franz. Truppen unter General Mac Mahon genommen.

30 Spanien. Neues Ministerium: Ministerpräsident Espartero; Äußeres: Luzuriaga; Krieg: Marschal O'Donnel; Justiz: Aguirre; Finanzen: Collado; Marine: Gen. Salazar; Inneres: Marq. de Santa Cruz; Handel und Bauten: („Fomento“) Lujan.

30 „ Cortes-Beschluß: Der Thron Isabella's bildet die Grundlage der Verfaßung Spaniens.

Dänemark. Alle Wahlen der Hauptstadt gegen das Ministerium.

England. Rückkehr der deutschen Reisenden Frau Ida Pfeiffer von ihrer 1851 unternommenen Reise um die Welt. Sie durchwanderte zu Fuß Borneo, Sumatra, Peru und das Quellgebiet des Amazonenstromes ꝛc.

Griechenland. Wüthen der Cholera zu Athen vom October her bis in den December hinein. Alle Läden geschloßen, Bäcker und Fleischer geflohen,

November.

kein Fleisch, kein Brod zu finden; mancher starb Hungers, auf den Straßen Leichenzüge von allen Seiten. Gensdarmen treiben aus der Umgegend Vieh herbei, Franzosen schlachten es; kaum fand man Jemand zum Backen des von der Regierung hergegebenen Korns. Über 1800 Menschen starben bis zum 8. Dec., davon 1200 seit dem 10. Nov., bei einer Einwohnerzahl, die durch Auswanderung auf kaum 10,000 geschmolzen war.

December.

1 Hongkong. Das Entdeckungsschiff Enterprise kommt aus dem Eismeere zurück.

1 Nordamerika. Eröffnung des Congresses. Botschaft des Präsidenten. Es wird eine gemeinschaftliche Commission zur Ausgleichung zweier Streitpuncte mit England über Grenzen gefordert. Unterhandlungen mit Dänemark wegen Aufhebung des Sundzolls seien im Gange, daher der Antrag: Den 10jährigen Vertrag von 1826, der immer auf ein Jahr verlängert wird, jetzt Dänemark zu kündigen. — Antrag der Regierung: die Marine zu vermehren. — Staatseinnahmen 1853: 73,549,705 Dollars. Ausgaben 51,018,249 Doll. Überschuß 21,942,892 Doll., die zum Schuldenabtrag benutzt werden. Bis Anfang 1854 waren im Laufe des Jahres über 22 Mill. abbezahlt, blieben fast 45 Mill. — Senatspräsident Mr. Bright.

2 Preußen. Präsident der ersten Kammer: Graf Pleß, ein Anhänger Stahls; Vicepräsidenten: Graf Rittberg und Ministerialsecretär Dr. Brüggemann. Präsident der zweiten Kammer: Graf Schwerin, Vicepräsidenten: v. Arnim (Neustettin) und v. Bethmann-Holweg.

2 Alliierte. Allianz zwischen Oestreich — England — Frankreich. S. 77.

3 Weimar. Göthe's Eckermann †.

3 Frankreich. Hamelin u. Parseval-Deschênes Admiräle.

December.

4 Preußen. Vorlagen: 1) Verbot von Zahlungen in fremdem Papiergeld, 2) Eröffnung der Küstenschifffahrt für Fremde.

4 Dänemark. Entlaßung des Ministerii in Folge der Oppositionswahlen. Der König erklärt sich für die constitutionelle Gesammtverfaßung.

Sachsen. Erprobung des neuen Telegraphen von Halske in Berlin, der zu gleicher Zeit hin u. zurück telegraphiert.

5 Schweiz. Präsident des Nationalraths zu Bern: Kas. Pfyffer v. Luzern; Vicepräs. Dr. Escher.

Spanien. Vertrauensvotum für das am 2ten in Folge Annahme eines Oppositionsantrages seine Entlaßung anbietende Ministerium. 6. Pascal Madoz Cortes-Präsident für Espartero, General Infante Vicepräsident für O'Donnell. — Salazar, der seine Entlaßung giebt, wird ersetzt durch Santa Cruz. Die Heeresstärke, die am 1. Jan. nur 25,000 Mann beträgt, wird zu 70,000 beantragt und am 22sten bewilligt. — Die Pension der Königin-Mutter Christine zu 3 Mill. Realen oder 216,000 ℛ︀ war seit 1845 in das Budget von Cuba eingeschrieben, ferner erhält sie 11% der Pension unter dem Namen „Vergütung." Am 13ten erklärte der Cortes-Ausschuß seine Zustimmung zur parlamentarischen Untersuchung wider die Königin-Mutter, und Espartero forderte die Minister auf durch Commissionen in jedem Ministerium die Actenstücke über die Veruntreuungen ꝛc. der früheren Minister aufzustellen.

Detmold. H. Fischer hebt die Vertretung der Kirchengemeinden als „beklagenswerthe Folge der Revolution" auf.

8 Sachsen. Die 2te Kammer bewilligt eine Erhöhung der Civilliste.

9 Bund. Der Bund nimmt den Preußisch-Oestreichischen Vertragszusatz vom 26. Nov. an. — Beschluß wegen endlicher Einführung und Erläuterung der Wechselordnung. — Preußens Antrag wegen Aufhebung der Spielbanken. —

December.

10 **Rom.** Feierliche Verkündigung der unbefleckten Empfängnis. — Zum Finanzminister ein Geistlicher, Jos. Ferrari, ernannt; desgleichen ein Geistlicher zum Vicepräs. des Finanzrathes; ebenfalls sollte ein Geistlicher Kriegsminister werden.

11 **Frankfurt.** Schöff und Syndicus Dr. Harnier und Senator Dr. Nestler zu regierenden Bürgermeistern für 1855 gewählt. — Am 22sten nimmt die gesetzgebende Versammlung die Trennung von Justiz und Verwaltung an.

12 **England.** Feierliche Eröffnung des Parlaments. Milizbill und Fremdenlegionsbill am 22sten definitiv angenommen; letztere nach großem Widerstande mit nur 38 Stimmen Mehrheit im Unterhause.

12 **Dänemark.** Neues Ministerium. Inneres und interimistische Präsidentenschaft: Domänendirector Bang; Holstein: interminist. der Geh. R. v. Scheel; Schleswig: Conf. R. Kaaslöff; Finanzen: Obristl. Andrä (früher abgesetzt); Cultus: der früher abgesetzte Prof. Hall; Justiz: interim. Conf. R. Simons; Auswärtiges: interim. Graf Scheel-Plessen; Marine: Command. Michaelsen; Krieg: Obristl. v. Lüttichau; Cabinetssecretär des Königs Dr. Liebenberg, der den Archivrath Wegener vertheidigte.

13 **Holland.** Marineminister Enslie giebt seine Entlaßung, da das Marinebudget verworfen. Holland, durch die s. g. Gibson-Affaire in Athem erhalten, fürchtet Nordamerika wegen seiner asiatischen Besitzungen.

14 **Bund.** Anträge des Militärausschußes in Bezug auf die Kriegsverfaßung. Widerstand Hannovers. Instructionseinholung binnen 3 Wochen beschloßen. — Sendung des Kriegsraths Flügge von Hannover nach Frankfurt.

14 **Altenburg.** Auflösung des Landtags nach Ablehnung eines ständischen Wahlgesetzes en bloc.

December.

15 Preußen. Vorlage: die Kammern „Allgemeiner Landtag," die erste „Herrenhaus," die zweite „Haus der Abgeordneten" zu nennen. Budget für 1855, Einnahme 111,841,581 ℛ︁; Ausgabe 107,248,367 ℛ︁. darunter schon 4,593,214 „außerordentliche und einmalige." — Addreßdebatte: nachdem der v. Vinckesche und v. Bethmannsche Entwurf schon durch die Ausschüße verworfen, verwirft die 2te K. Vinckes Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Entwerfung einer Addresse mit 170 gegen 112.

15. 16 Deutschland. Furchtbarer Sturm in Wien, große Überschwemmungen beginnen nach anhaltendem Regen im Weser- Elbe-Rheingebiete. Das stürmische Wetter hält bis Ende des Monats an, ein Orkan wüthete in der Nacht vom 22. zum 23. über ganz Deutschland.

16 Oestreich. Unterrichts-Verordnung für die 8 classigen Gymnasien: alle Kraft auf das Latein zu legen, ein philosophischer Curs soll bleiben und im Maturitätsexamen berücksichtigt werden. Deutsch muß jeder lernen, und es ist Haupt-Unterrichtssprache überall, mit Ausnahme des lombardo-venet. Königreichs.

16 Frankreich. Baden. Auslieferungsvertrag publiziert.

Frankreich. Léon Faucher, Minister unter d. Republik, †.

17 Schweden. Neuer liberaler Zolltarif für 1 Jan. 1855 publiziert.

18 Preußen. Die erste Kammer beschließt die Aufhebung von Art. 12 und 114 und Änderung von Art. 42 der Verfaßung wegen Aufhebung von Grundeigenthums-Privilegien.

18 „ Polizeiliche Schließung der freien Gemeinde in Magdeburg, nach 3maliger polizeilicher Aufhebung der gottesdienstlichen Verhandlungen.

18 Dänemark. Eröffnung des Reichstags; Präsident im Volksthing wird Rottwit; Monrad und Brodberg Vicepräsidenten. Großer Fackelzug für den König von c. 5000 Personen. 19. Vorlage des Ministerprogramms: Zustimmung zur Addresse des vorigen Reichstags, die Gesammtvertretung wird in Gesetzen

December.

und Finanzen beschließend. Die Zahl der vom Könige zu ernennenden Mitglieder wird beschränkt.

18 Oestreich. Der Kaiser verleiht dem Kaiser Napoleon das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

18 Darmstadt. Schluß der Zollvereins-Conferenzen. — Bischof Ketteler ist zum Hausprälaten und Thronassistenten des Pabstes ernannt.

19 Sachsen. Die erste Kammer beschließt Beibehaltung der Patrimonialgerichte.

19 Weimar. Abgeänderte Strafproceßordnung mit Beschränkung der Schwurgerichte.

19 Spanien. Programm der Minister, mit Ausnahme der Constitution sollen alle von den Curtes ausgehenden Gesetze der Sanction der Krone bedürfen. — Gebilligt.

20 Hannover. Generalpostdirector v. Rudloff †. — Emden schafft alle indirecten städtischen Abgaben ab. — Hildesheim erhöht die Zahl der Bäcker und macht den Versuch die polizeiliche Brodtaxe fallen zu laßen.

20 Kassel. Aufhebung des Kriegszustandes. Concessions-Entziehung von Buchhandlungen und Druckereien. Verordnung über Ausführung des Bundes- Preß- und Vereinsgesetzes und Aufhebung der Bürgerwehr. Enthebung des Oberbürgermeisters Hartwig in Kassel.

21 Bayern. Die Abgeordneten lehnen das Fideicommiß-Gesetz ab, das die Befugnis zu deren Errichtung auch Bürgerlichen übertragen wollte.

21 Hamburg. Ermäßigung der Thorsperre durch Erbgeseßene und Senat beschloßen.

21 Gotha. Schluß des gemeinsamen Landtages nach Erledigung des Hausgesetzes und der Domänenfrage.

21 Frankreich. Ermäßigung des Eingangszolles auf Zucker, Oel 2c.

Oldenburg. Der Landtag erledigte das Gesetz über Aufhebung der Militärbefreiungen; ihm liegt noch vor: das Staatsdienergesetz, Gemeindeordnung für Oldenburg und Birkefeld, Deichordnung und Schulgesetz für das Herzogthum.

December.

Schweiz. Ständerath und Nationalrath verwerfen die vom Bundesrath vorgeschlagene temporäre Aufhebung der Lebensmittelzölle.

22 Würtemberg. Vertagung der Kammern bis 30 Jan. — Die zweite hat einen dreijährigen Finanzetat mit 52 gegen 34 beschloßen. Früher war das Ehegesetz angenommen, das eine Civilehe für staatlich nicht anerkannte Secten und bei gemischten Ehen zuläßt. rc.

22 Preußen. Dampfkanonenboot Salamander in London überliefert. Nebst dem Dampfkanonenboot Nix wird es gegen die englische Fregatte Thetis ausgetauscht.

24 Frankreich. Der Kaiser weiset 5 Mill. zu Bauten an, gegen die Winternoth.

24 Oestreich ratificiert einen Separatvertrag mit Frankreich wegen Italiens ? ?

26 Oestreich. Beginn der Verhandlungen über die große Eisenbahn-Übernahme durch den pariser Crédit mobilier in Verbindung mit den östreichischen Finanzmännern. Die Gesellschaft, unter dem Namen société industrielle, erwirbt am 31sten die Haupteisenbahnen auf 90 Jahre, ebenso bedeutende Kohlenwerke und Forsten vom Staate für 76,950,000 Fl.

26 Frankreich. Eröffnnng des Corps législatif durch eine Thronrede des Kaisers.

27 = Forderung einer 500 Mill. Fr. Anleihe. — Einstimmig bewilligt vom Corps législatif am 28.

28 Wien. Conferenz der Bevollmächtigten unter Theilnahme des Fürsten Gortschakoff. Beginn von Friedensprotocollen.

Bremen. 1854 segelten 75,424 Auswanderer ab.

Stade, den 29. December 1854.

Versehen.

Seite 53 Zeile 9 ist 24. Juli statt 8. Juli, und überall Bill statt Bil zu lesen; ebenso Russell statt Russel.

December.

Schweiz. Ständerath und Nationalrath verwerfen die vom Bundesrath vorgeschlagene temporäre Aufhebung der Lebensmittelzölle.

22 Württemberg. Vertagung der Kammern bis 30 Jan. Die zweite hat einen dreijährigen Finanzetat mit 52 gegen 31 beschlossen. Früher war das Ehegesetz angenommen, das eine Civilehe für staatlich nicht anerkannte Secten und bei gemischten Ehen zulässt. ꝛc.

22 Preußen. Dampfkanonenboot Salamander in London übergeliefert. Nebst dem Dampfkanonenboot Nix wird es gegen die englische Fregatte Thetis ausgetauscht.

24 Frankreich. Der Kaiser weiset 5 Mill. zu Bauten an, gegen die Winternoth.

24 Oestreich ratificirt einen Separatvertrag mit Frankreich wegen Italiens ??

25 Oestreich. Beginn der Verhandlungen über die große Eisenbahn-Übernahme durch den pariser Credit mobilier in Verbindung mit den östreichischen Kaufmännern. Die Gesellschaft, unter dem Namen société industrielle, erwirbt am 31sten die Staatseisenbahnen auf 90 Jahre, ebenso bedeutende Kohlenwerke und Forsten vom Staate für 76,350,000 Fl.

26 Frankreich. Eröffnung des Corps législatif durch eine Thronrede des Kaisers.

27 — Forderung einer 500 Mill. Fr. Anleihe. — Einstimmig bewilligt vom Corps législatif am 28.

28 Wien. Conferenz der Bevollmächtigten unter Theilnahme des Fürsten Gortschakoff. Beginn der Friedensprotocollen.

Bremen. 1854 segelten 75,424 Auswanderer ab.

Stade, den 29. December 1854.

Versehen.

Seite 58 Zeile 9 ist 24. Juli statt 8. Juli, und überall Will statt Wil zu lesen; ebenso Muffell statt Muffel.

Krause, H.

Der Rußische Krieg vom Beginn der Verwickelungen 1852 bis zum Schluss des Jahrs 1854 Nebst einer Chronologischen Tabellen der übrigen Ereignisse des letzten Jahres

Stade 1855